



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

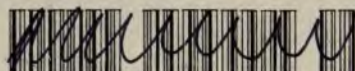
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BUHR A



a39015 01817724 9b

PC

3402

M68

Z5

B9

Zum Versbau Mistrals.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Arthur Buchenan

aus Barmen.

Marburg 1901.



Zum Versbau Mistrals.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Arthur Buchenau

aus Barmen.



Marburg 1901.

PC
3402
M68
Z5
B9



Von der philosophischen Fakultät
der Universität Marburg angenommen
am 22. Januar 1901.

Meinen lieben Eltern!

Vorbemerkung.

Die nachstehende Untersuchung ist der erste Teil einer Abhandlung über die Verskunst des neuprovenzalischen Dichters Mistral. Sie erstreckt sich auf die Erscheinungen des Hiats im Innern des Wortes und an der Wortgrenze und der Elision, Aphärese und Contraktion.

Wir schicken voraus eine Feststellung der Varianten der Mirèio-, Calendau- und Isclo-Ausgaben, da, wie sich aus der eigenartigen Entwicklung der neuprovenzalischen Schriftsprache erklärt, diese Untersuchung für das Verständnis der Verskunst Mistrals notwendig ist. Sie mag ausserdem als ein Nachtrag zu der Koschwitz'schen Mirèio-Ausgabe (Marburg bei Elwert 1900.) dienen.

Zum Schluss vergleichen wir die Verskunst Mistrals mit der des Alt-Provenzalischen und des Alt- und Neu-Französischen, soweit dies bei dem vorliegenden Material möglich ist und stellen die Eigentümlichkeiten der Mirèio gegenüber den andern Werken des Dichters fest.

Library
7
H. P. Thüne
5-7-41

3-17-43 d. s. g.

Inhalt.

Kap.:	Seite:
I. Varianten	1
II. Vokalverbindungen im Innern des Wortes	36
III. Hiatus	63
IV. A. Elision	95
B. Aphärese	111
C. Kontraktion	120
V. A. Vergleichung mit dem Alt-Provenzalischen und mit dem Alt- und Neu-Französischen	123
B. Eigentümlichkeiten der Miréio	131.

1. Kapitel.

Varianten.

Bei der folgenden Untersuchung haben wir die nachstehenden Ausgaben der Werke Mistrals benutzt:

Mirèio. *Pouèmo Prouvençau pèr Frederi Mistral.* Joseph Roumanille. Avignon 1859.

Mirèio. *Pouèmo Prouvençau pèr Frederi Mistral.* Charpentier. Paris 1860 ¹⁾

Mirèio. *Pouèmo Prouvençau pèr Frederi Mistral.* A. Lemerre. Paris 1886.

Mirèio. *Poème Provençal de Frédéric Mistral. Edition publiée pour les cours universitaires par Eduard Koschwitz.* Marburg. Elwert; Paris. H. Le Soudier; Marseille P. Ruat. 1900.

Calendau. *Pouèmo Nouvèu pèr Frederi Mistral.* J. Roumanille. Avignon 1867.

Calendau. *Pouèmo Prouvençau pèr Frederi Mistral.* A. Lemerre. Paris 1887.

Lis Isclo d'Or. *Recuei de Pouesio Diverso pèr Frederi Mistral.* A. Lemerre. Paris 1889.

Nerto. *Nouvello Prouvençalo pèr Frederi Mistral.* Segoundo Edicioun ²⁾ Librairie Hachette. Paris 1884.

La Rèino Jano. *Tragèdi Prouvençalo. En cinq ate emai en vers.* A. Lemerre. Paris 1890.

Lou Pouèmo d'ou Rose. *En XII cant pèr Frederi Mistral.* A. Lemerre. Paris 1897.

¹⁾ Die in der Folgezeit bei Charpentier erschienenen Mirèio-Ausgaben brauchen, da sie nur Titelausgaben sind, nicht in Betracht gezogen zu werden.

²⁾ Abdruck der ersten, in demselben Jahre erschienenen Ausgabe.

Wir vergleichen die oben angeführten *Mirèio*, *Calendau*- und *Isco*-Ausgaben, um die Veränderungen festzustellen, welche diese Texte seit ihrem ersten Erscheinen erfahren haben und die Gründe darzulegen, welche den Dichter zu diesen Text-Umgestaltungen bewegen haben.

Die Thatsache der verhältnissmässig grossen Verschiedenheiten dieser Ausgaben wird nicht verwundern, wenn man bedenkt, dass Mistral, um seine Werke, insbesondere die *Mirèio*, überhaupt schreiben zu können, erst eine neue Literatursprache schaffen musste (man vgl. in betreff dieses Punktes pp. XXIII und XXIV der Einleitung zu der *Mirèio*-Ausgabe von Koschwitz). Wir werden nicht erwarten, dass unserem Dichter diese Schöpfung mit einem Schlage und in der Vollkommenheit gelungen sei, die jede spätere Änderung unnötig machte.

Wir unterscheiden folgende Hauptgruppen von Änderungen:

A. Sprachliche Änderungen.

B. Änderungen der Orthographie.

A.

1. Wegfall und Zusatz von ganzen Gedichten.

Dies findet natürlich nur bei den *Isco d'or* statt. Folgende Gedichte der ersten *Isco*-Ausgabe stehen allein in dieser, sind nicht in die Ausgabe von Lemerre aufgenommen:

<i>A Dono Blanco</i>	. . . . .	p. 134
<i>Lou Mistrau</i>	. . . . .	„ 196
<i>Sus lou nom d'Aubanèn</i>	. . . . .	„ 206
<i>La Despartido</i>	. . . . .	„ 232
<i>Li Plagnun de Petrarca</i>	. . . . .	„ 236
<i>A-n-Adoufe Dòumas</i>	. . . . .	„ 244
<i>Li tres counsèu</i>	. . . . .	„ 274
<i>Li tres Ombra</i>	. . . . .	„ 336
<i>Au pouèto Gantiè</i>	. . . . .	„ 346
<i>Traducioun de Petrarca</i>	. . . . .	„ 350 352 354
<i>Li noço bessouno</i>	. . . . .	„ 370
<i>Li noço de ma Cousino</i>	. . . . .	„ 382
<i>A Jan Reboul</i>	. . . . .	„ 392
<i>Au dèutem Pugas</i>	. . . . .	„ 402
<i>Au prouvençau Bèti Gérard</i>	. . . . .	„ 406

<i>A moussu Nourbert Bonafous</i>	p. 414
<i>Retipe d'Ouràci</i>	„ 420
<i>A misè Wertheimber</i>	„ 422
<i>A moussu de Lesseps</i>	„ 422
<i>A madamisello Anaïs Roumieux</i>	„ 424
<i>A la cièuta de Nimes</i>	„ 430
<i>J Tarascaire</i>	„ 432
<i>Cansouneto batismalo pèr ma fiholo</i>	„ 434
<i>Lou vin de Bachelèri</i>	„ 436
<i>A Jan-Batisto Gaut</i>	„ 448
<i>A moussu de Berlu</i>	„ 450
<i>L'Anounciado</i>	„ 456
<i>Pèr Nosto-Danò de Maiano</i>	„ 462
<i>Pèr Nosto-Damo de Roumigié</i>	„ 464
<i>Lou Pater</i>	„ 472
<i>Pèr Nosto Damo de Lumiero</i>	„ 474
<i>Pèire escricho de Ferigoulet</i>	„ 478
<i>Pèr Nosto-Damo d'Africo</i>	„ 480
<i>Pèr la Crous de Prouvènço</i>	„ 484
<i>Pèr Nosto-Damo de Mont-Serrat</i>	„ 486

Inbetrèff der Gründe, die Mistral bewogen haben, diese Gedichte nicht in die L-Ausgabe aufzunehmen, vgl. die auf Seite 530 dieser Ausgabe stehende Mitteilung des Verlegers: „*Dans les précédentes éditions du recueil: Lis Isclo d'Or — l'auteur avait publié plusieurs menues pièces de circonstance qu'il a cru devoir supprimer pour alléger d'autant cette sorte d'anthologie.*“

In der Lemerre-Ausgabe befinden sich folgende, nach 1876 entstandene Gedichte:

<i>La Coutigo</i>	p. 24
<i>Li Bon Prouvençau</i>	„ 44
<i>L'Amiradou</i>	„ 94
<i>Catelan lou Troubaire</i>	„ 122
<i>La Cadeno de Moustié</i>	„ 130
<i>A la Raço Latino</i>	„ 220
<i>A Na Clemènço Isauro</i>	„ 228
<i>Espouscado</i>	„ 240
<i>Lou Lioun d'Arle</i>	„ 314
<i>Lou Jujamen darrié</i>	„ 328

<i>La Founfòni de l'Oustau</i>	p. 336
<i>Aubencho</i>	„ 354
<i>Grevanço</i>	„ 374
<i>A la Roumanio</i>	„ 422
<i>Au Miejour</i>	„ 424
<i>Li Noço de Felis Gras</i>	„ 466
<i>Li noço de la Felibresso Bremoundo</i>	„ 472
Nur die Überschrift geändert hat das Gedicht der ersten Ausgabe: <i>La Prouvidènci</i>	p. 310
das in der L-Ausgabe heisst: <i>La Cardello</i>	„ 478.

II. Umänderung eines Gedichtes.

Das Gedicht: *Lou Saume de la Penitènci*; Roumanille-Ausgabe p. 116; Lemerre-Ausgabe p. 198, ist in dieser um eine Strophe vermehrt und zum Teil geändert worden.

Wir geben die verschiedene Fassung der betreffenden Stellen nebeneinander:

R.	L.
<i>Segnour, se la Cièuta rebello,</i>	<i>Segnour, se li cièuta rebello,</i>
<i>Que nous regis</i>	<i>Pèr drudarié</i>
<i>E nous congis</i>	<i>O matarié</i>
<i>A fa versa toun archimbello</i>	<i>An fa versa toun archimbello</i>
<i>En rebecant</i>	<i>En rebecant</i>
<i>E te negant</i>	<i>E te negant,</i>
	<i>Segnour, davans l'eissoufle</i>
	<i>aupèstre</i>
	<i>Que lauso Dièu</i>
	<i>Jvèr-estièu</i>
	<i>Tóuti lis aubre dóucampèstre</i>
	<i>Oubeïssent</i>
	<i>Plegon ensèn</i>
<i>Segnour, espargno la Prou-</i>	<i>Segnour, la Franço e la</i>
<i>vènço</i>	<i>Prouvènço</i>
<i>Car s'a fali</i>	<i>Noun a fali</i>
<i>Es pèr oubli!</i>	<i>Que pèr oubli:</i>
<i>Voulèn lava nòstis òufènso</i>	<i>Perdouno-nous nòstis òufènso</i>
<i>En regretant</i>	<i>Car regretan</i>
<i>Lou mau d'antan</i>	<i>Lou mau d'antan</i>

Segnour, voulèn deveni
d'ome
En liberta
Pos nous bouta
Sian fiéu de Roumo e gen-
tilome
E marchan dre
Dins noste endré.

Segnour, voulèn deveni
d'ome
En liberta
Pos nous bouta
Sian Gau-Rouman e gen-
tilome
E marchan dre
Dins noste endré.

Diese Änderung ist höchst charakteristisch; sie zeigt, wie Mistral, um die französische Kritik nicht herauszufordern, alles vermeidet, was den Schein des Separatismus hervorrufen könnte. Inbetreff der separatistischen und partikularistischen Bestrebungen der Feliber vgl. Koschwitz. Über die provenzalischen Feliber und ihre Vorgänger. (Berlin 1894.) pag. 35 ff.

III. Sprachliche Änderungen innerhalb der Verse.

a) Beseitigung von Konstruktionen, die zu populär erscheinen.

a) Änderung der Konstruktion mit *-ti* aus diesem Grunde.

Mirèio I. 258.

R(oumanille) visquèsse -ti

Ch(arpentier) L(emerre) K(oschwitz) Quand visquèsse

Mirèio II. 151.

II. 177.

R. fuguèsse -ti

vous aurié -ti

Ch. L. K. Quand fuguèsse vous a belén.

β) Änderung der Konstruktion mit *'mé* zu Anfang des Verses resp. nach Pause.

Der Dichter sucht *'mé* zu Anfang des Verses sowie nach Pause zu vermeiden, da hier keine Ursache für Aphärese vorliegt. Vgl. unten pag. 116.

Wo es aus metrischen Gründen möglich ist, wird *'mé* durch die korrekte Form *emé* ersetzt, wie in:

Mirèio III. 136. R. 'Mé 'no capo

Ch. L. K. Emé capo.

Wie dieses Beispiel, besser noch die folgenden, zeigen, wird hierdurch eine Änderung des Textes notwendig:

Mirèio VII. 422. R. 'Mé toun quinau.

Ch. L. K. Emé toun gus.

Mirèio VI. 610. R. Ch. 'Mè la crins de van Dièn

L. K. Emè la crins de Dièn

Mirèio XI. 515. R. 'Me dunge eesque. emè si page

Ch. L. K. Emè dunge eesque. si page.

In den beiden folgenden Beispielen setzt der Dichter, da der Text nicht geändert werden kann, die Apokope-Form *em'* statt *'mé*, seiner eigenen Angabe gemäss deshalb, weil *em'* der altprovenzalischen Grundform *am* formell näher steht:

Mirèio III. 457.

VIII. 422.

R. 'Mé la

'Mé sunn

Ch. L. K. Em' la

Em' sunn.

Ferner wird *'mé* ersetzt durch die Conjunction *e*, durch das Relativ-Pronomen *que*, durch die Praeposition *dins*, in einem Falle durch das Adverbium *aquí*:

Mirèio III. 158. R. 'Mé sa

VII. 162. 'Mé li

Ch. L. K. E sa

E li

Mirèio V. 551. R. 'Mé li. VI. 6. Mé la. XII. 232. 'M'acò

Ch. L. K. Qu'à li

Dins la

Aquí.

Das *'m'* im letzten Beispiele ist *emé*, bei dem gleichzeitig Elision und Aphärese eingetreten ist. *'M'acò* ist ungefähr gleichbedeutend mit *aquí*. Inbetreff von *'m'* s. unten pag. 119 f.

In dem folgenden Falle stand *'mé* nach Pause. Das „*d'aquéu Vincèn*“ ist in diesem Falle als Ersatz gewählt, wohl im Anklänge an Vers 84 und Vers 126 desselben Gesanges:

Mirèio II. 168.

R. Emé li det brulant, 'mé li det de Vincèn.

Ch. L. K. Emé li det brulant, li det d'aquéu Vincèn.

In: *Mirèio X. 71. R. cambet 'mé*

Ch. L. K. cambet qu'à

wird *'mé* durch *qu'à* ersetzt, in Analogie an den nächsten Vers:

O'n galejoun qu'espino.

In einem Falle ist das *emé* durch *coume* ersetzt:

Mirèio VI. 70. R. L. Emé li grihet

K. Coume li grihet.

Diese Änderung erklärt sich daraus, dass in der in K. benutzten Ch.-Ausgabe obige Zeile eine Lücke hat und erst

mit *grihet* anfängt. Diese hat der Dichter bei der Herstellung des *K*-Textes ausgefüllt, ohne den Text der *R*- und *L*-Ausgaben zu vergleichen.

b) Einführung einer gebildeten (gelehrten) Namensform anstatt der volkstümlichen.

Mirèio II. 221. R. Ch. Jeuse. L. K. Jèsu.

Mirèio VI. 25. R. Ch. Jeuse! Maia!

L. Jèsu! Maia!

K. Jèsus! Maria!

Besonders das letzte Beispiel zeigt deutlich, wie Mistral mit der Zeit immer mehr die Formen der gebildeten Sprache bevorzugt.

Umgekehrt setzt allerdings der Dichter in dem folgenden Beispiele in den späteren Ausgaben die echt provenzalische Namensform statt der gelehrten und statt eines ursprünglichen Adjectivs, um das nahe Verhältnis zu der betreffenden Person auszudrücken.

Mirèio VI. 74. R. O moun noble Dóumas.

Ch. Moun Adofo Dóumas.

L. K. Moun Addoufe Dóumas.

c) Normalisierung einiger Formen.

α) Im Condicionalis 1. pers. sing. wird für die Endung *-én* die normale Endung *-ièu* eingesetzt.

Mirèio II. 419. R. Ch. perdrén

L. K. perdríèu

Mirèio III. 140. R. Ch. envendrén

L. K. envendríèu

Mirèio IV. 146. R. Ch. semoundrén

L. K. semoundríèu.

Die Formen mit *-én* geben nach Mistral's Angabe die volkstümliche Aussprache ohne das *i* wieder. Im Interesse einer einheitlichen Orthographie hat der Dichter auf sie verzichtet.

β) Die Form *es* für die 3. pers. sing. des Jnd. Praes. von *èstre* wird durchweg gesetzt.

Nach G. Sommer „*Essai sur la Phonétique Forcalquérienne*“ Diss. Greifswald 1895 pag. 79 wird in der neuprov. Mundart von Forcalquier bei allen auf Vokal *t s* ausgehenden Worten das *s* als *s* (phon. *s*.) erhalten, wenn das folgende Wort mit stimmlosem Consonanten (*c, ch, q, t, p*) anlautet,

während das finale *s* bei folgendem stimmhaftem Consonanten (*m, n, l, r, g, j, d, z, b, v*) zu *i* vokalisirt wird. Nach Xavier de Fourvières „*Grammaire et Guide de la Conversation Provençales*“ pag. 71, der diese allgemeine Regel nicht kennt, soll man die Verbalform *es* anwenden vor Worten, die mit Vokal oder mit „*consonnes fortes*“, wie *c, p, r (!), t* anlauten, *èi* in den andern Fällen. „Indessen“, fügt er gleich hinzu, „ist die Regel nicht so streng, dass man *es* nicht vor allen Worten ausnahmslos setzen könne.“

Der von Sommer und Fourvières vertretene Standpunkt ist für die Verbalform *es* im allgemeinen auch der Mistral's zur Zeit der *R*- und *Ch*-Ausgaben. Er weicht nur insofern ab, als er vor Liquida (*l, r*) und vor *s* im Gebrauche von *es* und *èi* schwankt, ferner, dass er vor vokalischem anlautendem Worte zuweilen *èi* gebraucht. In den *L*- und *K*-Ausgaben hingegen ist im Interesse der Einheitlichkeit die Form *es* konsequent durchgeführt.

Wir finden nur eine Ausnahme von dem Gesagten:

Mirèio II. 72. R. Ch. L. K. Elo èi saureto.

Èi hat Mistral, seiner eigenen Angabe gemäss, in diesem Falle gebraucht, um das Zusammentreffen von zwei stimmlosen *s* zu vermeiden.

d) Ersatz von Singular durch den Plural.

In den folgenden Fällen hat Mistral bei Adjectiven, die vor Objecten mit pluraler Bedeutung stehen, in den *L*- und *K*-Ausgaben die Pluralform für die in den *R*- und *Ch*-Ausgaben vorhandene Singular-Form eingesetzt:

Mirèio I. 424. XI. 189.

R. Ch. De large plat De large flo

L. K. De làrgi plat De làrgi flo.

Mirèio X. 314. XI. 157.

R. Ch. si negre vistoun di negre garaçai

L. K. si nègri vistoun di nègri garaçai.

Mirèio XI. 150. R. Ch. d'espaventable trau

L. K. d'espaventabli trau.

Mirèio VII. 285. R. Ch. L. jouine miarro

K. jouni gnarro.

In allen diesen Fällen mussten nach der Roumanille'schen Regel (vgl. pag 26 f.) auch Accente eingeführt werden, um zu zeigen, dass das finale *i* nicht betont war.

In: *Mirèio III. 483. R. Ch. L. la clastro*
K. li clastro

wurde wegen des pluralen Begriffs von *clastro* der Plur. des Artikels gesetzt.

e) Änderungen der Glätte un' Genauigkeit des Ausdrucks halber.

Der pag. 85 der „*Grammaire*“¹⁾ von Koschwitz formulierten Regel gemäss änderte Mistral in dem folgenden Falle *vàutri* in *vautre* um:

Mirèio VI. 395. R. Ch. vautre. L. K. vautre.

In *Mirèio XI. 287.* dagegen handelt er dieser Regel zuwider, indem er für das in den *R.* und *Ch.*-Ausgaben stehende korrekte *nous-autre* in den *L.* und *K.*-Ausgaben *nous-àutri* setzt, obwohl kein Substantiv folgt.

In: *Mirèio XI. 43. R. Ch. K. Nautre, li*
L. Nàutri à li

giebt die Lesart von *L.* keinen Sinn.

In dem folgenden Falle liegt eine volkstümliche Contraction vor, der Mistral die gelehrte Wendung vorzieht:

Mirèio II. 375. R. pa 'ncreire
Ch. L. K. pas creire.

Mirèio IX. 188. .

R. Ch. Que, de sa brusco parti flame,
L. Quc, de soun brusc parti tout flame,
K. Que, de soun brusc emparti flame,

Brusc und *brusco* sind nach dem *Tresor* beide — *bruyère*, Heidekraut. *Brusc* hat aber ausserdem die Bedeutung: Bienenkorb und da diese dem Dichter dem Sinne nach besser zu passen schien, setzte er sie ein und fügte dann an Stelle der verloren gegangenen Silbe in *L. tout* ein, während er in *K.* für *parti* das diesem gleichwertige *emparti* setzte.

Mirèio III. 298. R. Ch. L. malavalisco vautre
K. malavalisco à vautre,
malavalisco - malédiction, Fluch, à vautre erschien dem Dichter logischer als *malavalisco vautre*.

Mirèio III. 310. R. Ch. K. passado
L. viscudo.

¹⁾ *Grammaire Historique de la Langue des Félibres* par Edouard Koschwitz. Greifswald J. Abel; Avignon J. Roumanille; Paris H. Wester. 1894.

Das *passado* hat Mistral wegen des *passa* in Vers 308 in *viscudo* umgeändert, dabei aber übersehen, dass in Vers 309 *vido* steht. Die Lesart von R. Ch. K. ist daher wohl die bessere.

Mirèio IV. 325/26.

R. *abari mé li biòu,* *di biòu avié,*

Ch. L. K. *abari 'mé li biòu,* *avié di biòu.*

Die Umstellung ist erfolgt, um das unmittelbare Zusammenstossen von *li biòu* und *di biòu* zu verhüten.

Mirèio IX. 211. R. alor s'avanço

Ch. L. K. *aqui s'avanço.*

Aqui ist eingesetzt worden, weil es besser zu dem folgenden Verbum passt.

Die folgenden zum Teil nur in L. oder K. aufgenommenen Änderungen sind mehr subjektiver Natur als die vorstehenden, daher von geringerer Bedeutung. Sie entspringen dem aesthetischen Bedürfnisse Mistrals nach Glätte und Genauigkeit des Ausdrucks und nach abgerundeter metrischer Form:

Mirèio II. 272. R. Ch. K. Cambareleto

L. *Toumbareleto.*

Mirèio V. 77. R. Ch. L. d'à pau à pau

K. *de pau à pau.*

Mirèio V. 413.

R. *De liuen à tres marin cridè lou barqueiròu*

Ch. L. K. *De liuen lou capounas crido à tres barqueiròu.*

Mirèio VI. 217. R Si bèn! VII. 181. calant

Ch. L. K. *Me sènte! durant.*

Mirèio VII. 385 R. Tard o tèms crucira

Ch. L. K. *Crucis à tèms o tard.*

Mirèio XII. 140. R. Ch. K. espannado

L. *pantaisouso.*

Calendau I. 98. R. jamai clafira la caumour

L. *jamai bancara la cremour.*

Calendau IV. 117. R. despièi la mar fin-qu'à la Louiro

L. *despièi la Lèi fin-qu'i Sansouiro.*

Isclò. La Fin dóu Meissounié 37.

R. *E lou front vergounous*

L. *E 'm' acò vergounous.*

Hinzuzufügen ist hier ein Fall, in dem zwei Verse miteinander vertauscht werden:

Mirèio XI. 180 und 181 lauten in *R., Ch. und K.*:

Li lamo fièro s'escavarton

Li nivoulado alin s'esvarton

in *L.* dagegen:

Li nivoulado alin s'esvarton

Li lamo fièro s'escavarton.

B.

Eine der Schwierigkeiten, die Mistral bei der Schöpfung seiner Werke zu überwinden hatte, war die Regelung der Schreibung, der Orthographie.

In den Grundzügen konnte sich unser Dichter allerdings der neufranzösischen Orthographie anschliessen, doch machte der eigentümliche Charakter seiner Sprache eine Reihe von Abweichungen und Änderungen notwendig.

Das Bestreben Mistrals war darauf gerichtet, eine einheitliche Orthographie zu schaffen, die massgebend sein sollte für alle in Zukunft in neuprovenzalischer Sprache erscheinenden Schriftwerke. In diesem Bestreben hatte ihm unter den Felibern besonders J. Roumanille vorgearbeitet, der in seinem „*La Part dau Bon Diéu, précédée d'une Dissertation sur l'Orthographe Provençale*“ (Seguin Ainé, Avignon 1853.) die Berechtigung einer einheitlichen neuprovenzalischen Orthographie überzeugend nachwies und diese in ihren Grundzügen festlegte. Roumanilles theoretische Ansichten führte Mistral mit geringen Abweichungen praktisch in seinen poetischen Werken durch und legte dann das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit in dem in den Jahren von 1878—88 erschienenen *Tresor dóu Felibrige* (Aix-en-Provence, J. Remondet-Aubin; Avignon, J. Roumanille; Paris, H. Champion.) nieder. Die Orthographie des *Tresors* dient seitdem als Richtschnur für alle in der Sprache der Feliber erscheinenden Werke.

Bei seinen orthographischen Änderungen waren für Mistral folgende Gesichtspunkte leitend:¹⁾

¹⁾ Was die Interpunktions-Varianten anbetrifft, so erwähnen wir im Besondern nur die Einführung der Anführungszeichen bei der direkten Rede in der K-Mirèio-Ausgabe. Das Lesen des Textes wird hierdurch wesentlich erleichtert. Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass in den späteren Ausgaben, besonders in der K-Mirèio, überflüssige Kommata beseitigt, andererseits notwendige Interpunktionszeichen eingeführt worden sind.

I. Rücksicht auf die Etymologie.

II. Rücksicht auf die Aussprache.

III. Rein orthographische Rücksichten.

I.

1) Einführung von Buchstaben mit Rücksicht auf die Etymologie.

a) In Worten, in denen stumme Endkonsonanten des sogenannten Augenreimes halber in den früheren Ausgaben weggelassen worden waren, werden sie von Mistral in den späteren Ausgaben wieder eingesetzt:

Einführung von finalem *g*:

Calendau III. 234. R. *plan* (Reim: *lan*.)
L. *plang*.

plang lautgerecht aus lat. *planctus*.¹⁾

Einführung eines finalen *t*:

Mirèio VI. 129. R. *pouli* (Reim: *empli*.)
Ch. L. K. *poulit*

poulit — altprov. *polit*. — lat. *politus*.

Mirèio VI. 315. R. *rousti* (Reim: *Fantasti*.)
Ch. L. K. *roustit*

roustit — altprov. *rostit*.

Einführung von finalem *d*:

Isclò. *Lou Prègo-Dieu* 88.

R. *bla* (Reim: *la*.)
L. *blad*

Die Formen des Tresors sind: *blad*, *blat* — altpr. *blad*, *blat* — vl. *bladum*.

Mirèio I. 438. R. Ch. *fouligau* (Reim: *perdigau*.)
L. K. *fouligaud*

Die Form des Tresors ist *fouligaud*.

Mirèio VI. 73. R. Ch. *franchiman* (Reim: *man*.)
L. K. *franchimand*

Einführung von finalem *s*:

Mirèio II. 346; IV. 343.

R. Ch. L. *tèm* (Reim: *tèn*; *tambèn*.)
K. *tèms*

tèms — altprov. *tems* — lat. *tempus*.

¹⁾ Wir geben hier und im Folgenden die Formen des Nom. Es ist natürlich auszugehen vom Obliquus.

Doch nicht nur in diesem Falle, sondern ganz allgemein wurde die etymologischere Schreibung *tèms* eingeführt:

Mirèio II. 24., III. 308., IV. 343, 469, u. s. w.

R. Ch. L. *tèm*

K. *tèms*.

Mirèio III. 479. R. Ch. L. *pèi* (Reim: *pièi*)

K. *pèis*

péis — altpr. *peis* — lat. *piscis*.

Mirèio VII. 374. R. Ch. L. *repau* (Reim: *pau*)

K. *repaus*

repaus — altprov. *repaus* vom Verbum *repausar* abgeleitet, aus lat. *repausare*.

Mirèio VI. 479. R. Ch. L. *Bau* (Reim: *Cambau*)

K. *Baus*

b) In den folgenden Fällen führt Mistral mit Rücksicht auf die Etymologie der Worte, unabhängig von deren Stellung im Verse (Sätze), Buchstaben ein:

a) Einführung von finalen Buchstaben.

Einführung von finalem *c*:

Mirèio VI. 17. R. Ch. *brus*

L. K. *brusc*.

Mistral führt das *c* nach von ihm angenommenem **bruscum* ein.

Einführung von finalem *t*:

Mirèio I. 61, 66 und durchweg. R. *tan*

Ch. L. K. *tant*.

tant — altprov. *tant*, *tan* — lat. *tantum*.

Mirèio I. 242, V. 255. R. Ch. *ardi*!

L. K. *ardit*!

Mistral führt hier, seiner eigenen Angabe nach, das finale *t* nach altprov. *ardit* ein.

Analog sind die folgenden Fälle, in denen der Dichter wirkliche oder vermeintliche Participia mit finalem *t* solchen ohne *t* vorzieht:

Mirèio V. 421. R. Ch. *fena*

L. K. *fenat*.

Mirèio X. 182. R. Ch. *balin* — *balan*

L. K. *balin* — *balant*.

Einführung von finalem *s*:

Mirèio IV. 33. R. Ch. *au*

L. K. *aus*.

Aus leitet Mistral von altpr. *aus* — lat. *hapsus* her. So erklärt sich die Einführung des *s*.

Mirèio V. 556. R. Ch. *foun*
L. K. *founs*.

founs — altpr. *fons*, *fontz* — lat. *fundus*.

Mirèio VI. 565; IX. 211, 227. R. Ch. *Laurèn*
L. K. *Laurèns*.

Laurèns — altpr. *Laurens* — lat. *Laurentius*.

Die Form *vè* wird in den folgenden Fällen in *vès* umgeändert:

Mirèio I. 108, 192, 480; III. 368; VI. 449; VII. 174, 201; VIII. 281, 436, 438, 439.

R. Ch. *vè*
L. K. *vès*.

Mirèio VIII. 444; IX. 160; X. 150.

R. Ch. L. *vela* *velaqui*
K. *vès-la* *vès-l'aqui*.

Vès sieht Mistral als die Contraktion von *ve(s)ès* — lat. *videtis an*. *Vès* ist, seiner Angabe nach, die korrekte und die gebräuchlichere Form. Das *s* von *vès* ist meist stumm.

In den folgenden Fällen ist *ve* stehen geblieben, mit Rücksicht darauf, dass eine einzelne Person angeredet wird:

Mirèio V. 463, 464, 498. R. Ch. *Velèi*
L. K. *Ve-lèi*.

Mirèio XII. 255. R. Ch. L. *Velèi*
K. *Ve-lèi*.

Mirèio VI. 533; XII. 124. R. Ch. *gen*
L. K. *gens*.

gens — altpr. *gens*, *ges*. — lat. *genus*.

Gens und *ges* finden sich auch in der Sprache Mistrals nebeneinander:

Mirèio I. 482. R. Ch. K. *ges*
L. *gens*.

β) Einführung von Buchstaben im Innern der Worte.
Einführung von *l*:

Mirèio XI. 204. R. Ch. *arcèli*
L. K. *arcelli*.

Mistral nimmt lat. *arcella* als Etymon an. Die Berechtigung zur Änderung ist in diesem Falle zweifelhaft.

Einführung von *r*:

Mirèio IV. 393, 442. *R. Ch. L. esglaiado*
K. esglariado.

Letztere Form ist nach Mistral's Ansicht die etymologischere, da in dem Worte *glàri* enthalten sei. Die Schreibung *esglaiado* erklärt sich daraus, dass in der Umgangs-Aussprache das isolirt stehende *r*, dem ein unechter Diphthong folgt, stumm ist. Vgl. pag. 36 der „Grammaire“ von Koschwitz.

Für die Form *moure* finden wir in einer Reihe von Fällen *mourre* eingesetzt. Bei dieser Änderung haben das Bestreben nach Vereinheitlichung und die Rücksicht auf die Etymologie zusammengewirkt:

Mirèio I. 440; III. 262; V. 24, 68.

R. Ch. moure

L. K. mourre.

Calendau IV. 387; VII. 193. *R. moure*

L. mourre.

Isclò. Soulòmi sus la Mort de Lamartine. 2; Desfèci. 18.

R. moure

L. mourre.

Einführung von *t*:

Isclò. Lou Tambour d'Arcole 140.

R. toui *L. tóuti.*

Mistral zieht in *L.* die Form der gebildeten Sprache der volkstümlichen Form *toui* vor.

Einführung von *s*:

Calendau X. 221. *R. teo, L. tesò.*

tesò — altpr. *teda, teza* — lat. *teda*.

In: *Mirèio* III. 358; IV. 276.

R. Ch. Craen(co)

L. K. Craven(co)

liegt in den *R.*- und *Ch.*-Ausgaben nach Mistral's Ansicht eine mangelhafte Form vor, die er in den *L.*- und *K.*-Ausgaben, da das obige Wort von *Crau* abgeleitet ist, durch *Cravenco* ersetzt.

Anmerkung. Eine besondere Betrachtung verdient die Partikel *plus* mit ihrem bald geschriebenen, bald nicht geschriebenen *l*. Sie tritt in Mistral's Werken in 4 Gestalten auf: als *plus, plu, pus* und als *pu*.

Plu wird an Stelle von *plus* (phon. -- *plüs*) am Versende gesetzt, damit der Reim gewahrt bleibt:

Mirèio XII. 238. plu. (Reim: blu.)

Mirèio XII. 409. plu. (Reim: senglut.)

Die Form *pus* wird statt *pu* gesetzt wenn diesem Vokal oder echter, fallender Diphthong folgt:

Mirèio II. 207. pus auto in allen Ausgaben ausser *L.* Diese hat *plus auto*.

Was nun die Formen *plus* und *pu* anbetrifft, so unterscheiden sie sich nach des Dichters eigener Angabe nur dadurch, dass *plus* die etymologisch korrektere, *pu* die gebräuchlichere ist. Mistral ist sich nicht bewusst, einen Unterschied im Gebrauche beider Formen zu machen. Dennoch ist die Thatsache des Vorhandenseins eines solchen unverkennbar, und zwar besteht zur Zeit der *K.*-Ausgabe der *Mirèio* die Regel, bei der Comparison *pu*, bei der Negation dagegen *plus* zu gebrauchen. In den früheren Ausgaben ist diese Regel noch nicht durchgedrungen; der Dichter schwankt in dem Gebrauche von *plus* und *pu*. Zur Zeit der *L.*-Ausgabe der *Mirèio* ist die Tendenz bei ihm wahrzunehmen, alle *pu* durch das etymologische *plus* zu ersetzen. Man vgl. *I. 295, 307, 421; II. 81; III. 83, 131 u. s. w.* der *L.*-Ausgabe der *Mirèio* (s. auch das oben gegebene Beispiel.)

Zum Beweise des Vorhandenseins der erwähnten Regel diene es, dass in *IV. 186, V. 371, VI. 49, VII. 343*, wo es sich um Comparison handelt, die in den *R.-Ch.-* und *L.*-Ausgaben vorhandenen *plus* durch *pu* ersetzt werden.

Ferner vgl. man *I. 56, 307, 309, 421, 512; II. 82; III. 32, 53, 131, 207, 230, 293 u. s. w.* der *K.*-Ausgabe, wo ebenfalls Comparison vorliegt, die durchweg mittels *pu* ausgedrückt wird. Umgekehrt wird in *I. 200, 208, 518; II. 362; V. 92; VII. 450; XI. 9, u. s. w.* die Negation stets durch *plus* ausgedrückt. Gebraucht Mistral bei der Negation *pu*, so liegen euphonische Gründe vor:

Mirèio I. 268. embournié pu l'inc.

Mirèio I. 295. Van pu vist.

Mirèio III. 33. l'avién pu vist.

In diesen Beispielen ist *pu* gesetzt, um das kakophonische Aufeinanderfolgen von *l* zu vermeiden.

Da dem *pu vist* gewöhnlich ein *l* vorherging, so bleibt es auch, wenn dieses *l* fehlt:

Mirèio I. 165. n'avès pu vist.

Steht bei der Comparation *plus*, so liegen auch hier euphonische Gründe vor. In:

Mirèio IV. 169. pau plus bas

ist z. B. das *plus* gesetzt, um das hart klingende *pau pu bas* zu vermeiden.

2) Wegfall von Buchstaben mit Rücksicht auf die Etymologie.

Wegfall von finalem, unbetontem *o*:

Mirèio IV. 27. R. Ch. grando Aupo

L. K. grândis Aup.

Mirèio VIII. 209. R. Ch. L. Is Aupo

K. Dins lis Aup.

Lat. Femininum *alpes* entwickelte sich lautgerecht zu *Aup*. Der Wegfall von *-o* machte die Umänderung von übrigens inkorrektem *grands* in *grândis* und von *Is* in *Dins lis* notwendig, Änderungen, die ohne Einfluss auf den Sinn sind.

Wegfall von inlautendem *r*:

Mirèio VII. 158. R. Ch. barragno

L. K. baragno..

Mirèio III. 48. R. Ch. embarragno

L. K. embaragno.

Mistral zieht die Formen mit einem *r* vor mit Rücksicht auf die entsprechenden catalanischen Worte, die ebenfalls nur ein *r* haben.

In: *Mirèio IV. 473. R. Ch. esmarro*

L. K. esmaro,

Isco. Lou Prègo-Diéu. 69. R. esmarra

L. esmara.

sind nach Mistrals Ansicht *es* und *mar* enthalten, und die Formen mit einem *r* erscheinen ihm daher etymologisch korrekter.

In dem folgenden Falle liegt nur eine Umstellung vor:

Mirèio IX. 18. R. Ch. desbardanado

L. K. desbadarnado.

Die Bestandteile sind nach Mistrals Ansicht *dis* und *bada*.

3) Buchstaben werden durch andere ersetzt.

a) Vokale (resp. Diphthonge) werden durch andere ersetzt.

Ou wird durch *e* ersetzt:

Mirèio I. 493. R. Ch. agroumouli
L. K. agroumeli.

Mirèio VIII. 157. R. Ch. K. agroumouli
L. agroumeli.

Mirèio VI. 187. R. Ch. K. agroumoulido
L. agroumelido.

Mirèio V. 261. R. Ch. K. s'agroumoulisson
L. s'agroumelisson.

Die in *K.* ohne Konsequenz eingeführte Änderung ist nach Mistral's Angabe mit Rücksicht auf das in obigen Worten enthaltene *groumèu* erfolgt.

O wird durch *ou* ersetzt:

Mirèio I. 17, II. 71, 221, V. 428, 527, VII. 514.
R. Ch. dono
L. K. douno.

Mirèio VI. 191. R. Ch. nomon
L. K. nounon.

Mistral hat seiner Angabe nach die Änderungen in diesen Fällen mit Rücksicht auf die Substantiva *doun*, *noun* vorgenommen.

Der Unterschied zwischen betontem und unbetontem Stamm scheint nicht mehr so strenge eingehalten zu werden, wie er nach dem auf Seite 94 ff. der „Grammaire“ von Koschwitz gesagten sein müsste. Die häufigeren Formen mit *ou* dringen in die stammbetonten Formen vor, teils infolge ihrer grösseren Anzahl, teils wie oben durch den Einfluss der Substantive, die *ou* haben.

Das *ou* ist analogisch auch in Formen eingedrungen, wo es gedeckt steht:

Mirèio VIII. 441. R. Ch. torne
L. K. tourne.

Mirèio IX. 30. R. Ch. entorno
L. K. entourno.

Vortonisches lat. *o* erscheint in der Sprache Mistral's durchweg als *ou*. Einige Inkonssequenzen gegen diese Regel werden in den späteren Ausgaben beseitigt:

Mirèio VI. 63. R. Ch. l'astrolò
L. K. l'astroulò.

Lautgerecht aus lat. *astrologus*.

Mirèio IV. 210; XI. 304. R. Ch. omenenco
L. K. oumenenco.

Mirèio II. 541; XI. 111. R. Ch. colono
L. K. coulouno.

Lautgerecht aus lat. *columnam*.

Mirèio XI. 65. R. Ch. Salomè
L. K. Salounmè.

Inbetreff der eben angeführten Regel vgl. die „*Grammaire*“ von Koschwitz pag. 3.

A wird durch andere Vokale ersetzt:

Isclò. La Princesso Clemènço 20.

R. fanfòni L. founfòni.

Die Etymologie ist zweifelhaft. *founfòni* ist die gebräuchlichere Form.

Mirèio III. 312; X. 411. R. Ch. çamenterì
L. K. cementeri.

Cementeri — altpr. *sementeri* — vl. *cæmeterium*.

Calendau XII. 100. R. jalado L. gelado.

Etymologisch nach altpr. *gelada*.

Mirèio I. 494. II. 18.
R. Ch. L. trapé trapejant
K. trepé. trepejant.

Mistral ändert nach altpr. *trepejar* aus lat. **trepidiare*.

Mirèio IV. 351; Calendau II. 520.

R. (Ch.) destrassouna
L. (K.) destressouna.

Mistrals im *Tresor* gegebene Etymologie ist höchst unwahrscheinlich. Eher dürfte das in der *K.*-Ausgabe der *Mirèio* angegebene **destrictionare* passen. Jedenfalls ist die Änderung erfolgt mit Rücksicht auf das in *entre-souna* enthaltene *e. destressouna* ist ausserdem die gebräuchlichere Form.

Mirèio VI. 227. R. Ch. rabaloun
L. K. rebaloun.

Die Etymologie ist unbekannt, doch liegt auf jeden Fall ein Praefix *re-* vor, nach dem die Änderung erfolgt ist.

Dasselbe gilt für:

Mirèio X. 419. R. Ch. raconta
L. K. reconta

wo altpr. *recontar* zu Grunde liegt.

Mirèio V. 151, 515. R. Ch. samenavon samenèron
L. K. semenavon semenèron.

Etymologisch nach lat. *seminare*.

Calendau VII. 444. R. au-liogo
L. en-liogo.

Lat. *in-* wurde lautgerecht zu *en-*.

Mirèio I. 133. R. tarreiròu
Ch. L. K. terreiròu.

Etymologisch nach lat. *terra*.

Mirèio VII. 320. R. Ch. tenamen
L. K. tenemen.

Etymologisch nach altpr. *tenemen* — lat. *tenementum*.

E wird durch andere Vokale ersetzt:

Mirèio III. 186; VII. 240, IX. 416. Calendau IX. 285.
R. Ch. L. veja vejè R. Ch. veja R. vejas
K. vuja vujè L. K. vuja L. vujas.

Etymologisch nach altpr. *vujar*.

Calendau VII. 54. R. perrouquet
L. parrouquet.

Etymologisch nach altpr. *parroc*.

Mirèio II. 429. R. Ch. L. emberluque
K. embarluque.

Etymologisch nach dem, des Dichters Ansicht nach, in dem obigen Worte enthaltenen *barlugo*.

Mirèio I. 283; IV. 170; V. 307. R. Ch. merevihous
L. K. meravihous.

Mirèio V. 190. R. Ch. mereviha
L. K. meraviha.

Etymologisch nach dem in den obigen Worten enthaltenen Substantiv *mirabilia*.

Mirèio III. 442. R. Ch. bertas L. K. bartas.

Etymologisch nach altpr. *barta*.

Mirèio VI. 498. R. Ch. trebuca
L. K. trabuca.

Es liegt altpr. *trabuchar* vor. Das entsprechende Substantiv ist prov. *trabu(c)* — lat. *trabuctus*.

Mirèio V. 33. R. Ch. revassejavo
L. K. ravassejavo.

Calendau VIII. 7. R. revacioun
L. ravacioun.

Mistral bringt diese Worte mit altpr. *raviar* zusammen, das von lat. *rabies* abgeleitet sei. Aus diesem Grunde zieht er die Formen mit *a* vor.

Mirèio I. 374; II. 186. R. Ch. L. *menoto* K. *manoto*.
Etymologisch nach altpr. *man* — lat. *manus*.

Iscolo. *Soulòmi sus la mort de Lamartine*. 32.

R. *encian* L. *ancian*.

Etymologisch nach vl. *antianus*, das von lat. *ante* gebildet ist.

Mirèio I. 211. R. Ch. *enteno*

L. K. *anteno*.

Etymologisch nach lat. *antenna*.

Mirèio III. 351. V. 143. VIII. 92; X. 131.

R. Ch. *feniguè* R. Ch. L. *fenisse* R. Ch. *fenis*

¹⁾ K. *finiguè* K. *finisse* L. K. *finis*.

Etymologisch nach altpr. *finir* — lat. *finire*.

Iscolo. *Lou Bastimen*. 43, 48; *Calendau* XII. 163.

R. *penello* L. *pinello*.

Etymologisch nach dem darin enthaltenen lat. *pinus*.

Calendau IV. 169. R. *acenello* L. *acinello*.

Etymologisch nach lat. *acina*.

In: *Mirèio* VI. 186; XI. 279. R. Ch. *ennevoulido*

L. K. *ennivoulido*,

Mirèio VI. 520; IX. 169. R. Ch. *nevoulino*

L. K. *nivoulino*

ist nach Mistral's eigener Angabe die Änderung nach dem in diesen Worten enthaltenen *nivo* erfolgt.

Mirèio I. 236; VIII. 300. R. Ch. *entrepide*

L. K. *intrepide*.

Das *i* ist in diesem Lehnworte nach lat. *intrepidus* wieder eingeführt.

Lehn- und gelehrte Worte liegen auch vor in den folgenden Fällen:

Mirèio V. 442. R. Ch. *envesiblo*

L. K. *invesiblo*

nach lat. *invisibilis*.

Mirèio XI. 65. R. Ch. *enspiro*

L. K. *inspiro*

nach lat. *inspirare*.

¹⁾ In L. steht durch einen Druckfehler *feniguè*.

Mirèio V. 151, 515. R. Ch. samenavon samenèron
L. K. semenavon semenèron.

Etymologisch nach lat. *seminare*.

Calendau VII. 444. R. au-liogo
L. en-liogo.

Lat. *in-* wurde lautgerecht zu *en-*.

Mirèio I. 133. R. tarreiròu
Ch. L. K. terreiròu.

Etymologisch nach lat. *terra*.

Mirèio VII. 320. R. Ch. tenamen
L. K. tenemen.

Etymologisch nach altpr. *tenemen* -- lat. *tenementum*.

E wird durch andere Vokale ersetzt:

Mirèio III. 186; VII. 240, IX. 416. Calendau IX. 285.
R. Ch. L. veja vejè R. Ch. veja R. vejas
K. vuja vujè L. K. vuja L. vujas.

Etymologisch nach altpr. *vujar*.

Calendau VII. 54. R. perrouquet
L. parrouquet.

Etymologisch nach altpr. *parroc*.

Mirèio II. 429. R. Ch. L. emberluque
K. embarluque.

Etymologisch nach dem, des Dichters Ansicht nach, in dem obigen Worte enthaltenen *barlugo*.

Mirèio I. 283; IV. 170; V. 307. R. Ch. merevihous
L. K. meravihous.

Mirèio V. 190. R. Ch. mereviha
L. K. meraviha.

Etymologisch nach dem in den obigen Worten enthaltenen Substantiv *mirabilia*.

Mirèio III. 442. R. Ch. bertas L. K. bartas.

Etymologisch nach altpr. *barta*.

Mirèio VI. 408. R. Ch. trebuca
L. K. trabuca.

Es liegt altpr. *trabuchar* vor. Das entsprechende Substantiv ist prov. *trabu(c)* - lat. *trabuctus*.

Mirèio V. 33. R. Ch. revassejavo
L. K. ravassejavo.

Calendau VIII. 7. R. revacioun
L. ravacioun.

Mistral bringt diese Worte mit altpr. *raviar* zusammen, das von lat. *rabies* abgeleitet sei. Aus diesem Grunde zieht er die Formen mit *a* vor.

Mirèio I. 374; II. 186. R. Ch. L. *menoto* K. *manoto*.

Etymologisch nach altpr. *man* — lat. *manus*.

Isclò. *Soulòmi sus la mort de Lamartine*. 32.

R. *encian* L. *ancian*.

Etymologisch nach vl. *antianus*, das von lat. *ante* gebildet ist.

Mirèio I. 211. R. Ch. *enteno*

L. K. *anteno*.

Etymologisch nach lat. *antenna*.

Mirèio III. 351. V. 143. VIII. 92; X. 131.

R. Ch. *feniguè* R. Ch. L. *fenisse* R. Ch. *fenis*

¹⁾ K. *finiguè* K. *finisse* L. K. *finis*.

Etymologisch nach altpr. *finir* — lat. *finire*.

Isclò. *Lou Bastimen*. 43, 48; *Calendau* XII. 163.

R. *penello* L. *pinello*.

Etymologisch nach dem darin enthaltenen lat. *pinus*.

Calendau IV. 169. R. *acenello* L. *acinello*.

Etymologisch nach lat. *acina*.

In: *Mirèio* VI. 186; XI. 279. R. Ch. *ennevoulido*

L. K. *ennivoulido*,

Mirèio VI. 520; IX. 169. R. Ch. *nevoulino*

L. K. *nivoulino*

ist nach Mistral's eigener Angabe die Änderung nach dem in diesen Worten enthaltenen *nivo* erfolgt.

Mirèio I. 236; VIII. 300. R. Ch. *entrepide*

L. K. *intrepide*.

Das *i* ist in diesem Lehnworte nach lat. *intrepidus* wieder eingeführt.

Lehn- und gelehrte Worte liegen auch vor in den folgenden Fällen :

Mirèio V. 442. R. Ch. *envesiblo*

L. K. *invesiblo*

nach lat. *invisibilis*.

Mirèio XI. 65. R. Ch. *enspiro*

L. K. *inspiro*

nach lat. *inspirare*.

¹⁾ In L. steht durch einen Druckfehler *feniguè*.

Calendau III. 565. R. precepito
L. precipito.

Etymologisch nach lat. *praecipitare*.

In allen diesen Worten sind die Verprovenzalisirungen wieder beseitigt und die Worte ihrem Etymon formell näher gebracht worden.

I wird durch *e* ersetzt:

Mirèio X. 32. R. Ch. bistorto
L. K. bestorto.

Die Änderung ist erfolgt mit Rücksicht auf die Bestandteile *bes* und *tort*.

Calendau I. 330. R. brigantino
L. bregantino.

Etymologisch nach altpr. *bregan*.

U wird durch andere Vokale ersetzt:

Mirèio III. 104; XI. 271; Calendau IV. 57.

R. (Ch.) juvenome
L. (K.) jouvenome.

Calendau II. 293. R. escumenje
L. escoumenge.

Es handelt sich hier um vortonisches *ou*, das sich lautgerecht aus *o* entwickelte.

Mirèio II. 157; III. 91; IV. 430; V. 247; VI. 586;
IX. 276. R. Ch. furoun(o)
L. K. feroun(o).

Etymologisch nach lat. *fer-onem*.

Mirèio III. 311; IV. 364. R. Ch. Luberoun
L. K. Leberoun.

E wird durch *ei* ersetzt:

Mirèio IX. 404. R. Ch. essièu L. K. eissièu.

Lat. *axiculum* musste in der Sprache Mistral's zu *eissièu* werden. Vgl Diez, Grammatik der romanischen Sprachen I⁵, pag. 89 und die „Grammaire“ von Koschwitz, pag. 16 u. 17. Die Form *essièu* in den *R*- und *Ch*-Ausgaben erklärt sich durch französische Beeinflussung.

Ei wird durch *i* ersetzt:

Mirèio XI. 382. R. Ch. leioun L. lioun
K. tioun.

Leioun kommt in keiner der neuprovenzalisch vorhandenen Dialekt-Formen vor. Deshalb führt Mistral in *L. lioun* ein.

Das Trema wurde in *K.* weggelassen, da anlautendes *lioun* in der Sprache Mistral's unmöglich ist.

Ou wird durch *éu* ersetzt:

Mirèio X. 111. R. .toulisso

Ch. L. K. téulisso.

Mirèio VI. 476. R. destoulisson

Ch. L. K. destéulisson.

Téulisso ist von *téule* abgeleitet, das sich lautgerecht aus *tegulam* entwickelt hat. Mit Rücksicht auf dieses Etymon ändert Mistral in den *Ch.*, *L.* und *K.*-Ausgaben *ou* (in *R.*) in *éu* um.

Au wird durch *a*, *ou* ersetzt:

Isclò. Soulòmi sus la mort de Lamartine. 33.

R. maubre L. mabre.

Etymologisch nach altpr. *mabre*.

Mirèio III. 1. R. Ch. L. pausito K. pousito.

Die Etymologie ist zweifelhaft, Mistral nimmt die Änderung vor mit Rücksicht auf lat. *posita*.

b) Konsonanten werden durch andere ersetzt.

T wird durch andere Konsonanten ersetzt:

Mirèio IV. 95. R. berto

Ch. L. K. bercò.

Hierin ist *berc* enthalten aus altpr. *berc*.

Mirèio V. 266. R. Ch. tento L. tènò

K. tènò.

Etymologisch nach altpr. *tenda*.

Mirèio III. 12; IV. 54. R. Ch. bevènto

L. K. bevèndo.

Etymologisch nach lat. *bibenda*.

S (*ss*) wird durch *c* (*ç*) ersetzt:

Mirèio VIII. 373; X. 160. R. Ch. sisampo

L. K. cisampo.

Cisampo kommt von altpr. *sisampa*, dieses leitet Mistral von lat. *cisalpinum* her und ändert daher das anlautende *s* ins *c* um. Die Berechtigung zu dieser Änderung ist sehr zweifelhaft.

Mirèio V. 257; IX. 239. R. Ch. ounso

L. K. ounço.

Mistral führt das *ç* nach lat. *uncia* ein.

Mirèio IX. 343. R. Ch. bassegoun

L. K. bacegoun.

Dieses Wort hängt nach Mistral mit *bacèu* — vl. *bacellus* zusammen.

Anmerkung. In: *Mirèio IV. 192.* R. Ch. *ahour*
L. K. *errour*

hat der Dichter das in der Ch.-Ausgabe von griech. *ἀσπρία* abgeleitete *ahour* durch das gebräuchlichere *errour* ersetzt.

In: *Mirèio V. 381; XI. 292.* R. Ch. (L.) *preiero*
(L.) K. *preguiero*

hat Mistral dem nach dem Französischen gebildeten *preiero* die echt provenzalische Form *preguiero* vorgezogen.

Mi- ist durch *gn-* ersetzt:

Mirèio VII. 285. R. Ch. L. *miarro*
K. *gnarro.*

Etymologisch nach lat. *ignarum*.

-ih ist durch *-ei-* ersetzt:

Mirèio VII. 489; IX. 298, 311. R. Ch. *riho*
L. K. *reio.*

reio ist die lautgerecht aus lat. *rigam* entwickelte Form.

II. Rücksicht auf die Aussprache.

Mit Rücksicht auf die Aussprache nimmt Mistral folgende Änderungen vor:

1) Ersatz von Schreibungen durch solche, die der Aussprache angemessener sind.

2) Einführung von Accenten.

1)

a) Mit Rücksicht auf die Aussprache fallen Konsonanten in der Schrift aus in folgenden Fällen:

Beim Verbum *trantraia*:

Mirèio V. 309, 476; VIII. 378. R. Ch. L. *trantraio*
K. *trantaio.*

Mirèio V. 435; VIII. 104. R. Ch. L. *trantraia(vo)*
K. *trantaia(vo).*

Mirèio VI. 555. R. Ch. L. *trantraiejon*
K. *trantaiejon.*

Das zweimalige *tr* kurz nacheinander ist schwersprechbar. Das zweite *r* verstummt daher und wird in der K.-Ausgabe aus diesem Grunde auch nicht geschrieben.

In den übrigen späteren Werken Mistral's fehlt ebenfalls das zweite *r* in der Schrift. Man vgl. z. B. *Nerto VI. 394*; *Rose III. 167*; *IV. 118*; *X. 46*.

In *Mirèio III. 6* ist auch in der *K*.-Ausgabe der *Mirèio* das zweite *r* in der Form *trantraio* stehen geblieben. Vergleicht man die Ausgänge der Verse 4 und 5: *draio*, *varaiò*, so ist ohne weiteres klar, dass das *r* des besseren Reimes wegen ausnahmsweise erhalten ist.

Beim Possessiv-Pronomen *nostre(o)*:

Unbetontes *nostre(o)* verliert sein *r*. Vgl. das auf Seite XLI der Einleitung zu der *K*.-*Mirèio*-Ausgabe gesagte:

Mirèio III. 175; *VI. 363*; *VII. 404*; *VIII. 14, 367, 393*; *IX. 370*; *Calendau VI. 260*; *VII. 327*.

R. (Ch.) Nostro-Damo

L. (K.) Nosto-Damo.

b) Mit Rücksicht auf die Aussprache werden Buchstaben durch andere ersetzt, welche die Aussprache angemessener wiedergeben.

α) Vokale (Diphthonge) werden durch andere ersetzt:

Calendau IV. 413. R. soumousto

L. semousto.

In diesem Fall liegt Schwächung vor.

Mirèio III. 61. R. Ch. L. destinèmbre

K. destenèmbre.

Auch hier handelt es sich um Schwächung.

Mirèio VI. 589'90. R. Ch. zurto : turto

L. K. zuerto : tuerto.

Das *u* [phon *ü*] war vor *r* + *cons.* schwer sprechbar und wurde daher zunächst offen, dann zu *æ*. Dies giebt Mistral durch die Schreibungen mit *ue* zu erkennen.

Mirèio VIII. 12. R. Ch. niuechado

L. K. niuchado.

Mirèio VIII. 63; X. 67, 428. R. Ch. liuenchour

L. K. liunchour.

In den *R*.- und *Ch*.-Ausgaben hatte Mistral nach *niue* und *liuen* die obigen Worte ebenfalls mit *-iue-* geschrieben. Vortonig erleidet indessen der Diphthong *iue* durchweg Schwächung zu *iu*. (Vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz

pag. 23 und 24). Dies wird in den *L.*- und *K.*-Ausgaben durch die Schrift zu erkennen gegeben.

β) Konsonanten werden durch andere ersetzt.

Mirèio II. 404. R. Ch. K. doumte
L. dounte.

Mirèio IV. 431. R. Ch. K. dountant
L. dountant.

Das *m* hat sich dem folgenden *t* in der Aussprache assimilirt, ist also zu *n* geworden. Dies giebt die Schrift in der *L.*-Ausgabe wieder. Ein besonderer Grund dazu ist eigentlich nicht vorhanden, da diese Assimilationen von *m* oder *n* an folgende Dentalis bez. Labialis in der Sprache Mistral's ganz allgemein sind. Vgl. hierüber das auf pag. 27 ff. der „*Grammaire*“ von Koschwitz gesagte.

In: *Mirèio VI. 159. R. Ch. brounse*
L. K. brounze.

Mirèio IV. 355. R. Ch. brounsimen
L. K. brounzimen

ist *z* für *s* gesetzt worden, um jeden Zweifel über die stimmhafte Aussprache des *s*-Lautes zu heben.

Mirèio X. 252. R. Ch. desraubo
L. K. derraubo.

Das *s* hat sich dem *r* in der Aussprache assimilirt; diesen lautlichen Vorgang giebt die Schrift in den *L.*- und *K.*-Ausgaben wieder.

2)

Schon Roumanille hatte in der bereits erwähnten Abhandlung pag. LVII f. darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, Accente einzuführen, um in zweifelhaften Fällen zu bezeichnen, wo der Hauptton ruhe und welche Laute offen, welche geschlossen seien und zwar soll nach ihm:

Bei Diphthongen und Triphthongen zur Bezeichnung einer offenen Aussprache des ersten bez. mittleren Elements derselben ein Gravis, zur Bezeichnung der geschlossenen Aussprache ein Acut gesetzt werden.

Beispiele: *lèi, iòu; éu, Diéu.*

Bei den Worten, bei denen der Hauptton auf ein inlautendes *e* fällt, dieses im Falle der offenen Aussprache mit Gravis versehen werden, während es bei geschlossener Aussprache unbezeichnet bleibt.

Beispiele: *counsciènci, calèndo; sen, mendre.*

Bei den Worten, die auf geschlossenes oder offenes *e* oder *o* mit oder ohne folgendem *s* ausgehen auf diese im Falle der offenen Aussprache ein Gravis, im Falle der geschlossenen Aussprache ein Acut gesetzt werden.

Beispiele: *venguè, siblé; travès, bourgès.*

Bei den auf unbetontes *i* ausgehenden Worten ein Acut bez. Gravis auf die Haupttonsilbe gesetzt werden, damit nicht das *i* den Hauptaccent erhält.

Beispiele: *misericórdi, demóni; bèsti, fèrri.*

Diese Vorschläge Roumanilles fanden die Billigung Mistral's. Er führte sie in seinen poetischen Werken praktisch durch. Wie die folgenden Beispiele zeigen, geschah diese Durchführung aber nur allmählich. Erst in der *K.*-Ausgabe der *Mirèio* ist die Entwicklung auch in dieser Beziehung abgeschlossen.

Zunächst ist zu erwähnen, dass das Pronomen und Ortsadverbium *iè* erst in *L.* und *K.* diese Schreibung zeigt, während in den *R.*- und *Ch.*-Ausgaben der Accent noch fehlt.

Worte auf *e* oder *o* oder auf *e* oder *o* + *s*:

Mirèio V. 406. R. Ch. lie L. K. liè.

Isclò. La Princesso Clemènço. 97. R. lie R. liè.

Mirèio I. 238. R. Ch. fio L. K. fiò.

Isclò. Lou Tambour d'Arcole. 13; La Bello d'Avoust. 140.

R. fio L. fiò.

Mirèio I. 328, 518. R. Ch. lio L. K. liò.

Calendau I. 122; II. 24. Isclò. La Bello d'Avoust. 139.

R. (en-) lio L. (en-) liò.

Mirèio II. 79; III. 229; IX. 251. R. Ch. miès

L. K. miès.

Isclò. En l'Ounour de Jaussemin. 22. R. miès

L. miès.

Mirèio II. 403; V. 180; VI. 192; VII. 54, 77, 84, 423; XI. 218.

R. Ch. L. siès

K. siès.

Isclò. L'Arlatenco. 24, 32. La Bello d'Avoust. 68.

R. siès. L. siès.

Mirèio V. 332. R. Ch. L. pies K. piès.

In allen diesen Beispielen wird durch diese Bezeichnung die Möglichkeit genommen, die Gruppen *ie* und *io* zweisilbig auszusprechen.

Worte mit inlautendem offenem *e*:

Bei diesen wird nach der Roumanilleschen Regel der Gravis eingeführt:

Mirèio I. 204, 219, 236, 287, 292; VIII. 475.

R. Ch. Sufren

L. K. Sufrèn.

Mirèio XI. 42, 59, 170, 171. R. Ch. Jesu

L. K. Jèsu.

Mistral erweiterte die Roumanilleschen Regeln dahin, dass in dem Falle, dass inlautendes unbetontes (Hiat-) *i* vorlag, die Haupttonsilbe einen Accent erhalten sollte und zwar einen Gravis, wenn sie einen offenen, einen Acut, wenn sie einen geschlossenen Vokal (Diphthong) enthielt, während bei inlautendem betontem *i* dieses mit einem Gravis versehen werden sollte, wenn ein finales *-e* oder *-o* folgten.

Unbetontes inlautendes *i*:

Mirèio III. 10. R. Ch. vendemio

L. K. vendémio.

Mirèio VI. 596. R. Ch. L. rounmio

K. rounmio.

Mirèio II. 220. R. Ch. gabio

L. K. gàbio.

Mirèio VII. 424. R. Ch. L. Associo

K. Assòcio.

Betontes inlautendes *i*:

Der Ausgang *-ie* ist selten. Ein Beispiel dafür ist:

Isclò. Lou Prègo-Dièu. 96. R. impie

L. impie.

Das Gravis fehlt hier nur aus Versehen in *L.*

Die Worte auf *-io* sind sehr häufig. Durchweg steht bei ihnen der Gravis auf dem *i*, der in den *L.*-Ausgaben hier, aus demselben Grunde wie oben, fehlt.

III. Rein orthographische Rücksichten.

Mit Rücksicht auf die Orthographie kam es bei Mistral zur Formulierung folgender Regeln:

1) Der *dz*-Laut wird vor *e* und *i* durch *g*, vor *α*, *o*, *ou*, *u* durch *j* ausgedrückt:

Vor *e*: *Mirèio* IV. 487; V. 99; VIII. 283.

R. Ch. *manjes* L. K. *manges*.

Mirèio VI. 547; XII. 28. V. 28; X. 31. V. 325. VI. 270.

R. Ch. *porje* *pèje* *vueje* *Sounjes*

L. K. *porge.* *pège.* *vuege.* *Sounges.*

Mirèio V. 360; *Calendau* IV. 293. *Mirèio* V. 366.

R. (Ch.) *escumenje* *revenje*

L. (K.) *escoumenge.* *revenge.*

Calendau XII. 100.

R. *jalado*

L. *gelado.*

Vor *i*: *Mirèio* VI. 372. R. Ch. *Jin! Jin!*

L. K. *Gin! Gin!*

Mirèio VII. 250. R. Ch. *manjiho*

L. K. *mangiho.*

Calendau I. 444. R. *Counjiet* L. *Coungiet.*

2) Im *Tresor dón Felibrige* verfährt Mistral nach der Regel, alle zusammengesetzten Worte in 2 Worten zu schreiben, die durch Bindestriche verbunden werden. Diese Schreibung hat den Vorzug, dass sie einerseits die Bestandteile deutlicher hervortreten lässt, andererseits dennoch die Zusammengehörigkeit erkennen lässt.

Zusammengesetzte Worte werden in zwei, durch Bindestriche verbundenen, Worten geschrieben:

Substantiv + attributives Substantiv oder Adjectiv:

Mirèio III. 316. R. Ch. *Vaumasco*

L. K. *Vau-Masco.*

Mirèio VIII. 431. R. Ch. *Vaulongo*

L. K. *Vau-Longo.*

Infolge der Trennung werden in den zweiten Bestandteilen der obigen Worte die grossen Buchstaben wieder eingeführt.

Mirèio VII. 412. R. Ch. K. *aiguespouncho*

L. *aigo-espouncho.*

Der grammatischen Korrektheit halber wird dann durchweg die Form *aigo* angenommen:

Mirèio IV. 428; VIII. 230. R. Ch. Aigui-Morto
L. K. Aigo-Morto.

Adjectiv + Substantiv:

Mirèio IV. 254, 456; VI. 85; IX. 24. R. bonjour¹⁾
L. K. bon-jour.

Isclou. Li Noço de Pauloun Giera. 22. R. bonjour
L. bon-jour.

Mirèio II. 67; III. 203; IX. 136. R. Ch. Bèucaire
L. K. Bèu-caire.

Mirèio I. 232, 302, 462; V. 267; VII. 413; XI. 183.
R. Ch. Lontèms
L. K. Long-tèms.

Das durch die Zusammensetzung verloren gegangene *g* wird wieder eingeführt.

Mirèio I. 191, 338, u. s. w. R. Ch. toutaro
L. K. tout-aro.

Hier bleibt das *tout* natürlich unverändert, da *aro* die Bedeutung eines Adverbs der Zeit hat. Folgt dagegen ein Substantiv, so muss das *tout* sich nach diesem richten:

Mirèio IX. 194. R. Ch. toutobro
L. K. touto-obro.

Verbum + Nomen, Pronomen, Verbum, Adverbium:

Mirèio II. 143; V. 420. R. Ch. galabontèms
L. K. galo-bon-tèms.

Mirèio XII. 12. R. Ch. cantabruno
L. K. canto-bruno.

Das zweite unbetonte *a* von *gala* und *canta* tritt in den Auslaut und wird daher zu *-o* geschwächt:

Mirèio I. 264; II. 14; III. 486; V. 140, 275, 276;
IX. 282; XII. 448. R. Ch. tournamai
L. K. tourna-mai.

Mirèio VIII. 446. R. Ch. boniabaïssou
L. K. boni-abaïssou.

Mirèio I. 480. R. Ch. Velou
L. K. Vès-lou.

Mirèio V. 463, 464, 498. R. Ch. Velèi
L. K. Vè-lèi.

Inbetreff der beiden letzten Beispiele s. o. pag. 14.
 Adverbium + Nomen, Verbum:

¹⁾ bon jour in Ch. ist Druckfehler.

Calendau XI. 213. R. Mauleoun L. Mau-Leoun.

*Mirèio VII. 136. R. Ch. maucountènt
L. K. mau-countènt.*

*Mirèio XI. 326. R. Ch. maugrat
L. K. mau-grat.*

Mirèio V. 298. R. Ch. malestrucho L. K. mal-estrucho.

Calendau V. 445. R. benvoulènci L. bèn-voulènci.

*Mirèio VII. 218; Isclo. Au Baroun Gastoun de Floto. 30.
R. benvengudo L. bèn-vengudo.*

In den letzten Beispielen musste infolge der Trennung der Gravis wieder eingeführt werden, um den Vokal *e* als offen zu kennzeichnen, was nicht nötig war, wenn die zusammengesetzten Worte in einem Wort geschrieben wurden, da vortoniges *e* in gedeckter Stellung in der Sprache Mistrals immer offen ist. Der Einheitlichkeit halber wurde dann auch in:

*Mirèio IV. 254; VII. 222, 254. R. Ch. benestre
L. K. bèn-estre*

der Gravis gesetzt.

Praeposition oder Conjunction + Nomen, Verbum
Adverbium.

<i>Mirèio I. 78.</i>	<i>I. 415.</i>	<i>I. 301.</i>
<i>R. Ch. s'entrevèi</i>	<i>entrevèire</i>	<i>entreduberto</i>
<i>L. K. s'entre-vèi.</i>	<i>entre-vèire.</i>	<i>entre-duberto.</i>

<i>Mirèio II. 167.</i>	<i>III. 279.</i>
<i>R. Ch. entremescle</i>	<i>entreveguère</i>
<i>L. K. entre-mescle.</i>	<i>entre-veguère.</i>

<i>Mirèio VI. 340.</i>	<i>VIII. 214.</i>
<i>R. Ch. entreciho</i>	<i>s'entredisien</i>
<i>L. K. entre-ciho.</i>	<i>s'entre-disien.</i>

<i>Mirèio XII. 112.</i>	<i>II. 447; III. 130.</i>
<i>R. Ch. entrepausado</i>	<i>subretout</i>
<i>L. K. entre-pausado.</i>	<i>subre-tout.</i>

<i>Mirèio II. 465; VII. 314.</i>	<i>R. Ch. Devers</i>
	<i>L. K. De-vers.</i>

<i>Mirèio III. 255; VII. 259, 532; IX. 122; XII. 417.</i>
<i>R. Ch. aderèn L. K. à-de-rèng.</i>

Infolge der Trennung erhält das *a* seinen ursprünglichen Gravis wieder und stellt sich bei *rèng* das finale *g* wieder ein.

Mirèio VI. 189; XII. 217. R. Ch. quenounsai
L. K. que-noun-sai.

3) In den folgenden Fällen handelt es sich um Verbindungen, die begrifflich eine Einheit bilden, also z. B. Conjunctionen, zusammengesetzte Adverbien, Verbindungen, die schon vor dem Erscheinen des Tresors in mehreren Worten geschrieben worden waren, und wo, um die Zusammengehörigkeit anzuzeigen, nur der Bindestrich eingeführt zu werden brauchte:

Mirèio III. 165; IV. 131, 243. R. Ch. finque
L. K. fin-que.

Mirèio IX. 394; XI. 195. R. Ch. L. finque
K. fin-que.

Mirèio V. 553. R. Ch. L. De long K. De-long.

Mirèio IX. 322. R. tout de long Ch. L. K. tout-de-long.

Mirèio VII. 271. R. Ch. De vèspre L. K. De-vèspre.

Calendau IV. 144. R. au jour d'uei
L. au-jour-d'uei.

Mirèio III. 80; IV. 148. R. Ch. tan(t) lèu
L. K. tant-lèu.

Mirèio I. 129. R. Ch. de founs L. K. de-founs.

Mirèio II. 428. R. Ch. au mai L. K. au-mai.

Mirèio VI. 26. R. Ch. L. mai que mai
K. mai-que-mai.

Mirèio II. 65. R. Ch. L. bèn fasènto L. K. bèn-fasènto.

In: Mirèio I. 369, 380. R. Ch. L. pas-pu-lèu
K. pas-pulèu.

Mirèio III. 369. R. Ch. pu lèu L. K. pulèu
findet Zusammenziehung statt, weil *pulèu* nur als ein Wort empfunden wird.

4) Bei Mistral ist die Tendenz vorhanden, den stimmlosen *s*-Laut, wenn er zwischen Nasal oder Liquida und Vokal steht, durch *s*, wenn er intervokalisch steht, durch *ss* auszu-drücken, statt durch *c*:

Zwischen Nasal und Vokal:

Mirèio VII. 398. R. Ch. L. frouncido K. frounsido.

Mirèio XI. 263. R. Ch. frouncimen
L. K. frounsimen.

Zwischen Liquida und Vokal:

Mirèio XI. 39. R. Ch. esparcet L. K. esparsset.

Intervokalisches:

Mirèio II. 160. *R. Ch. moucèu L. K. moussèu.*

Mirèio IV. 8. *R. Ch. L. sicelando K. sisselando.*

Mirèio VII. 480. *R. Ch. L. destrùci K. destrussi.*

Mirèio VII. 549. *R. Ch. L. crucimen K. crussimen.*

5) Inbetriff des Setzens von grossen und kleinen Anfangsbuchstaben ist folgendes zu bemerken:

Die Jahreszeiten werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben:

Man vgl. *Mirèio* VI. 56. *R. Ch. L. K. printèms.*

Mirèio I. 89; VIII. 314. *R. Ch. L. K. autouno.*

Mirèio I. 83; u. s. w. *R. Ch. L. K. ivèr.*

Während dies in *R.* noch durchweg geschieht, werden sie in den andern Ausgaben im Falle der Personification gross geschrieben:

Mirèio II. 118. *R. estièu*

Ch. L. K. Estièu.

Die Monate dagegen werden durchweg mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B.:

Mirèio VI. 415. *R. Ch. L. K. Febriè*

Mirèio I. 90; u. s. w. *R. Ch. L. K. Mai,*

nur in *L.* ist die Tendenz vorhanden, sie klein zu schreiben. In den *L.*-Ausgaben werden ferner Worte, die sich auf das Christentum und seine Lehre beziehen, statt wie in sämtlichen Ausgaben mit grossen, mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben. Es beruht dies auf Mistral's Absicht zu normalisieren. Der Dichter hat diese Änderungen indessen, als zu weitgehend, in der *K.*-Ausgabe der *Mirèio* wieder aufgegeben:

Mirèio X. 420. *R. Ch. K. Santo L. santo.*

Mirèio XI. 351. *R. Ch. K. Apoustòli L. apoustòli.*

Isclò. L'Arlatenco. 46. R. Crestian L. crestian.

Mirèio IX. 137. *R. Ch. K. Crousado L. crousado.*

Mirèio X. 431. *R. Ch. K. Benurouso L. benurouso.*

Grosse Buchstaben werden ferner in kleine umgeändert in folgenden Fällen:

Mirèio IX. 310. *R. Louvidor Ch. L. K. louvidor.*

In *R.* war der grosse Anfangsbuchstabe gesetzt worden, weil der Name *Louis* in dem Worte enthalten ist. Dieser Grund erschien Mistral in der Folgezeit nicht stark genug,

eine Ausnahme von der allgemeinen Regel über die Schreibung von Substantiven zu gestatten, weshalb in den *Ch.*, *L.*-, *K.*-Ausgaben kleine Anfangsbuchstaben gesetzt werden.

Mirèio IV. 235. R. Diéu Ch. L. K. diéu.

Es handelt sich hier um den heidnischen Gott, der sich nach Mistral's Ansicht recht wohl mit dem kleinen Anfangsbuchstaben begnügen kann, während die Majuskel für den einigen, christlichen Gott vorbehalten bleiben soll.

Analog sind die folgenden Fälle:

Mirèio V. 244, 245. R. Ch. L. l'Amour K. l'amour.

Mirèio XI. 151. R. Ch. L. l'Infer K. l'infèr.

Grosse Buchstaben werden an Stelle von kleinen geschrieben in folgenden Fällen:

Mirèio I. 164. R. Ch. baussenco L. K. Baussenco.

Es soll durch die Schreibung zu erkennen gegeben werden, dass in dem obigen Wort ein Städtename enthalten ist.

Mirèio VII. 224. R. crous Ch. L. K. Crous.

Crous ist hier eingeführt worden, um zu zeigen, dass es sich um das heilige Kreuz handelt.

In den zusammengesetzten Eigennamen, die durch Bindestriche verbunden sind, führt Mistral im zweiten Bestandteil durchweg grosse Anfangsbuchstaben ein:

Mirèio I. 163. R. Ch. Font-vièio

L. K. Font-Vièio.

Mirèio I. 271. R. Ch. Anglo-terro

L. K. Anglo-Terro.

Richtig ist dies eigentlich nur in dem Falle, dass ein Verhältnis der Coordination vorliegt; also ist z. B. die Änderung in dem letzten Falle ungerechtfertigt.

Mirèio IV. 465. R. Ch. Séuvo-riau L. K. Séuvo-Riau.

Mirèio VIII. 306. R. Mount-majour

Ch. L. K. Mount-Majour.

Mirèio VIII. 431. R. Ch. Vau-longo L. K. Vau-Longo.

Mirèio IX. 396. R. Ch. L. Mort-peleto K. Mort-Peleto.

Calendau II. 78. R. Mount-oulièu L. Mount-Oulièu.

Isclò. Entre Vesin. 11. R. Pont-martin

L. Pont-Martin.

Isclò. Roumanin. 111. R. Mount-ferrat

L. Mount-Ferrat.

6) Zu erwähnen sind noch folgende orthographische Varianten:

Mirèio II. 123; V. 111; VII. 51. R. Ch. L. enjusqu'à
K. enjusquo à.

Mirèio III. 164. R. sout'èu Ch. L. K. soutu éu.

In der Setzung des Apostrophs lag Beeinflussung durch die französische Orthographie vor.

In: *Mirèio II. 240; XI. 492. R. Ch. aguhio*
L. K. aguïo

Calendau VIII. 167. R. aguhio L. aguïo

Mirèio III. 110. R. Ch. aguhioun
L. K. aguïoun.

ersetzt Mistral das *h* durch das Trema, weil die Schreibung mit Trema einfacher und deutlicher ist als die mit *h*.

II. Kapitel.

Vokalverbindungen im Innern des Wortes.

Stehen im Innern eines Wortes Vokale nebeneinander, so ist zweierlei möglich:

entweder sie gehören derselben Silbe an, d. h. sie bilden zusammen einen Diphthong bez. Triphthong,
oder sie gehören verschiedenen Silben an, d. h. sie stehen im Hiatus zu einander.

Die genauere Untersuchung des ersten Falles, d. h. den Nachweis des Vorhandenseins und die Darlegung der Entwicklungsgeschichte der Diphthonge und Triphthonge der Sprache der Feliber brauchen wir an dieser Stelle nicht mehr zu führen. Wir verweisen auf die „*Grammaire*“ von Koschwitz, wo (pag. 14 -26) diese Aufgabe gelöst wird.

Wir wenden in der folgenden Untersuchung die von Tobler in seinem Werke „Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit“ (3. Auflage. Leipzig 1894.) für das Neufranzösische aufgestellten Regeln über das Zusammentreffen lauter Vokale im Wortinnern auf die Sprache Mistral's an. Dabei wird es notwendig sein, auch die Diphthonge und Triphthonge unter dem Gesichtspunkte als Beispiele für die Geltung der Tobler'schen Regeln zu betrachten.

Die erste Tobler'sche Regel (pag. 69 des obigen Werkes) lautet:

Vokale, zwischen denen ein Konsonant geschwunden ist, gehören verschiedenen Silben an.

1) Ausfall eines Palatals.

Ausfall von *c*:

Jano V. 9, 15. avou|acioun advocationem.

Ausfall von *g*:

Mirèio VIII. 183. Ma|ïstro — magistrum.

Mirèio IX. 220. Ma|ïstrau — magistralem.

Jano III. 3, 151. ma|ïstralo

*Calendau IX. 204. dra|ïno — *traginam.*

Kein Trema ist vorhanden in:

Isclò. Lou Tambour d'Arcole. 24. li'a — ligare.

Es handelt sich in diesen Fällen um gelehrte Worte, für die also die Tobler'sche Regel Geltung hat.

Ausnahmsweise ist dies auch der Fall bei volkstümlichen Worten:

Mirèio I. 272; X. 53; u. s. w. Calendau I. 7; u. s. w.

Nerto. Proulogue. 17; u. s. w. pa|ïs — pagense.

Von *païs* sind abgeleitet:

Calendau VIII. 316; Isclò. A Lamartine. 16. pa|ïsan.

Calendau IX. 278, 346. pa|ïsave.

In der Regel ist bei den volkstümlichen Worten Einsilbigkeit eingetreten:

Es entsteht ein echter Diphthong:

i-Diphthong:

Jano I. 3, 83. rèino — reginam.

u-Diphthong:

Mirèio I. 86. tèule — tegulam. Davon ist abgeleitet:

Mirèio IV. 476. destéulisson. 3. pers. plur. des Jnd. Praes. von *destéulissa*.

Mirèio XI. 92. tèume — tegumen.

Es entsteht ein unechter Diphthong, wenn dem ausgefallenen Konsonanten ein sei es ursprünglich vorhandenes oder erst entwickeltes *i* vorausgeht:

Mirèio VIII. 369. liame — ligamen.

Damit hängt zusammen:

Mirèio II. 396. liandro.

Mirèio VI. 95. liéume — legumen.

In diesen Fällen ist die Aussprache noch einen Schritt weitergegangen, indem das anlautende *l* verstummt.

2) Ausfall eines Dentals:

Ausfall von *t*:

Nerto V. 368. destri|a. Part. Perf. des gleichlautenden Verbums aus lat. *dis* + **tritare*.

1. pers. sing. des Impf. desselben Verbums ist:

Mirèio III. 283. destri|ave.

Calendau I. 215; IV. 320; Jano III. 1, 46; Rose VII. 264.
tu|a — tutare.

Formen desselben Verbums sind:

Isclö. Lou Roucas de Sisife. 103. tu|an.

1. pers. plur des Jnd. Praes.

Isclö. Catelan lou Troubaire. 64. tu|on.

3. pers. plur. des Jnd. Praes.

Mirèio III. 329. tu|ère. 1. pers. sing. des Jnd. Perf.

Jano II. 3, 63. tu|ères. 2. pers. sing. des Jnd. Perf.

Isclö. Maucor. 21. tu|aras. 2. pers. sing. des Futurs.

Mirèio VII. 402. tu|arès. 2. pers. plur. des Futurs.

Jano III. 8, 4. tu|o! tu|o! und

Nerto IV. 26; Calendau IX. 52. tu'o (-gènt).

Sing. des Imperativs.

Das Verbum *tu|a* ist ferner enthalten in:

Mirèio V. 532. tu|aire.

Mirèio XI. 345. tu|ado.

Rose XII. 312. tu|adou.

Neben diesen Formen giebt es auch solche, wo das *u* seine Lippenrundung verloren hat, also zu *i* geworden ist:

Nerto II. 180. tia.

Calendau VIII. 131. tias.

Wie die Beispiele zeigen, ist in diesem Falle Einsilbigkeit eingetreten. Andere Beispiele für diese sind:

*Mirèio IV. 464. mariage -- *maritaticum.*

*Calendau I. 384. violö -- vl. viola -- *vitulam.*

Ausfall von *d*:

Calendau VIII. 144. óbube|i -- obedire.

Mirèio XI. 197. jou|ißenço -- jouï -- gaudere.

Von demselben Verbum kommen:

Calendau XI. 77- jou|ißen.

Jano III. 1, 60; Calendau III. 443. rejou|i(s).

Rose VII. 252. Rou|au. In diesem Worte ist lat. *Rhodanus* enthalten. Von demselben lat. Substantivum ist abgeleitet:

Rose X. 283. rou|anado.

3) Ausfall eines Labials.

Was die Endungen des Indicativus Imperfecti und des Condicionalis anbetrifft, so sollten sie ihrer Herkunft nach

zweisilbig sein und sind dies auch im Altprovenzalischen ursprünglich gewesen. Sie sind dann aber, besonders nachdem die Blütezeit der Litteratur zu Ende war, immer häufiger einsilbig gebraucht worden und sind dies bei vorhergehender einfacher Consonanz in der Sprache Mistral's durchaus:

Imperfectum:

1. pers. sing. *teniéu*. *Mirèio I. 256.*
2. " " *aviès*. *Mirèio XI. 228.*
3. " " *aviè*. *Mirèio XI. 225.*
1. " plur. *navegavian*. *Mirèio I. 210.*
2. " " *venias*. *Mirèio IV. 465.*
3. " " *avièn*. *Mirèio. I. 266.*

Condicionalis:

1. pers. sing. *anariéu*. *Mirèio II. 426.*
2. " " *veiriès*. *Mirèio II. 420.*
3. " " *dounariè*. *Mirèio II. 434.*
1. " plur. *aurian*. *Isclò. La Rèino Jano. 70.*
2. " " *aurias*. *Mirèio IV. 110.*
3. " " *sarièn*. *Mirèio II. 377.*

Geht aber beim Condicionalis Muta + Liquida voraus, so ist sowohl Ein- wie Zweisilbigkeit möglich. Nach Mistral's eigener Mitteilung herrscht in diesem Falle vollständige Freiheit, die ein- oder zweisilbige Form zu gebrauchen. Bei langsamer und feierlicher Rede wird im Allgemeinen die zweisilbige Form bevorzugt werden, während bei schnellerer Deklamation die einsilbige Form vorherrscht.

In der Aussprache findet häufig Assimilation der Muta an die Liquida oder Verstummen des der Liquida folgenden *i* statt. Zuweilen folgt Mistral in der Schrift der Aussprache; vgl. z. B. *Calendau III. 344; X. 42; Isclò. Languitudo 35, La Communoun di Sant. 25: vourriéu statt voudriéu*; ferner die auf Seite 7 gegebenen Beispiele, wo er, wenigstens in den älteren Ausgaben, in der ersten Person Sing. des Cond. *-éu* statt *-iéu* schreibt.

Beispiele für Zweisilbigkeit:

1. pers. sing:
Mirèio III. 147; V. 101. voudriéu.

Mirèio III. 144. apoundri'eu.

Mirèio VII. 375. vendri'eu.

Mirèio VIII. 437. saubri'eu.

3. pers. sing:

Rose IV. 266; IX. 264. faudri'é.

1. pers. plur:

Jano V. 5, 82. poudri'an.

2. pers. plur:

Calendau II. 133. devri'as.

Calendau III. 395. prendri'as.

3. pers. plur:

Rose VII. 274. Poudri'en.

Rose VII. 277. devendri'en.

Beispiele für Einsilbigkeit:

1. pers. sing:

Jano IV. 3, 62. voudrieu.

Nerto. Epilogue. 79. poudrieu.

Mirèio III. 140. envendrieu.

Mirèio IV. 146. semoundrieu.

u. s. w.

2. pers. sing:

Nerto VII. 477. voudriès.

3. pers. sing:

Nerto VII. 400; Isclo. La Rascladuro de Pestrin. 47. faudriè.

Isclo. La Rèino Jano 84. prèndriè.

Nerto III. 346; Isclo. A la Raço Latino. 28. poudriè.

Calendau III. 216; Isclo. La Fin dón Meissouniè. 69.

Jano II. 2, 19. vaudriè.

Nerto I. 128. saupriè. Jano III. 2, 14. metriè.

Calendau XI. 236; Isclo. Languitudo. 65. vendriè.

Calendau III. 35. tendriè.

1. pers. plur:

Isclo. La Countesso. 126. Metrian.

2. pers. plur:

Nerto III. 412. devrias.

Nerto III. 521, 523, 526. voudrias.

3. pers. plur:

Mirèio VII. 59. s'escoundrien. Calendau I. 462. metrien.

Nach dem Vorgange von Prof. Koschwitz formuliren wir die zweite Regel folgendermassen:

Vokale, die ursprünglich, d. h. in der Sprache, aus der das betreffende Wort entlehnt ist, ungetrennt nebeneinander stehen, aber verschiedenen Silben angehören, bleiben in der Sprache Mistrals im Hiatus zu einander.

Was die aus dem Lateinischen aufgenommenen Worte anbetrifft, so handelt es sich hier um gelehrte Worte, da das Volkslatein alle Hiatusvokale beseitigt hat.

1) Ursprüngliches *u* + Vokal.

Lateinisches *u'o* (phon. = *üo*) erscheint in der Sprache Mistrals als *u/ou* (phon. = *üü*).

Mirèio VI. 547. majestu'ous -- majestuosus.

Mirèio VII. 556. continu'ous -- continuosus.

Nerto IV. 399. vertu'ouso -- virtuosam.

Es liegen hier gelehrte Worte vor. Dieser Umstand erklärt die Beibehaltung der Zweisilbigkeit.

Lateinisches *u/a*. (phon. = *üa*). Dieses erscheint in der Sprache Mistrals als *u/a*, *u/à*. (phon. = *üä*).

Mirèio XII. 65. mourtu'àri -- mortuarium.

Nerto. Epiloguc. 137. santuàri -- sanctuarium.

Ebenso bei *su'au*, worin ein aus *v* aufgelöstes *u* folgt und sich mit *a* zu dem Diphthongen *au* verbindet:

Isdo Desfèci. 26; Roumanin. 40. Jano V. 3, 36.

su'au -- suavis.

Von demselben Worte ist das

Femin. Sing. *Rose VIII. 4. su'avo.*

„ Plur. *Rose VI. 159. su'avi.*

Da dieses Wort auch in der volkstümlichen Sprache vorkommt, so mussten sich Formen bilden, in denen das ursprüngliche *u/a* einsilbig wurde. Das in der Sprache Mistrals zunächst entstandene *u* (phon. = *ü*) verlor aber dann seine Lippenrundung und wurde zu *i* (phon. = *î*).

Calendau II. 24. siau.

Dasselbe Wort ist enthalten in:

Rose XII. 80. siavet.

Rose VIII. 177. siavamen.

Lateinisches *u'e* (phon. *ūe*).

Dieses erscheint bei Mistral als *u'è* (phon. *ūè*)

Nerto VII. 227. du'èl -- duellum.

2) Ursprüngliches *o* + Vokal.

Lateinisches *o'è*, das nur in Worten vorkommt, die dem Griechischen entlehnt sind, wird in der Sprache Mistrals zu *ouë, ouè*. (phon. *ūe*).

Isclò. La Coupo. 27. pouë sio aus von *poësis* gebildetem
* *poësia*.

Jano I. 2, 52. pou'èlicamen.

Nerto. Epilogue. 163. pouèmo -- poëma.

Lateinisches *o'i* (phon. *oi*) erscheint in der Sprache Mistrals als *ou'ï* (phon. *ui*):

Isclò. Lou Tambour d'Arcole. 65; La Princesso Clemènço. 137.
erou'ïco -- heroicam.

Französisches *o'ï* (phon. *oi*) ist bei Mistral ebenfalls *ou'ï*:

Mirèio VI. 235; Calendau X. 210. Mou'ïse -- Moïse.

3) Ursprüngliches *a* + Vokal.

Griechisches *α ο* blieb in Lateinischem und in der Sprache Mistrals als *a'ο*. (phon. *a'ο*):

Calendau XI. 14. Ca'os' -- lat. chaos -- griech. Χάος.

Lateinisches *a'ο* (phon. *a'ο*) erscheint bei Mistral als *a'ou* (phon. *au*):

Jano III. 1, 3. estra ourdinàri -- extraordinarius.

a'a, das aus dem Niederländischen bez. aus dem Hebräischen entlehnt ist, bleibt bei Mistral als *a'a* (phon. *a'a*):

Rose II. 127. Za'ardam.

Nerto VII. 200. Ba'al.

Lateinisches, aus dem Hebräischen entlehntes *a'e* (phon. *a'e*) bleibt in der Sprache Mistrals als *aè*.

Nerto VII. 228. Isma'èl -- Ismael.

Nerto VII. 228. Isra'èl -- Israel; hiervon ist abgeleitet:

Calendau X. 214. isra'elito.

Ursprüngliches *al'i* bleibt in der Sprache Mistrals als *a'i* (phon. *ai*):

Mirèio VI. 608. Cal'in -- Caïn; hiervon ist abgeleitet:

Calendau X. 453. Caïnarié.

Nerto VII. 211. Ta'ïs. 212. La'ïs.

In Analogie an den letzten Namen wurde in dem germ. Personennamen *Adalhaid*, der zu *Azalais* sich lautgerecht entwickelte, der Ausgang *-lais* als zweisilbig angesehen. Es trat also Diaerhese ein: *Mirèio III. 187. Azalaïs*.

In den sämtlichen Beispielen, in denen sich die zweisilbige Verbindung Vokal + *i* befindet, wird in der Sprache Mistrals das *i* mit einem Trema versehen, um anzuzeigen, dass keine Diphthonge vorliegen.

4) Ursprüngliches *e* + Vokal.

Französisches *-éu-* (phon. *eü*) bleibt bei Mistral als *eü*, so geschrieben zur Unterscheidung von den Diphthongen *éu* und *eu*.

Vom neufranzösischen Verbum *réunir* sind abgeleitet:
Nerto III. 335. relüni. Calendau VIII. 196. relünis,
von réussir: Isclo. Lou Bastimen. 9. relüssi.
Jano V. 7, 6. relüssido.

Griechisches *ε/o* bleibt nur ausnahmsweise als **e/o* (phon. *e o*), wie in dem folgenden Falle:
Isclö. Lou Tambour d'Arcole. 176; A la Raço Latino. 38.
Pantelon — Πάνθεον

In der Regel erscheinen griech. *ε/o* und lat. *e/o* in der Sprache Mistrals als *e'ou* (phon. *eu*) oder als *i'ou* (phon. *iu*).

Isclö. A Dono Guilhaumouno. 4. Te'oucrité — Θεόκριτος
Mirèio X. 83. li'oun -- leonem.
Mirèio VIII. 1. li'ouno
*Mirèio VIII. 3. li'ounéu -- *leonellum.*
Mirèio XI. 101. Cle'oun -- Cleonem.
Nerto IV. 214. le'ounin -- leoninum.
Nerto VII. 207; Jano I. 3, 59. Cle'oupatro -- Cleopatram.
Jano I. 2, 69. le'oupard -- leopardum. Daneben besteht:
Mirèio V. 175. léupard -- leopardum.

Diese Form ist die gewöhnliche, die erstere wird nur bei langsamer oder emphatischer Deklamation verwandt.

Französisches *-éon* (phon. *eo*) wird bei Namen ausnahmsweise mit *e/o* wiedergegeben:

Isclö. Lou Tambour d'Arcole. 194; Rose IV. 214.
Napo(u)leon Napoléon.

Lat. *e/a* bleibt bei Mistral als *e'a*:

Jano III. 1, 45. cre'a -- creare.

Von demselben lat. Verbum sind abgeleitet:

Mirèio VII. 101. cre|a. Part. Perf.

Calendau I. 112; Isclo. L'Amiradou. 40; Nerto VI. 132. cre|acioun.

Calendau IX. 82; Nerto. Proulogue. 73. cre|aturo.

Isclo. Pèr la Felibresso Antounieto de Bèu-Caire. 31. cre|arello.

Isclo. Lou Prègo-Dièu. 111. l'ide|au — idealem.

Das aus aufgelöstem *l* entstandene *u* verbindet sich mit dem vorhergehenden *a* zum Diphthongen *au*.

Nerto VI. 263. be|at — beatus.

Davon sind abgeleitet:

Calendau IX. 113; Rose IV. 378. be|atitudo.

Nerto VIII. 302. be|atifico.

Isclo. Roumanin. 111. Be|atris.

Daneben kommt eine Form mit *-ia-* vor, in der diese Verbindung einsilbig ist:

Jano II. 3, 55. Biatris.

Auch in dem folgenden volkstümlich gewordenen Worte ist *-e'a-* zu *-ia-* und damit einsilbig geworden:

Rose XI. 215. tiatre — theatrum.

5) Ursprüngliches *i* + Vokal.

Lat. *i'u* (phon. *iü*) blieb in der Sprache Mistrals in folgenden Fällen als *i'ou*:

Mirèio X. 358; Calendau I. 74; Isclo. En l'ounour de Jaussemin. 4; Rose VII. 89:

tri'ounfle — triumphum.

Dasselbe lat. Wort ist enthalten in:

Nerto V. 76. tri'ounfla. II. 134. tri'ounfalo.

Isclo. Lou Tambour d'Arcole. 117. tri'ounfalamen.

Jano V. 1, 19. tri'ounflant. I. 1, 106. tri'ounflanto.

Das Vorhandensein von Muta + Liquida dürfte zur Erhaltung der Zweisilbigkeit beigetragen haben.

Der Name *Marius* wird, analog wie im Französischen, als *Mari'us* (*iü* phon. *iü*) *Rose VIII. 162* übernommen.

In: *Calendau VIII. 492; Isclo. La Cadeno de Moustié. 42; A Na Clemènço Isauro. 31. agri'oto.*

Isclo. La Cadeno de Moustié. 40. Istri'oto.

Isclo. La Cadeno de Moustié. 41. Cipri'oto.

handelt es sich um Anfügung eines vokalisch anlautenden

Suffixes an Worte mit vokalischem Stamm-Auslaut. Die entstehende vokalische Verbindung behält infolge von vorausgehender Muta + Liquida ihre Zweisilbigkeit.

Lat *i/o* (phon. - *io*) erscheint in der Sprache Mistrals als *i'ou* (phon. - *iü*) in folgenden Fällen:

Calendau VIII. 168; *Isclou. Lou Prègo-Diéu.* 130; *Rose III.* 175. *misteri'ous(o)* — *misteriosu(a)m*.

Calendau IX. 108; *Isclou. Lou Roucas de Sisife.* 59.
glouril'ous — *gloriosum*.

Calendau X. 417; *Nerto III.* 385.
interi'our(o) — *interiorem*.

Calendau XI. 427; *Jano I.* 2, 94.
armouni'ous — *harmoniosus*.

Isclou. Lou Prègo-Diéu 131. *seril'ous* — **seriosus*.

Nerto IV. 323; *Isclou. Cacho-Pesou.* 67; *Jano II.* 3, 4.
furil'ous — *furiosus*.

Calendau VIII. 528; *Isclou. A Na Clemenço Isauro.* 58.
pil'ous — **piosus*.

Calendau X. 471. *pernici'ous* — *perniciosus*.

Mirèio XI. 34. *Si'oun* — *Sion*.

Von dem Eigennamen *Diogenes* ist abgeleitet:

Isclou. A Ludòvi Legré. 13. *di'ougenenco*.
u. s. w.

Beispiele für Einsilbigkeit der Endung *-ions*:

Mirèio IX. 89. *preciouso* — *pretiosam*.

Calendau XII. 76. *furious* — *furiosus*.

Vergleichen wir dieses Beispiel mit dem obengegebenen für *furious*, so sehen wir, dass bei demselben Worte Ein- oder Zweisilbigkeit vorhanden sein kann. Es hängt dies ab von der Art und Weise und dem Tempo der Deklamation. Hinzu kommt, dass die gelehrten Worte das Bestreben haben, die Zweisilbigkeit zu bewahren.

In der Endung *-ioun* ist die Verbindung *-iou-* durchweg einsilbig. Es dürfte hier Anpassung an die volkstümliche Aussprache vorliegen.

Mirèio I. 381. *afecioun* — *affectionem*.

Mirèio IV. 290. *esclamacioun* — *exclamationem*.

Mirèio VI. 173. *passioun* — *passionem*.

Calendau VIII. 402; *Jano V.* 7, 6. *unioun* — *unionem*.

Calendau X. 202; Rose I. 31.

proucessioun — *processionem*.

Isclò. La Coupo. 14. nacioun — *nationem*.

Isclò. Soulòmí sus la Mort de Lamartine. 9.
acioun — *actionem*.

Isclò. Soulòmí sus la mort de Lamartine. 30.
religioun — *religionem*.

Isclò. La Princesso Clemènço. 59.

questioun — *quaestionem*.

Isclò. Lou Mirau. 24; Rose VI. 212.

vesioun — *visionem*.

Lateinisches *i/a* bleibt in der Sprache Mistral's bei wenig volkstümlichen Worten, vorzüglich wenn Muta + Liquida vorhergeht:

Mirèio I. 10; Calendau I. 58. di'adèmo — *diadema*.

Mirèio III. 217. countrari'a. Part. Perf. vom gleichlautenden, von lat. *contrariare* kommenden Verbum. Bemerkenswert ist, dass *contrari'a* mit dem in Vers 213 stehenden *aparia* reimt.

Mirèio IV. 217. despatri'a — *dis* + **patriare*.

Mirèio XI. 487. despatrilado. Fem. des Part. Perf. desselben Verbums.

Mirèio X. 140. tri'angle — *triangulum*.

Rose I. 220. s'entri'anglon. 3. pers. plur. des Jnd. Praes. des Verbums *s'entri'angla*, das denselben Stamm hat.

Das Verbum *embria* — lat. *ebriare* ist enthalten in:

Isclò. Li Noço de Pauloun Giera. 6. embri'aguen.

Nerto IV. 352. embri'ago. VII. 479. embri'agadisso.

Mirèio II. 352. a'mbri'ado. XI. 488. embriado.

Mirèio II. 356. embri'aigo — *ebriacum*.

Nerto II. 221; VI. 299. patri'archo — *patriarcha*.

Calendau XI. 214. Eli'as — *Elias*.

Calendau X. 80. reconcili'a. Part. Perf. des gleichlautenden Verbums, aus lat. *reconciliare*.

Jano II. 2, 25. umeli'a — *humeliare*.

Von demselben Verbum ist abgeleitet:

Calendau III. 101. l'umeli'ant.

Calendau XII. 349. fourvi'a; Nerto VII. 2. desvari'a bestehen aus lat. Praefix und vom Substantiv *via* gebildeten **viare*.

Calendau III. 24. patri|au — patrialem.
Nerto VII. 173. Levi|atan — Levi|athan.
Isco. Lou Roucas de Sisife. 85.

repudian — repudiamus.

Jano V. 4, 23. espī|a — expiare. Das entsprechende Substantiv ist: *Jano V. 9, 16. espī|acioun.*

Ist in gelehrt entlehntem lat. auslautendem *-ia* das *i* entweder ursprünglich betont oder betont geworden, so entsteht in der Sprache Mistrals *-io*, das stets zweisilbig ist. In der Aussprache schiebt sich zwischen das *i* und das *o* ein halbkousonantisches *i* ein, wodurch der Hiat beseitigt wird; vgl. die *Grammaire* von Koschwitz pag. 22.

Ursprünglich betontes *i* liegt vor in:

Mirèio I. 376. Mario — Maria. Hiervon ist abgeleitet: *Rose II. 259. Mariocho.*

Mirèio XI. 34. Samarìo — Samària.

Mirèio XI. 101. Arimatio — Arimathia.

Das *i* ist betont geworden in den folgenden Fällen:

Mirèio I. 420. Itàlio — Itàlia.

Calendau I. 305. Etioupio — Aethiopia.

Calendau II. 136. mōdestio — modestia.

Calendau IV. 72; Jano I. 1, 42. coulounio — colonia.

Isco. Lou Tambour d'Arcole. 179. simetrio — symmetria.

Nerto VII. 50. negroumancio — necromantia.

Nerto VII. 339; Isco. Pèr la Felibresso Antounieto de Bèu-

Caire. 13. armounio — harmonia.

Jano IV. 10, 25. Nourmandio — Normannia.

Jano V. 1, 10. Oungrìo — Hungaria.

Hierher gehört auch:

Nerto VII. 49. eresio aus von *hæresis* gebildetem **hærèsia*.

Beispiele für Einsilbigkeit der Verbindung *-ia-*:

Nerto Proulogue. 21; II. 322. u. s. w. diable — diabolus.

Nerto I. 412. viage — viaticum.

Nerto I. 324; II. 375. Breviàri — breviarium.

Mirèio IV. 392; XI. 415. crestian(o) — christianu(a)m.

Davon ist abgeleitet:

Nerto. Proulogue. 127. descrestiana. II. 315. Crestianta.

Mirèio XI. 414. Diano — Dianam.

Nerto II. 370. tiaro — tiaram.

Folgt dem *ia* ein aus *l* aufgelöstes *u*, so entsteht der Triphthong *iau*:

Mirèio IV. 392. bestiau — bestialem.

Mirèio V. 539. celestiau — caelestialem.

Auslautendes *io* aus lat. *ia* liegt vor in:

Mirèio VI. 141. bèstio — bestiam.

In dem folgenden davon abgeleiteten Worte findet sich *io* inlautend:

Mirèio IX. 267. bestiolo.

Lateinisches *i/e* (phon. — *ie*) bleibt in der Sprache Mistral's bei folgenden gelehrten Worten als *i'e*, *i'è*:

Calendau X. 120. ebri'eta — ebrietas.

Calendau X. 484. ouril'ènt — orientem.

*Rose XII. 73. incounsci'ènt — *inconscientem.*

Bei volkstümlichen Worten wird die Verbindung *ie* dagegen einsilbig:

Mirèio VI. 108, 609; VIII. 18; XI. 173, 378; XII. 94; Nerto VI. 205. pieta — pietatem.

Calendau VII. 486. impieta.

Isclò. La Tourre de Barbentano. 76. pietous.

Mirèio IX. 409; Calendau V. 71, 280; Isclò. La Bello d'Avoust. 57; En l'ounour de Jaussemin. 33; Roumanin. 14. pietadous.

Mirèio V. 382; VIII. 411; Calendau VII. 185; IX. 98, 99, 452. despietous(o).

Rose II. 184. Vieno — Vienna.

Die dritte Toblersche Regel formulieren wir:

Vokalverbindungen, die durch Zerdehnung eines einfachen Vokals entstanden sind, bilden nur eine Silbe.

Was die Fälle der Attraktion anbetrifft, so wird bei dieser der Konsonant durch den folgenden Vokal beeinflusst (jotazirt oder labialisirt) und löst sich dann in seine Bestandteile wieder auf. Da es sich also um Auflösung handelt — in diesem Falle von einem Konsonant in einen Konsonant und einen Vokal — so rechnen wir die Fälle der Attraktion zu Regel IV.

Der Grund der obigen Regel ist unschwer einzusehen, wenn man sich den Prozess der Zerdehnung vergegenwärtigt.

Bei dieser tritt zunächst zweigipfelige Aussprache des betreffenden Vokals ein, sodann Differenzirung der beiden Bestandteile, die so weit geht, dass zwei in Aussprache und Schrift unterschiedene Laute entstehen. Die neuentstandene Verbindung muss ein Diphthong sein nach dem phonetischen Grundgesetze, dass das Zeitmass des neuentstehenden Lautes dasselbe ist, wie das des ursprünglichen Lautes.

1) Zerdehnung von *o* (phon. *o*) in *ou* (phon. *ou*).

Mirèio I. 66. u. s. w. *òuliva* — *olivare*.

— I. 339. u. s. w. *òulivo* — *oliva*.

— I. 97. *òulivaire*. I. 65. *òulivarello*.

— I. 57. *òuliveto*. VIII. 431. *òuliviè*.

— VII. 348. *viòulent* — *violentum*.

— VIII. 117. *viòulènço* — *violentiam*.

— XII. 289. *viòulet* — *viol + itum*.

Calendau II. 2. *òupulènci* — *opulentiam*.

In: *Mirèio* VI. 432. *òufice* — *officium* und *Isclò* I *Troubaire Catalan*. 98. *òupressioun* — *oppressionem* sind die *o* dadurch geschlossen geworden, dass aus der Doppelkonsonanz einfache Konsonanz wurde.

2) Zerdehnung von *o* (phon. *o*) in *io*, *iò*.

Mirèio I. 238. *·fiò* — *focum*. Hiervon ist abgeleitet:

Mirèio I. 17. *enfioço*. IV. 271. *desfioço*.

Folgt dem *io* ein aus *l* aufgelöstes *u*, so entsteht der Triphthong *iòu*:

Mirèio II. 250. *iòu* — **ovum*.

Mirèio IV. 325. *biòu* — *bovem*.

Dasselbe Wort ist enthalten in:

Mirèio XI. 159. *biòu-marin*.

3) Zerdehnung von *e* (phon. *ē*, *ē*) in *iè*, *ié*, *iè*. (phon. *iē*, *iē*).

Mirèio I. 466; IV. 246, 371. *Isclò*. *La Coupo*. 11.

fièr — *ferus*.

— III. 121. *fièro* — *fera*.

— I. 265; XI. 180. *fieramen* — *fera|mente*.

— II. 455. *miejour* — *medium diurnum*.

— VI. 95. *lièume* — *legumen*.

In: *Mirèio* I. 52, 84; u. s. w. *vièi* — **veclus* ist durch Auflösung des *cl* der Triphthong *ièi* entstanden.

4) Zerdehnung von α , e , \bar{e} (phon. e , e) zu ei (phon. ei).

Mirèio VII. 226. eimino -- heminam.

*Mirèio V. 295; VII. 230, eiminado — *heminatam.*

Isco. La Princesso Clemènço. 50. eiretié — hæreditarius.

Nerto I. 22; Jano IV. 5, 15. eiretiéro — hæreditaria.

Calendau I. 18; VIII. 503. eiretage — hæreditaticum.

*Mirèio I. 496; II. 445; III. 346; IV. 423; Calendau VIII. 484. geinoun — *genuculum.*

5) Zerdehnung von i (phon. i) zu ie (phon. ie).

Diese findet nur da statt, wo dem i ein l folgt, das in der Sprache Mistrals entweder erhalten bleibt oder vokalisirt wird.

Das l ist erhalten in:

Mirèio V. 272; VIII. 264. pielo — pilam.

Dasselbe lat. Wort ist enthalten in:

Mirèio X. 298. pieloun. III. 154. apiela.

Calendau XII. 275. apielant. Part. Praes.

Mirèio III. 17; IV. 294. fiela — filare.

Formen desselben Verbums sind:

Calendau IV. 32. fielo. 3. pers. sing. des Jnd. Praes.

Calendau III. 151. fielon. " " plur. " " "

Mirèio I. 303. fielavo. " " sing. " " Imperf.

Mirèio X. 128. fielado. Feminin. des Part. Perf.

Das entsprechende Substantiv ist:

Calendau III. 226. fielat — filatum.

Das Verbum *fiela* ist enthalten in:

Mirèio IX. 322. enfiela in + filare.

Eine Form des von *fiela* abgeleiteten Verbums *fieleja* ist:

Mirèio V. 566. fielejo. 3. pers. sing. des Jnd. Praes.

Mirèio VII. 499. Sant-Pieloun -- Sanctum Pilonem.

Das l wird aufgelöst in:

Mirèio III. 255. fiéu — filum.

Isco. Lis Enfant d'Ourfiéu. 3. fiéu — filium.

Die vierte Tobler'sche Regel formuliren wir:

Vokalverbindungen, die sich ergeben, indem hinter einem Vokale sich ein Konsonant in einen Vokal auflöst, sind in der Sprache Mistrals Diphthonge bez. Triphthonge.

Wir unterscheiden folgende drei Hauptgruppen:

- I. Auflösung eines Konsonanten zu einem Vokal.
- II. Auflösung einer Konsonantengruppe (oder von
Kons. + Vok.) zu einem Vokal.
- III. Auflösung eines Konsonanten in einen Vokal und
einen Konsonanten.

I.

1) Auflösung von Palatalen:

Auflösung von *c*:

c löst sich über *g* zu *y* zu *i* auf, das sich in dem Falle, dass kein Vokal folgt, mit dem vorhergehenden Vokale zu einem Diphthongen verbindet:

Mit vorhergehendem *a* verbindet es sich zum Diphthongen *ai*:

- Mirèio I. 201. plaire — *placere.*
— IX. 225. *verai — *veracum.*
— IX. 310. *graile — gracilem.*
— X. 85. *jaire — *jacere.*

Mit vorhergehendem *e* verbindet es sich zum Diphthongen *ei*, und ist dieses *e* zu *ie* geworden, so entsteht der Triphthong *ièi*:

- Mirèio III. 53. dèime — decimus.*
— I. 52, *vièi — *veclus.*

Folgt dagegen dem durch die Auflösung entstandenen *i* ein Vokal, so verbindet es sich mit diesem zu einem steigenden, unechten Diphthongen:

- Mirèio I. 512. bratio — *bracum.*

Das *i* ist als erster Bestandteil eines steigenden Diphthongen halbkonsonantisch, es ist also in der Aussprache kein Hiat vorhanden.

Auflösung von *g*:

Das *g* löst sich über *y* zu *i* auf. Im Übrigen gilt das oben gesagte.

Es folgt kein Vokal:

Mit vorhergehendem *a* verbindet *i* zum Diphthongen *ai*:

- Mirèio I. 295. jamai — jam magis.*
— VI. 397. *drai — *tragum.*
— VII. 380. *traire — *tragere für trahere.*

Vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 156.

Mit vorhergehendem *e* verbindet sich das *i* zum Diphthongen *èi*:

Mirèio I. 271. rèi — regem.

Isclò. Lou Saume de la Penitènci. 31. lèi — legem.

Es folgt ein Vokal bez. ein echter, fallender Diphthong:

Mit folgendem unbetontem, finale *o* verbindet sich *i* zu dem unechten Diphthongen *io*:

*Mirèio VII. 257. da|io — *dagam.*

Zu bemerken ist, dass das finale *o* fast die Aussprache eines *ø* hat.

Mit folgendem betontem *a* verbindet sich das *i* zu dem unechten Diphthongen *ia*:

Mirèio VI. 273. coungre|ia — congregare.

Folgt dem *i* der echte Diphthong *au*, so entsteht der Triphthong *iau*:

Mirèio I. 230. re|iau — regalem.

*Rosc I. 60. re|iaume — *regalimen.*

2) Auflösung von Dentalen:

Auflösung von *t*:

Es folgt kein Vokal:

t löst sich über *d* zu *ð* zu *y* zu *i* auf:

Mit vorhergehendem *ou* lat. *u* verbindet sich das aus *t* entstandene *i* zum Diphthongen *oui* in:

Mirèio I. 519. ouire — uterem.

Mit vorhergehendem *a* verbindet sich das *i* zum Diphthongen *ai*; *t* hat besonders dann die Neigung zu *i* zu werden, wenn ursprünglich oder durch Vokalausfall *r* folgt:

Mirèio I. 49. paire — patrem. I. 95. maire — matrem.

— III. 40. coumaire — cummatrem.

— XI. 43. fraire — fratrem. V. 206. araire — aratrum.

Lat. *-ator* erscheint in der Sprache Mistrals durchweg als *-aire*:

Mirèio I. 194. cantaire — cantator.

— II. 495. glenaire — *glanator.

— III. 9. chauchaire und VIII. 365. caucaire beide aus *calicator*.

*Mirèio III. 485. counfessaire — *confessor.*

— IV. 432. dountaire — *domitator.

- Mirèio V. 344. barataire* -- **baratator*.
 — *V. 531. negaire* — *negator*.
 — *VII. 118. labouraire* — **laborator*.
 — *VII. 144. vènjairè* -- *vindicator*.
 — *VII. 195. desengrenaire* — *dis + in + *granator*.
 — *VIII. 120. recampaire* --- **recampator*.
 — *VIII. 300. navigaire* — *navigator*.
 — *VIII. 323. pecaire* — *peccator*.
 — *XI. 22. emperaire* — *imperator*.
 — *XI. 354. rusticaire* --- **rusticator*.
 — *XI. 386. pescaire* — *piscator*.
 — *XII. 37. lagremaire* — **lacrimator*. u. s. w.

Mit vorhergehendem ursprünglichem oder aus *i* entstehendem *e* verbindet sich das durch die Auflösung entstehende *i* an betonter Stelle zum Diphthongen *èi*, an unbetonter Stelle zum Diphthongen *ei* (über *èi* und *ei* vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 15 und 16).

èi ist vorhanden in:

- Mirèio VIII. 116. Pèire* — *Petrum*.
Nerto. Epilogue. 7. pèiro — *petram*.
Mirèio IV. 30. toundèire — **tonditor*.

ei ist vorhanden in:

- Mirèio VIII. 188. espeirega* — **expetricare*.
 — *II. 107. Peirounello* — *Petronillam*.

Auflösung von *d*:

Es folgt kein Vokal:

d löst sich über *ð* zu *y* zu *i* auf.

Mit aus *o* entstandenem *ou* verbindet sich dieses *i* zum Diphthongen *oui*:

- Mirèio V. 202. fouire* --- *fodere*.

Mit vorhergehendem *a* verbindet sich das *i* zum Diphthongen *ai*:

- Mirèio II. 462. caire* — *quadrum*.

Mit *e*, oder aus *i* entstandenem *e*, verbindet sich das *i* an betonter Stelle zum Diphthongen *èi*:

- Mirèio I. 327. vèire* — **videre* für *videre*.
 — *VI. 294. crèi*. 3. pers. sing. des Ind. Praes. von *crèire* — *credere*.
 — *III. 291. fa 'ncreire*. Kontraktion aus *fa* und *encreire* — *in + credere*.

Es folgt ein Vokal:

Mit folgendem *a* verbindet sich das *i* zu dem unechten Diphthongen *ia*:

*Mirèio VIII. 252. pejiado — *pedatam.*

Während es sich in den vorstehenden Fällen um Auflösungen zu *i* handelte, finden wir in folgenden Beispielen Auflösungen zu *u*:

3) Auflösung der Liquida *l*:

Das *l* löst sich über velares *l* zu *u* auf:

Auflösung von bei Mistral auslautendem *l*:

Mit vorhergehendem *o* verbindet sich das *u* zum Diphthongen *ou*:

Mirèio I. 361. sôu — solum. IV. 168. cabrôu — capreolum.

— *IV. 210. còu — collum.*

— *IV. 255. ribeirôu — *ripariolum.*

— *VI. 612. jusiôu — *judiolum.*

Mit vorhergehendem *a* verbindet sich das *u* zum Diphthongen *au*:

Mirèio I. 241. destrau — dextralem.

— *II. 357. cristau — crystallum.*

— *II. 17. gau — gallum.*

— *IV. 133. generau — generalem.*

— *VII. 599. calendau — calendalem.*

— *VIII. 427. testau — *testalem.*

— *IX. 392. perdigau — perdicalem u. s. w.*

Geht dem *a* ein *i* voraus, so entsteht der Triphthong *iau*.

Mirèio V. 539. celestiau — cælestialem.

Geht dem *u* ein *e* (phon. *e*) voraus, so entsteht an betonter Stelle der Diphthong *eu*:

*Mirèio I. 246. bacèu — *bacellum für baculum.*

— *I. 449. cascavèu — ca + scabellum.*

— *II. 426. cèu — cælum.*

— *III. 185. canestèn — *canistellum.*

— *IV. 35. canèu — *canellum.*

— *IV. 206. cisèu — *cisellum.*

— *IV. 332. vedèu — vitellum.*

— *V. 266. boutèu — *botellum.*

— *VI. 210. crevèu — cribellum.*

- Mirèio* VI. 495. *agnèn* — *agnellum*.
 — VIII. 77. *trachèn* — **tract-ellum*.
 — X. 299. *arcèn* — *arcel(l)a*.
 — X. 335. *toumbèn* — **tumbellum*.
 — X. 384. *fèn* — *fel*.
 — XI. 117. *estèn* — **stel(l)um*. u. s. w.

In dem folgenden Beispiele ist analog nach den vorhergehenden in der Sprache Mistral's häufig vorkommenden Fällen aus *e* (phon. *e*) + *u* an betonter Stelle -*èn* entstanden:

Mirèio IX. 38. *fidèn* — *fidelem*.

Geht dem *u* ein *i* voraus, so entsteht der Diphthong *éu*. (phon. *eu*.)

Mirèio II. 77. *pèn* — *pilum*.

— XI. 17. *aquèn* — *eccu(m) + illum*.

Auflösung von inlautendem *l*.

Es folgt kein Vokal:

Es entsteht an betonter Stelle aus *u* + *l* der Diphthong *ou* (vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 20.)

Mirèio IX. 38. *oume* — *ulum*.

— II. 38. *móusent*. Part. Praes. von *móuse* — **mulcere für mulcere*.

Dieser Diphthong entsteht unter denselben Bedingungen auch an unbetonter Stelle:

Mirèio IV. 83. *póussejon*. 3. pers. plur. des Jnd. Praes. von *póusseja* — **pulsicare*.

Aus *u*, *o* + *l* entsteht an betonter Stelle der Diphthong *ou* in folgenden Fällen:

Mirèio III. 347. *assòugue*. 3. pers. sing. des Conj. Praes. von *assòudre* — *absolvere*.

— IV. 49. *pòutre* — **poletrum*.

— VI. 74. *Adòuse* — *Adolphum*.

— VI. 337. *vòuto* — **volitam für volutam*.

— V. 319. *fòuco* — *fulicam*.

Mit vorhergehendem *a* verbindet sich das *u* zum Diphthongen *au*:

Mirèio I. 244. *sautan*. 1. pers. plur. des Jnd. Praes. von *sauta* — *saltare*.

— I. 451. *sau^uso* — *salicem*. Davon ist abgeleitet:

— I. 37. *sau^useto*.

Mirèio I. 500. *autin* — **altinum*.

— II. 140. *caufavo*. 3. pers. sing. des Jnd. Impf. von *causa* — **calesfare* für *calesfacere*.

— II. 393. *enchau*. 3. pers. sing. des Jnd. Praes. von *enchauire* — *inde* + **calere*.

— III. 137. *caudo* — *calidam*.

— IV. 49. *saumo* — **salmam*.

— V. 534. *auve* — *alveum*.

— VII. 285. *paumo* — *palnam*. Hiervon ist abgeleitet: *Mirèio* VI. 636. *paumoulo*.

— VIII. 382. *sauva* — *salvare*.

— XI. 104. *saume* — *psalmum*.

— XI. 300. *autar* — *altare*.

— XII. 10. *s'enausso*. 3. pers. sing. des Jnd. Praes. von *enaussa* — **inaltiare*.

— XII. 258. *fauo* — *germ. falda*.

Mit vorhergehendem *e* (phon. - *e*) verbindet sich das *u* zum Diphthongen *eu* (phon. - *eu*):

Mirèio VI. 64. *Ansèume* — *Anshelm*.

Mit dem aus *i* entstandenen *e* (phon. - *e*) verbindet sich das *u* zum Diphthongen *eu* (phon. - *eu*):

Mirèio VI. 484. *éuse* — *ilicem*. Hiervon ist abgeleitet:

IX. 163. *éusino*.

4) Auflösung von Labialen:

Auflösung von *b*.

Es folgt kein Vokal:

b löst sich über *v* zu *u* (phon. - *u*) auf. Dieses verbindet sich mit vorhergehendem *a* zum Diphthong *au*:

Mirèio I. 311. *taulo* — *tabulam*.

II. 53. *cadaulo* — *catabolam*.

Mit dem aus *i* entstandenen *e* (phon. - *e*) verbindet sich das *u* zum Diphthongen *eu* (phon. - *eu*):

Mirèio I. 333. *béure* — *bibere*. Hiervon ist abgeleitet:

IV. 112. *abéura* — *ad* + **biberare*.

Aus *-ib-* entsteht der Diphthong *iu*, der in der Sprache Mistrals durch *iéu* ersetzt wird; vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 26.

Auflösung von *o*:

Das aus *o* entstehende *u* (phon. - *u*) verbindet sich mit vorhergehendem *o* (phon. - *o*) zum Diphthongen *ou*:

Mirèio III. 143. (de) *nòu* — *novum*,
 — IX. 225. *plòu*. 3. pers. sing. des Jnd. Praes.
 von *plòure* — **plovere*.

Mit vorhergehendem *a* verbindet sich das *u* zum Diphthongen *au*:

Mirèio V. 429. *nan* — *navem*.
 — VI. 283. *clau* — *clavem*.

Mit vorhergehendem ursprünglichem oder aus *i* entstandenem *e* (phon. = *e*) verbindet sich *u* zum Diphthongen *eu* vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 20.

Mirèio XII. 89. *grèu* — **grevem* für *gravem*.
 — IV. 37. *nèu* — *nvem*.

Geht dem *u* ein *i* voraus, so entsteht zunächst der Diphthong *iü*, der dann durch *ièu* ersetzt wird (s. o.)

Mirèio II. 47. *estièu* — *æstivum*.
 — II. 52. *recalièu* — **recalivum*.
 — V. 407. *roumièu* — **rom + rum*.
 — VI. 52. *atentièu* — **attentivum*.
 — VI. 66. *pensatièu* — **pensativum*.
 — VIII. 309. *cièuta* — *civitatem*.

II.

1) Auflösung der Gruppe *cl*.

Die ursprünglich vorhandene oder durch Vokalausfall entstehende Gruppe *cl* wird über *gl* zu *yl* zu *l* zu *i* aufgelöst.

Es folgt ein Vokal bez. ein echter Diphthong:

Theoretisch ist nun die doppelte Möglichkeit vorhanden, dass sich nämlich das durch die Auflösung entstandene *i* entweder mit dem vorhergehenden oder mit dem folgenden Vokale verbindet. Letzteres findet in der Sprache Mistral's durchaus statt.

Mit folgendem *ou* verbindet sich das *i* zu dem unechten Diphthongen *-iou-*.

Mirèio II. 129. *panouⁱious* — **panuc(u)losum*.
 — VIII. 303. *souleⁱiouso* — **solic(u)losam*.

Mit folgendem *o*, das, wenn final, zu *ɔ* geschwächt wird, verbindet sich das *i* zum Diphthongen *-io*:

Mirèio V. 264. *s'entourtouⁱion*. 3. pers. plur. des Jnd. Praes. von *entourtouⁱa* — **intorticolare*.

Mirèio IV. 158. souna|io -- **sonaculam.*

Um anzuzeigen, dass das *i* nicht zu dem vorhergehenden Vokale gehört, werden als diakritische Zeichen entweder ein Trema auf das *i* gesetzt oder auch ein *h* eingeschoben:

Mirèio II. 240; XI. 492. agu|ïo — *acuc(u)lam.*

Hiervon ist abgeleitet:

Mirèio I. 76. agu|ïado und *III. 110. agu|ïoun.*

In dem folgenden Falle liegt phonetisch *iïo* vor. Das zweite *i(i)* wird nicht geschrieben:

Mirèio V. 91. tri ho — **trichilam.*

Mit folgendem *a* verbindet sich das *i* zum unechten, steigenden Diphthongen *ia*:

Mirèio IV. 70. envertou|ïado. Fem. des Part. Perf. von *envertou|ia* — **invertuc|ilare.*

Mirèio XI. 88. ageinou|ia. Part. Perf. vom gleichlautenden Verbum -- *ad-*genuc(u)lare.*

Mirèio X. 31. mira iavon. 3. pers. plur. des Ind. Impf. von *mira ia* — *mirac(u)lare.*

Mirèio II. 446. soule ia — **solic(u)lare.*

— *IV. 321. soule ias* — **solic(u)l-aceum.*

Das *i* in allen diesen Beispielen ist halbkonsonantisch, dient also zur Tilgung des Hiatus.

Wie die obigen Beispiele zeigen, bleibt dadurch, dass das *i* sich mit dem folgenden Vokale verbindet, die Silbenabtrennung dieselbe wie im Lateinischen. Man vgl. z. B. *pa-nou-ious* mit *pa-nu-clos(un).*

2) Auflösung der Gruppen *gl* und *jl*.

Diese Gruppen entstehen durch Vokalausfall. Sie lösen sich zu *i* (phon. *i*) auf.

Es folgt kein Vokal:

In diesem Falle geht das durch Auflösung entstandene *i* mit dem vorhergehenden Vokal eine diphthongische Verbindung ein:

Mit *a* verbindet sich das *i* zum Diphthongen *ai*:

Mirèio I. 260. dai — **dagtukum.*

— *I. 204. baile* *baïudum.* Dasselbe lat.

Wort ist enthalten in: *Mirèio IX. 125. baile-pastre.*

Es folgt ein Vokal:

In diesem Falle geht das *i* wieder mit dem folgenden Vokale eine diphthongische Verbindung ein.

Mit folgendem *a* verbindet es sich zu dem unechten Diphthongen *ia*:

Mirèio IX. 261. da'ia|vian.

Mit folgendem *e* verbindet sich das *i* zum Diphthongen *iè*:

Mirèio I. 214. ba'iè. 3. pers. sing. des Perf. vom Verbum ba'ia — bay(u)lare.

3) Auflösung der Gruppe *di*.

Es folgt kein Vokal:

Das *i* (*i*) verbindet sich mit vorhergehendem *a* zum Diphthongen *ai*:

Mirèio I. 171. rai — radium.

Es folgt ein Vokal:

Das *i* verbindet sich mit folgenden Vokalen zu unechten Diphthongen:

Mit folgendem *o* verbindet sich *i* zum Diphthong *io*:

*Mirèio VI. 399. ra'io — *radium.*

Mit folgendem *a* verbindet sich *i* zum Diphthongen *ia*:

*Mirèio IX. 341. esgla'ia. Part. Perf. des gleichlautenden Verbums aus ex + *gladiare.*

Mit folgendem *e* verbindet sich *i* zum Diphthong *iè*.

Mirèio XI. 352. ra'iè. 3. pers. sing. des Perf. von ra'ia — radiare.

In dem folgenden Falle verbindet sich *i* mit dem aus *-el* entstandenen *-éu* zum Triphthongen *iéu*:

Mirèio III. 220. jou'iéu — gaudiellum.

4) Auflösung der Gruppe *li*.

Sie löst sich über *l* zu *i* (phon. = *i*) auf.

Es folgt ein Vokal:

li + *o* wird zu *io* (*iò*).

*Mirèio VII. 392. garrou'io. 3. pers. sing. des Jud. Praes. von garrou'ia — *garruliare.*

*Mirèio IV. 159. mata'io. 3. pers. sing. des Jud. Praes. von mata'ia — *mactaliare.*

*Mirèio VI. 586. frucha'io — *frix-alia.*

Mirèio VII. 500. ramba'io. 3. pers. sing. des Jnd. Praes. von ramba'ia — rambaliare.

Mirèio VII. 112. pã'io -- palcam.

— *X. 391. pa'iolò — *paleolam.*

— *VII. 633. a'ìdli — allium + òli.*

Im folgenden Beispiele entsteht aus *li + o ion.*

Mirèio II. 155. mel'ior — mel'iozem.

li + a wird zu *ia.*

*Mirèio II. 8. desfu'iant. Part. Praes. von desfuia — dis + *foliare.*

*Mirèio II. 174. fu'iado — *foliatam.*

— *III. 276. busca'ia — *buscaliare.*

-- *IV. 150. talia — taliare*

li + e wird zu *ie, iè, iè.*

*Mirèio V. 76. ca'ieto von caio — *qualiam.*

— *III. 38. mou'iè — mulierem.*

-- *VI. 577. esbou'iento. Fem. des Part. Perf. von esbou'ienta — ex-bullient-are.*

Ein analoger Fall wie oben *triho* ist:

Mirèio XII. 226. conquiho — conchyliam.

III.

Lat. *o*, dem in der nächsten Silbe Hiatus *-i* folgt, wird in der Sprache Mistrals zu *oui*.

In: *Mirèio I. 441. temouin — testimonium* ist das *n* von *testimonium* zu *n* erweicht worden, hat sich dann wieder in seine Bestandteile aufgelöst und ist mit dem vorhergehenden *o* die diphthongische Verbindung *oi* eingegangen. In dieser wurde das *o* infolge der Vortonstellung zu *oui*.

-oriam(t) wird zu *-ouiro*:

Mirèio III. 11. caucadouiro — calcatorium.

— *XII. 208. doulouiro. 3. pers. sing. des Jnd. Praes. von doulouira — *doloriare.*

Ein analoger Fall ist:

Mirèio IV. 38. douire — dolium.

-uscialem wird zu -ouissau:

Mirèio IV. 314. mouissau — **muscialem*.

Lat *a*, dem in der nächsten Silbe Hiatus *i* folgt, ergibt an betonter Stelle *ai*, an unbetonter Stelle *ei*:

Mirèio II. 36. (faire li) baisso — **bassiam*.

— *I. 429. beissant. Part. Praes. von beissa* — **bassiare*.

Mirèio IV. 255. ribeiron — **ripariolum*.

— *IV. 148. dangeirous* — **damnariosum*.

— *VI. 373. peirol* — **pariolam*.

Lateinisches *e*, dem in der nächsten Silbe Hiatus *-i* folgt, ergibt an betonter Stelle den Diphthong *èi*, an unbetonter Stelle den Diphthong *ei*:

Inbetreff der Diphthonge *ai*, *èi* und *ei* vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 16 u. 17.

Mirèio XII. 57. glèiso -- *ecclesiam*.

Isco. La Fin d'ou Meissounié. 76. meissoun — *missionem*.

Das entsprechende Verbum ist:

Isco. La Fin d'ou Meissounié. 132. meissouna.

Von *meissouna* sind abgeleitet:

Isco. La Fin d'ou Meissounié. 6. meissounié.

Isco. La Fin d'ou Meissounié. 100. meissounaire.

Ferner liegen Attraktionsvorgänge vor bei den Suffixen *-arius*, *-aria*, *-erius* und *-eria*.

Diese erscheinen in der Sprache Mistrals regelmässig als *-ié*, *iero*.

-arius, — erius.

Diese Suffixe liegen in den folgenden Beispielen vor:

Mirèio I. 42. panié; I. 59. amelié; I. 87. pesquié; II. 391. banastié; IV. 348. cavalié, (daneben VI. 556. chivalié); IV. 416. vaquié; V. 176. mourtié; IX. 399. jounquié; IV. 479. serpatié; VI. 9. pourcatié; VII. 153. soulié; XI. 24. fustié.

Auch nach Muta + Liquida ist *ié* einsilbig geblieben:

Mirèio IV. 65. cabrié; VI. 415. febrié;

— *VII. 304. contrié; Calendau VII. 337. oubrié.*

-aria, — eria.

Diese Suffixe liegen in den folgenden Beispielen vor:

Mirèio I. 60. *coustiero*; II. 418. *peiriero*, *roncassiero*;
II. 443. *fresquiero*; VIII. 4. *lougiero*; III. 73. *carriero*;
IV. 90. *bessouniero*; V. 291. *maniero*; VI. 419. *ourniero*.
IX. 109. *pradiero*.

Auch hier ist das *ie* nach Muta + Liquida einsilbig:

Calendau XI. 387. *couloubriero*; *Nerto* I. 477. *lebriero*.

Phonetisch gleichwertig mit *-arius* ist *-iarius* und *-earius*:

Mirèio II. 325. *coudounié* — *cotcne-arium*.

— IX. 48. *acié* — **aciarium*.

— XI. 371. *estrangié* — **estranearium*.

Ausnahmsweise erscheinen die Suffixe *-aire* und *-èiro* in:

Mirèio VIII. 119. *terraire*.

— XI. 468. *pressèiro*.

III. Kapitel.

Hiatus.

Wir unterscheiden folgende Hauptgruppen:

A. Hiatus im Innern des Verses.

B. Hiatus zwischen den Versen.

A.

Während, wie im vorigen Kapitel gezeigt worden ist, im Neuprovenzalischen der Hiatus im Wortinnern gestattet ist, ist er an der Wortgrenze, genau wie im Neufranzösischen, untersagt.

Von dieser allgemeinen Regel giebt es folgende Ausnahme von umfassender Bedeutung:

Der Hiatus ist gestattet:

- 1) bei auslautendem echtem Diphthong und bei auslautendem Triphthong;
- 2) bei anlautendem unechtem Diphthong und bei anlautendem Triphthong;
- 3) beim Zusammentreffen dieser beiden Bedingungen.

Diese Ausnahme erklärt sich in folgender Weise:

Wir müssen zunächst zwei Gruppen von Fällen unterscheiden, jenachdem nämlich die Worte durch eine Sinnespause getrennt sind oder nicht.

Im ersteren Falle wird die Pause in der Schrift meist durch die Interpunktion zu erkennen gegeben.

Sind die Worte durch keine Sinnespause von einander getrennt, so ist in der Aussprache in den Fällen der obigen Ausnahme kein Hiatus vorhanden; denn:

in 1) werden die auslautenden Elemente der Diphthonge bez. Triphthonge zum Anlaute des nächsten Wortes, damit aber halbkonsonantisch, sodass der Hiat aufgehoben wird; in 2) und 3) ist dieser Zustand ursprünglich in der Sprache Mistrals vorhanden, da alle ihre Diphthonge und Triphthonge mit halbkonsonantischem *i* (phon. = *i*) anlauten. Die äusserst seltenen Ausnahmen bei aus dem Französischen entlehnten Worten oder Interjectionen (*onah*, *ouare*, *ouasis*, *ouato*, *oueh*, *ouaire*, *ouelh(ous)*, *ouesen*, *ouèst*, *ouénarolo*) können hier unberücksichtigt bleiben.

Sind die Worte durch eine Sinnespause getrennt, so ist im Falle 1) allerdings ein Hiat vorhanden, denn die auslautenden Elemente der Diphthonge und Triphthonge bleiben hier auslautend ¹⁾ und behalten daher ihre vokalische Aussprache. Der Sprache Mistrals ist es eigentümlich, bei Diphthongen und Triphthongen die einzelnen Elemente derselben deutlich in der Aussprache erkennen zu lassen. So haben auch die letzten Elemente der *u*-Diphthonge und *u*-Triphthonge deutlich die Aussprache eines kurzen, vokalischen, offenen *u*, das wir mit *u* bezeichnen, diejenigen der *i*-Diphthonge und *i*-Triphthonge die Aussprache eines kurzen, vokalischen, offenen *i*, das wir entsprechend durch *i* wiedergeben. Der Hiat ist in diesem Falle gestattet infolge des Vorhandenseins der Sinnespause. Eine solche wird ganz allgemein von Mistral als genügender Grund zur Duldung des Hiats empfunden. Für 2) und 3) gilt das oben für den Fall dass keine Pause vorhanden ist. Gesagte d. h. es ist auch hier kein Hiat vorhanden, da die zweiten Worte mit halbkonsonantischem Elemente anlauten.

Fälle, in welchen zwischen den Worten keine Sinnespause vorhanden ist.

1) Auslautender echter Diphthong und auslautender Triphthong.

a) Auslautender *u*-Diphthong und *u*-Triphthong.

ou.

Für auslautendes *ou* finden sich keine Beispiele, da die wenigen auf *ou* auslautenden Worte Interjectionen sind.

¹⁾ Wir bemerken indessen, dass auch in diesem Falle das auslautende *u* bez. *i* als Anlaut des nächsten Wortes ausnahmsweise erscheinen können. Man vgl. z. B. pag. 84.

nach denen stets eine Pause steht. Auslautendes *ión* kommt nicht vor.

<i>òu.</i>	<i>ìou.</i>
Anl. <i>ou Isclo. Lou Blad de</i> <i>Luno. 53. nõu ouro.</i>	
„ <i>u Isclo. Li Noço de</i> <i>Felis Gras. 36.</i> <i>võu un.</i>	
„ <i>o Rose VIII. 36.</i> <i>ramagnõu o.</i>	
„ <i>a Isclo. Lou Tambour</i> <i>d'Arcole. 178.</i> <i>nõu alor.</i>	<i>Rose V. 205. biõu à.</i>
„ <i>è Calendau VIII. 50.</i> <i>põu èstre.</i>	
„ <i>e Calendau I. 161.</i> <i>nõu escrincela.</i>	<i>Mirèio IX. 290.</i> <i>miõu escrincela.</i>
„ <i>i Calendau III. 244.</i> <i>cõu i.</i>	

In dem dritten und allen folgenden der obigen Beispiele wird nach dem oben gesagten das auslautende *u* als *u* zum Anlaute des nächsten Wortes, also z. B. *ramanõ -uo*; *no -u^ualor*; *biõ -ua* u. s. w.

In den beiden ersten Beispielen tritt trotz der syntaktisch engen Verbindung infolge der Ähnlichkeit der zusammenstossenden Laute eine kleine Pause zwischen den Worten ein. Bei schneller Aussprache verschmelzen die beiden Laute mit einander, bei langsamer Aussprache dagegen können die betreffenden Worte deutlich getrennt nebeneinander stehen: *nou ura*; *vou ün*. In diesem Falle ist aber die Pause gross genug, um den thatsächlich vorhandenen Hiatus zu gestatten.

<i>au.</i>	<i>iau.</i>
Für auslautendes <i>au</i> und <i>iau</i> finden sich folgende Beispiele:	
Anl. <i>u Calendau II. 233. tau un</i>	
„ <i>o Jano IV. 3, 9. gau o</i>	
„ <i>a Calendau II. 394. quau as</i>	<i>Rose XI. 77. siau à.</i>
„ <i>è Mirèio VII. 231. fau èstre</i>	

- „ *e* *Calendau* X. 403.
perdigau esmarra.
- „ *i* *Isclò*. *Soulòmi sus la mort*
de Lamartine. 15. *mau is.*
- „ *au* *Rose* IX. 76. *fierau aurian*
- „ *ei* *Mirèio* IV. 473.
quan eilalin.

Bemerkenswert ist hier, dass in dem letzten der angeführten Beispiele das folgende *ei* nicht hindert, dass das *u* als Anlaut erscheint. Die Aussprache ist also: *kə-ueilalin*.

In dem vorletzten Beispiele treffen zwei Diphthonge von gleicher Qualität zusammen. Auch hier ist eine Aussprache *fiera-aurian* nicht unmöglich. Das Gebräuchlichere dürfte allerdings in diesem Falle sein, eine Pause zwischen den beiden Worten eintreten zu lassen.

eu.

Anslautendes *ièu* kommt nicht vor. Für auslautendes *eu* finden wir folgende Beispiele:

- Anl. *ou* *Calendau* XII. 448. *planestèu ounte.*
- „ *u* *Rose* VI. 150. *mantèu ufanous.*
- „ *o* *Rose* XI. 20. *batèu o.*
- „ *a* *Calendau* VIII. 428. *cèu avias.*
- „ *è* *Mirèio* X. 318. *clarinèu èro.*
- „ *e* *Calendau* X. 17. *soulèu enintra.*
- „ *i* *Calendau* I. 89. *soulèu i.*

éu.

ièu.

- | | |
|--|--|
| Anl. <i>u</i> <i>Mirèio</i> IV. 474.
<i>bèu uno.</i> | <i>Mirèio</i> X. 200. <i>sièu uno.</i> |
| „ <i>o</i> <i>Rose</i> VIII. 51. <i>éu o.</i> | <i>Mirèio</i> VII. 73. <i>sièu ome.</i> |
| „ <i>a</i> <i>Mirèio</i> II. 77.
<i>pèu abundant.</i> | <i>Mirèio</i> I. 82. <i>fèstièu an.</i> |
| „ <i>è</i> <i>Mirèio</i> XI. 91.
<i>éu èro.</i> | <i>Rose</i> IV. 215. <i>ièu èstre.</i> |
| „ <i>e</i> <i>Mirèio</i> I. 22.
<i>éu espalanco.</i> | <i>Mirèio</i> VI. 639. <i>Dièu es.</i> |
| „ <i>i</i> <i>Mirèio</i> II. 301.
<i>s'eshèu i.</i> | <i>Calendau</i> X. 418. <i>ièu intre.</i> |
| „ <i>au</i> <i>Nerto</i> . <i>Proulogue</i> . 3.
<i>pèu au.</i> | <i>Isclò</i> . <i>La Coutigo</i> . 19.
<i>ièu ause.</i> |

Anl. <i>ai</i>	<i>Mirèio IX. 350. ièu ai.</i>
" <i>ei</i>	<i>Nerto VI. 350. sièu eici.</i>

Die sämtlichen vorhergehenden Beispiele für auslautenden *u*-Diphthong und *u*-Triphthong zeigen, dass in der Mehrzahl der Fälle die auslautenden *u* zum Anlaute des nächsten Wortes werden, während bei einer geringen Anzahl von Fällen infolge der Ähnlichkeit aller zusammenstossenden Laute entweder Verschmelzung derselben oder eine Pause zwischen den Worten eintritt.

β) Auslautender *i*-Diphthong und *i*-Triphthong.

oui.

Anl. <i>a</i>	<i>Nerto III. 102. geinouï aqui.</i>
" <i>e</i>	<i>Mirèio IV. 350. fouï embrassa.</i>
" <i>éu</i>	<i>Nerto VII. 292. geinouï éu.</i>

Die geringe Anzahl der Beispiele erklärt sich durch die Seltenheit der auf *-oui* auslautenden Worte in der Sprache Mistrals.

Analog wie bei den unter α) aufgeführten Fällen das auslautende *-u*, so erscheint hier das finale *-i* als halbkonsonantischer Anlaut des nächsten Wortes. Es entstehen also in der Aussprache unechte, fallende Diphthonge, wenn das folgende Wort mit Vokal, Triphthonge, wenn es mit echtem Diphthong anlautet:

dzeinu-ïaki; fu-ïembrasa; dzeinu-ïeu.

oi.

Anl. <i>a</i>	<i>Mirèio VII. 52. Ambroi à.</i>
" <i>e</i>	— <i>VII. 3. Ambroi emé.</i>

Die phonetischen Vorgänge sind analog wie bei auslautendem *-oui*. Dies gilt auch für die folgenden Fälle, unter denen wir nur solche hervorheben werden, die sich durch irgend eine Besonderheit auszeichnen.

ai; iai.

Für auslautendes *iai* finden wir keine Beispiele.

Anl. <i>ou</i> :	<i>Nerto II. 347. pantai ounte.</i>
" <i>u</i>	<i>Jano I. 1, 31. emai un.</i>
" <i>o</i>	<i>Rose X. 305. verai o.</i>
" <i>a</i>	<i>Isclò. La Fèn dôu Meïssounié. 50. palai abra.</i>

- Anl. è Iscl. *Lou Roucas de Sisife*. 47. *vai èstre*.
 „ e *Calendau VII*. 17. *bessai escouñ*.
 „ ou Iscl. *Lis Enfant d'Ourfiéu*. 16. *jamai oublida*.
 „ au *Mirèio XI*. 124. *vai au*.
 „ éu — *II*. 199. *emai éu*.
 „ ei — *VII*. 17. *mai eici*.

In dem zweiten Beispiele, das phonetisch gleich *emā-iūn* ist, entsteht anlautendes *iū*, das als Diphthong sonst bei Mistral nicht vorkommt.

- | | | |
|----------|---|--|
| | <i>èi.</i> | <i>ièi.</i> |
| Anl. ou. | <i>Jano I</i> . 4. 43.
<i>rèi ougrès</i> | <i>Rose XI</i> . 441. <i>pièi ounte</i> . |
| „ u | <i>Calendau II</i> . 197.
<i>lèi umano</i> | <i>Iscl. Lou Roucas de Sisife</i> . 57. <i>pièi un</i> . |
| „ o | <i>Rose IX</i> . 103. <i>rèi o</i> . | |
| „ a | <i>Mirèio IX</i> . 46.
<i>vèi avança</i> | <i>Mirèio V</i> . 239. <i>pièi arpatejon</i> . |
| „ è | | — <i>VII</i> . 168. <i>vièi èron</i> . |
| „ e | <i>Mirèio III</i> . 27. <i>vèi e</i> | — <i>VIII</i> . 403. <i>pièi es</i> . |
| „ au | <i>Calendau III</i> . 462.
<i>vèi au</i> | — <i>XI</i> . 334.
<i>pièi auboura</i> . |

Bei dem auslautenden *ièi*, wo in der Schrift immer Triphthong mit einfachem Vokal zusammentrifft, sind in der Aussprache, mit Ausnahme des zweiten Beispiels, durchweg zwei aufeinanderfolgende steigende Diphthonge vorhanden. In dem Falle, dass auslautendes *u* (phon. - *ū*) vorliegt, kann die oben gegebene Aussprache eintreten, wenn auch sonst kein *iū* in in der Sprache Mistrals vorkommt.

Für auslautende *ei*, *iei*, *ui* (phon. - *īi*) und *uei* (phon. *iāi*) finden wir keine Beispiele.

- uei* (phon. *æi*).
- Anl. u *Nerto. Proulogue*. 14. *vuei uno*.
 „ a *Mirèio VII*. 465. *vuei aprenès*.
 „ e *Calendau II*. 226. *vuei es*.
 „ au *Nerto I*. 3. *vuei au*.
uei: (phon. - *īei*).

Dieser Triphthong kommt nur in dem Worte *ourguei* — germ. *urguoli* vor. Mann vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 25.

Anl. u. *Calendau VII. 31. ourguei uno.*

„ a. *Jano I. 1, 57. ourguei Arle.*

„ e. *Isclò. Lou Roucas de Sisife. 39. ourguei e.*

Das erste Beispiel ist phonetisch gleich *urgüe-iüna*. Es entsteht also auch hier im Anlaute der Diphthong *iü*.

2) Anlautender unechter Diphthong und anlautender Triphthong.

Anlautendes *iou* (phon. - *iü*) und *iò* (phon. - *io*) kommen nicht vor. Anlautendes *iou* (phon. - *iou*) ist selten, es kommt nur vor in *iou* — **ovum*. Wir können nur ein Beispiel geben:

Ausl. unb. e: *Mirèio II. 250. douge iou.*

Ueber die Nicht-Elision des finalen, unbetonten e s. unten.

ia, iau.

Anlautendes *ia* und *iau* selbst kommen in der Sprache Mistrals nicht vor. Ihnen phonetisch gleichwertige Verbindungen können aber dadurch entstehen, dass das Pronomen und Ortsadverbium *i'* (über dessen Form s. unten pag. 109.) vor Worte tritt, die mit *a* bez. mit *au* anlauten.

Ausl. bet. e: *Isclò. La Ras-*
claduro de Pestrin. 81.

e i'adus.

„ bet. i: *Calendau VI. 10. Rose XII. 101. benesi i'aura.*
aqui i'avié.

„ bet. iue: *Rose I. 228.*
ninc i'a.

„ unbet. o: *Nerto I. 432.*
peno i'a.

„ „ i: *Nerto VII. 242.*
Demòni i'a.

Wie diese Beispiele zeigen, findet sowohl bei auslautendem betontem, wie bei unbetontem Vokal keine Elision statt. Dies letztere ist nur dadurch möglich, dass die Aussprache des anlautenden *i* der eines konsonantischen *y* gleichkommt.

ie, iei.

Anlautendes *iei* kommt nicht vor, auch anlautendes *ie* ist selten. In der *Mirèio* z. B. findet sich nur ein Wort mit anlautendem *ie*: *iero*. Vor diesem finden wir keine Beispiele

für betonten auslautenden Vocal; unbetonter vorausgehender Vocal wird elidirt, wie in:

Mirèio VIII. 340. l'avié 'no fes uno grand(o) iéro.

Die Aussprache ist: *gran-diero*.

Entstehen kann die dem Diphthongen *ié* gleichwertige Verbindung *i'e* auf analoge Weise wie oben *i'a* und *i'au*.

Vor diesem *i'e* wird der unbetonte auslautende Vocal nicht elidirt:

Ausl. unbet. o. *Rose II. 84. dono i'es.*

" " e. *Nerto III. 21. se i'es.*

ié.

iéu.

Ausl. bet. ou *Mirèio IV. 424.*

toucadou ié.

" " o *Rose VII. 179.*

acò ié.

" " a *Calendau*

II. 313. à ié.

" " e *Mirèio II. 28.*

e ié.

" " i *Calendau*

VI. 410. aquí ié.

" " iue *Rose I. 128.*

uiue ié.

" unb. o *Mirèio II. 57.*

chato ié.

" " e *Mirèio II. 183.*

pitre ié.

" " i *Mirèio VI. 570.*

proufeti ié.

Mirèio X. 265. O iéu.

Mirèio II. 384. sara iéu.

Jano IV. 1, 31. emé iéu.

Mirèio III. 402. aubado iéu.

Calendau X. 418. ounte iéu.

iue (phon. = *iæ*).

Für dieses finden wir keine Beispiele.

iuei (phon. = *iæi*).

Anlautendes *iuei* ist selten, es findet sich nur in *iuei* — *hodie*.

Ausl. bet. e *Iano I. 434. e iuei.*

" unbet. e *Mirèio III. 142 que iuei.*

3) Zusammentreffen beider Bedingungen.

a) Auslautender *u*-Diphthong oder -Triphthong.

Bei diesen Fällen handelt es sich stets um das Zusammen-
treffen von auslautendem, kurzem, vokalischem *u* mit auslau-
tendem, halbkonsonantischem *i*, da alle Halb-Diphthonge und
Triphthonge im Neuprovenzalischen mit *i* anlauten. Hier ist
also niemals ein Hiat vorhanden.

Wir finden Beispiele für folgende auslautenden *u*-Diph-
thonge und *u*-Triphthonge:

ou.

Anl. *ié* Rose III. 125. *pou ié.*

„ *i'au* Rose X. 198. *cou i'aurié.*

Diese Beispiele sind also phonetisch gleich *pou-ié*; *kou-iaurie*.

au.

Anl. *i'a* Nerto I. 475. *fau i'ana.*

eu.

Anl. *i'a* Mirèio VIII. 261. *troupeu i'anavon.*

„ *i'e* Calendau IV. 448. *nèu i'escapavo.*

„ *i'é* Mirèio VI. 325. *leu ié.*

éu.

iéu.

Anl. *ié* Nerto III. 249.

Rose XII. 116. *iéu ié.*

éu ié.

β) Auslautender *i*-Diphthong und *i*-Triphthong.

Hier treffen an der Wortgrenze auslautendes, vokalisches,
kurzes *i* und anlautendes *i* zusammen. Die Beispiele für diesen
Fall sind selten, da die Ähnlichkeit der beiden zusammen-
treffenden Laute leicht zu einer Verschmelzung führt, deren
Folge eine Verdunkelung des Sinnes ist.

Wir finden folgende Beispiele für auslautende *i*-Diphthonge
und *i*-Triphthonge:

ai.

Anl. *i'a* Rose XII. 189. *vai i'avie.*

„ *i'é* Calendau VI. 233. *vai ié.*

„ *iéu* Mirèio III. 403. *mai iéu.*

ièi.

Anl. *ié.* Isclo. La Princesso Clemènço. 65. *vièi ié.*

Diese Beispiele sind also phonetisch gleich: *vai-iavie*;
vai-ié; *mai-iéu*; *vièi-ié*.

In den folgenden Fällen sind die Worte durch eine Silbepause getrennt.

Das Verbinden der beiden Paue wird in der Schrift durch die Interpunktion zu erkennen gegeben.

1. Auslautendes *ou* oder *oun* mit oder Trübsung.

a. Auslautendes *ou* mit *ou* und Trübsung.

Am. 100.

Für auslautendes *ou* finden wir keine Beispiele. Auslautendes *ou* kommt nur in der Interpunktion vor:

Anl. a. *Mirèio IV. 527. ou! agou.*

Am. 101.

Für auslautendes *ou* finden wir keine Beispiele.

Anl. ou *Jano I. 2. 10. ou! uno.*

„ u. *Cherico I. 3. ou! uno.*

„ o. *Cherico III. 522. ou! uno!*

„ a. *Rou. VII. 221. ou! uno.*

„ e. *Isco. Lou Roucas de Sisife. 70. ou! escrach.*

Die Interpunktion *ou* findet sich ebenfalls bei Mistral bald mit Gravie, bald mit Acut geschrieben, doch dürfte in jedem Falle die Aussprache *ou* sein.

Wie das erste der unter *ou* angeführten Beispiele zeigt, können in dem Falle, dass eine syntaktische Pause vorhanden ist, sogar qualitativ gleiche Laute zusammenstossen: *ou uno*.

Die Aussprache in den anderen Fällen ist: *ou ün*; *bou o*; u. s. w.

au.

iau.

Anl. ou

Mirèio IV. 495. Riau, ounte.

„ a. *Isco. Lou Roucas de Sisife 70.*

Isco. Li Neço de Felis Gras. 1. Riau, à.

peirenau : aro.

„ e

Isco. Espouscado. 127.

siau, estadis.

Die Aussprache ist: *peirenau aro*; *riau unte*; *riau a*; *siau estadis*.

eu, ieu.

Auslautendes *ieu* kommt nicht vor.

Anl. ou *Jano II. 2, 3. belèu, ourrou.*

„ u. *Jano I. 1, 4. cèu, uno.*

- Anl. o *Mirèio I. 246. bacèu! oh.*
 „ a *Rose II. 260. lèu, aquilo.*
 „ i *Calendau XI. 23. lèu, i.*
 „ ei *Jano I. 1, 103. bèu, eilalin.*

In dem letzten Beispiele folgen in der Aussprache zwei fallende Diphthonge aufeinander: *bèu|eilalin.*

<i>éu.</i>	<i>iéu.</i>
Anl. ou <i>Mirèio IV. 71.</i>	<i>Calendau II. 25.</i>
<i>peréu(ounourable..</i>	<i>iéu, ourfanello.</i>
<i>segue).</i>	
„ u <i>Rose VIII. 100.</i>	<i>Calendau II. 524. aviéu! un.</i>
<i>éu, un.</i>	
„ o	<i>Jano III, 6, 3. Andriéu! Oh!</i>
„ a <i>Calendau I. 261.</i>	<i>Mirèio V. 522. Diéu, alègre.</i>
<i>éu, atira.</i>	
„ è <i>Isclò. La Plueio. 31.</i>	
<i>éu, èro.</i>	
„ e <i>Rose VII. 74.</i>	
<i>éu! es.</i>	
„ i	<i>Mirèio VIII. 248. Diéu, i.</i>

Die Aussprache ist *peréu|unurablə; iéu|urfanelə* u. s. w. Das Zusammentreffen qualitativ gleicher Laute wird, wie die Beispiele zeigen, auch hier nicht vermieden.

β) Auslautender *i*-Diphthong und -Triphthong.

- oui.*
 Anl. e *Rose II. 111. coui, eto.*
oi.
 Anl. a *Mirèio I. 197. Ambroi, acò.*
ai, iai.

Für anlautendes *iai* finden wir kein Beispiel.

- Anl. u *Mirèio VIII. 374. Ai! un.*
 „ o — *VIII. 309. Mai, o.*
 „ a — *XI. 456. Mai, alin.*
 „ è *Calendau IX. 259. mai, èro.*
 „ e *Nerto III. 80. vai, emé.*
 „ i *Rose II. 323. fai, i.*
 „ au *Jano IV. 1, 11. mai, au.*

Wie das vorletzte Beispiel, das phonetisch gleich *fai* ist, zeigt, vermeidet Mistral auch hier nicht das Zusammen treffen qualitativ gleicher Laute.

Die Aussprache ist: *ai ün*; *mai o* u. s. w.

<i>èi.</i>	<i>iei.</i>
Anl. <i>u</i>	<i>Rose VII. 245. pièi, un.</i>
„ <i>o</i> <i>Mirèio I. 498.</i> <i>Ve-lèi . . . O.</i>	<i>Mirèio VII. 332. ieu, o.</i>
„ <i>a</i> <i>Rose VIII. 348.</i> <i>lèi . . . ah!</i>	<i>Isclò. Au Baroun Gastoun de Floto. 2. pièi à.</i>
„ <i>e</i> <i>Mirèio X. 415.</i> <i>lèi . . . emai.</i>	<i>Mirèio I. 91. pièi, en.</i>
„ <i>ou</i>	<i>Nerto I. 232.</i> <i>pièi, òupourtun.</i>
„ <i>ai</i>	<i>Calendau II. 356. vièi, ai.</i>

Die Aussprache dieser Beispiele ist: *velei o*; *piei ün* u. s. w. Bemerkenswert ist, dass in den beiden letzten Fällen fünf vokalische Laute aufeinanderfolgen: *piei oupurtün*; *vièi ai*.

ei, iei (phon. *ei, iei*).

Auslautende *ei* und *iei* kommen nicht vor.

uei, iuei (phon. *œi; iœi*).

Für auslautendes *iuei* finden wir keine Beispiele. Auch für das seltene auslautende *uei* finden wir nur einen Fall:

Anl. *a* *Rose III. 97. vuei, acò.*

uei (phon. *üei*).

Über das Vorkommen dieses Triphthongen s. o. pag. 68.

Anl. *o* *Isclò. Lou Jujanen darriè. 18. ourguei, omè.*

2) Anlautender unechter Diphthong oder Triphthong.

Die Halb-Diphthonge *iou* (phon. *iu*), *iò* (phon. *io*), *ia* (phon. *ia*), *iè* (phon. *ie*) und *ié* (phon. *ie*) kommen anlautend überhaupt nicht vor. Worte mit anlautendem Triphthongen sind selten, der *Tresor* giebt nur folgende vier Worte: *ièis*, *iéu*, *iois*, *iòu*, von denen ausserdem noch *ièis* und *iois* wenig gebräuchlich sind. Für diese Diphthonge und Triphthonge treten phonetisch gleichwertige Verbindungen ein:

<i>i'a.</i>	<i>i'au.</i>
Ausl. bet. <i>u</i> <i>Calendau IX.</i> <i>432. begu!-I'a.</i>	
" " <i>o</i> <i>Calendau I. 254</i> <i>O, i'a.</i>	<i>Isclò. La Rèino Jano. 36.</i> <i>Oh! i'aurièu.</i>
" " <i>a</i> <i>Calendau IV.</i> <i>350. passa, i'a</i>	
" unb. <i>o</i> <i>Isclò. L'Ami-</i> <i>radou. 1.</i> <i>rèino, i'a.</i>	
" " <i>e</i>	<i>Calendau IX. 405.</i> <i>parte . . . I'aurièu.</i>
Die Aussprache ist: <i>begü/ia</i> ; <i>o/ia</i> u. s. w. <i>i'è.</i>	
Ausl. unb. <i>e</i> <i>Calendau IV. 189. espinche i'èro.</i> <i>i'e.</i>	
Ausl. bet. <i>o</i> <i>Rose I. 314. O, i'esclapè.</i> <i>iè.</i>	<i>ièu.</i>
Ausl. bet. <i>u</i>	<i>Rose XII. 93. Tu, ièu.</i>
" " <i>a</i> <i>Mirèio III. 338.</i> <i>prouva, iè.</i>	<i>Mirèio VIII. 289. esta, ièu.</i>
" " <i>è</i> <i>Mirèio I. 510.</i> <i>Tè! iè.</i>	
" " <i>i</i> <i>Mirèio I. 81.</i> <i>aqui, iè.</i>	
" " <i>ié</i> <i>Jano III. 3, 174.</i> <i>Boutihiè! iè.</i>	
" unb. <i>o</i> <i>Mirèio V. 150.</i> <i>lingueto! iè.</i>	<i>Mirèio IX. 381. visto, ièu.</i>
" " <i>e</i> <i>Mirèio III. 111.</i> <i>que! iè.</i>	<i>Jano V. 3, 27.</i> <i>countèple, ièu.</i>
" " <i>i</i>	<i>Calendau II. 338.</i> <i>escàfi, ièu.</i>

Wie diese Beispiele zeigen, findet in dem Falle, dass den unbetonten auslautenden Vokalen ein steigender Diphthong oder ein Triphthong nach syntaktischer Pause folgt, niemals Elision der unbetonten Vokale statt.

In dem vierten der für *ié* gegebenen Beispiele geht dem anlautenden *ié* ein auslautendes *ié* voraus. Diese Aufeinander-

folge von zwei *ié* ist nur dadurch möglich, dass zwischen den Worten eine grössere Pause steht.

iue, iuei (phon. $\widehat{i\bar{a}}$, $\widehat{i\bar{e}i}$).

Für anlautendes *iuei* finden wir keine Beispiele.

Ausl. unb. o. *Calendau II. 119. palo, iue.*

3) Zusammentreffen beider Bedingungen.

a) Auslautender *u*-Diphthong und -Triphthong.

ou, iou.

Für *iou* finden sich keine Beispiele.

Anl. *ié. Nerto I. 323. zón! ié.*

Die Aussprache ist $\widehat{zou}i\bar{e}$. Es ist also in der That kein Hiatus vorhanden.

ou, iou.

Auch für *iou* finden wir kein Beispiel.

Anl. *i'a. Mirèio IV. 182. nòu, i'avié.*

au, iau.

Auslautendes *iau* kommt nicht vor.

Anl. *ié. Rose I. 33. Micoulau, ié.*

„ *iéu. Mirèio II. 72. quau? iéu.*

eu, ieu.

Ieu kommt auslautend nicht vor.

Anl. *i'a. Nerto VI. 189. aucèu, i'apren.*

„ *i'è. Rose IX. 151. drapèu, ié.*

eu.

ieu.

Für auslautendes *eu*
finden wir keine Beispiele.

Anl. *i'a. Nerto I. 194.*

Diéu i'a.

„ *i'é. Nerto V. 336.*

ieu, ié.

„ *iéu. Mirèio III. 140.*

envendriéu, iéu.

Im letzten Beispiel ist die Aussprache *envendriéu iéu*. In dieser Aufeinanderfolge wäre das zweimalige \widehat{ieu} für den Neuprovenzalen allerdings keine artikulatorische Schwierigkeit; trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, dass hier die volkstümliche Aussprache *envendréu* bevorzugt wird, was auch dadurch wahrscheinlich gemacht wird, dass hier gerade die *R.*- und *Ch.*-Ausgaben die Schreibung *envendréu* zeigen. Man vgl. oben pag. 7.

β) Auslautender *i*-Diphthong und -Triphthong.

oui, oi.

Für diese Diphthonge finden wir keine Beispiele.

ai, iai.

Auch für auslautendes *iai* finden wir keine Beispiele.

Anl. *i'a Nerto. Proulogue. 87. mai. I'a.*

èi.

iei.

Anl. *iéu. Mirèio XI. 506.*

Mirèio III. 325. vièi, „ „ iéu.

rèi, iéu.

ei, iei.

Diese Diphthonge kommen auslautend nicht vor.

uei, iuei (phon. *œi, iœi*)

Auslautendes *iuei* kommt nicht vor.

Anl. *ié Calendau VI. 405. vuei, ié.*

„ *i'e Nerto. Proulogue. 27. vuei, i'es.*

Die Aussprache ist: *vœi ié; vœi iés.*

Weitere Ausnahmen zur Hiatus-Regel.¹⁾

a) Der verschleierte Hiat.

α) Auf Nasale (*m, n*) ausgehende Worte.

In der Sprache Mistrals werden die auf Nasale auslautenden Worte niemals den vokalisch auslautenden zugezählt; es dürfen ihnen also Worte mit auslautendem einfachem Vokale oder echtem Diphthong folgen.

Es ist dies die natürliche Folge davon, dass bei Worten auf Nasal + Vokal mehrere Aussprachen nebeneinander bestehen, und zwar sind folgende Aussprachen vorhanden:

1) wenn dem auf Vokal + Nasal (*n*) ausgehenden Worte ein vokalisch anlautendes ohne Pause folgt, so wird das finale *n* als dentales *n* gebunden.

¹⁾ Der im Französischen häufige Ausgang von Worten auf betonten Vokal + unbetonten Vokal (e) ist bei Mistral sehr selten. Der Dichter vermeidet es, den auf betonten + unbetonten Vokal auslautenden Worten vokalischen Anlaut folgen zu lassen, da in diesem Falle durch die Elision des unbetonten Vokals ein echter Hiat entsteht. Wir finden nur ein Beispiel:

Isco. Lou Tambour d'Arcole. 179. estatu(o) en.

2) können die finalen *m*, *n* die Aussprache eines velaren *n* annehmen.

3) kann sich das *n* bei folgender Labialis dieser assimilieren, also zu *m* werden.

4) nasalieren die finalen *m*, *n* den vorhergehenden Vokal, wobei sie selbst verschwinden können. Man vgl. die „Grammaire“ von Koschwitz pag. 28.

Wir betrachten nur die Fälle, in denen die Worte durch eine Sinnespause getrennt sind, da unter dieser Bedingung allein die Aussprache 4) eintreten kann.

Die Vorliebe für die Nasalirung der Vokale durch die finalen *m* und *n* ist naturgemäss je nach der Qualität des Vokals eine verschieden grosse.

Gruppe:

	-oun, -oun.		-ioun.
Ausl. ou	Isclou. L'Amiradou. 4. presoun|ounte.	Rose IX. 153.	pava|ioun, ounour.
„ u	Isclou. Lou Tambour d'Arcole. 69. Noun! un.		
„ o	Nerto VI. 403. banastoun ... Oh!	Calendau V. 28.	oucasioun, o.
„ a	Rose XI. 264. assetoun. Arribo.		
„ è	Rose V. 62. proun. Èro.		
„ e	Calendau I. 467. Barciloun, en.		
„ i	Rose II. 321. Lioun|i.		
„ au	Rose III. 142. Tournoun, au.		
„ ai	Rose VIII. 136. Touloun, ai.		
	-um, -un.		
Anl. o	Calendau I. 255. fum, o.		
„ a	Calendau VI. 36. cadun, à.		
„ è	Isclou. La Princesso Clemènço. 131. cadun, èstre.		
„ au	Mirèio VIII. 430. palun, au.		

-om, -on.

- Anl. ou Nerto V. 467. *acoumpagnon|ounte.*
 „ u Rose XII. 313. *podon, uno.*
 „ o Jano II. 4, 7. *m'entèston . . . O.*
 „ a Calendau III. 350. *alargon, amudi.*
 „ è Calendau I. 127. *brihavon: èro.*
 „ e Calendau III. 70. *som; e'm'acò.*
 „ i Nerto. Proulogue. 92. *dison, i.*
 „ au Rose I. 57. *gatihavon, au.*
 „ ai Jano IV. 8, 13. *amon, ai.*

-am, -an.

-ian.

- Anl, ou Isclo. A Na Cle-
 mènço Isauro. 110.
gratan ounte.
 „ u Rose IV. 203. *Mirèio XI. 368.*
man, uno. partian, uno.
 „ o Nerto. Proulogue. 31. *Rose IX. 240.*
viran|o. demouravian (oh! . . .).
 „ a Jano I. 2, 81. *Rose XI. 107.*
celebraran, Amour. Apian: — Ansindo.
 „ è Isclo. Roumanin. 51.
an, ère.
 „ e Jano I. 3, 82. *Rose XI. 35. Apian, en.*
deman! e.
 „ ou Jano I. 1, 53.
Draguignan, oulivon.
 „ au Rose III. 189.
an, au.
 „ éu Calendau III. 143. *Rose I. 119. Apian, éu.*
Severan: éu.
 „ ai Mirèio VII. 490.
an, ai.

-èn, -èn.

- Anl. ou Rose VIII. 154. *Guilhèn, ounte.*
 „ u Jano III. 2, 23. *ensèn, un.*
 „ o Isclo. La Plueio. 67. *rèn, o.*
 „ a Calendau I. 66. *vèn: — as.*
 „ e Rose XI. 422. *ensèn! — E.*
 „ i Mirèio I. 236. *Sufrèn, intrepide.*

3) Die Worte stehen in loser syntaktischer Verbindung, d. h. das erste Wort steht am Satzgliedschluss, vor Pause. In diesem Falle kann keine Bindung stattfinden. Es ist also ein Hiat vorhanden, der indessen dadurch gemildert wird, und auch nur dadurch gestattet ist, dass die beiden Worte durch eine Pause getrennt sind.

1)

Adjektiv + Substantiv:

Islo. Lou Bastimen. 29. poulit ome.

Calendau VI. 108. marrit arlequin.

Calendau IV. 105. marrit ivèr.

Zahlwort + Substantiv:

Calendau III. 266. sèt ouro.

Adverb + das von ihm bestimmte Wort.

Calendau I. 416. trop ardit.

Islo. La Fin dón Meissounié. 7. tout ensaunousi.

2)

Substantiv + Adjectiv.

Mirèio IX. 326. mot amar.

Jano III. 8, 17. poutentat oungrès.

Calendau XII. 485. crid ourrible.

Mirèio X. 119. degout aboundous.

Calendau II. 66. loup enarquih.

Bei Mistral gilt die allgemeine Regel, dass alle auslautenden *d* und *b* als *t* und *p* gebunden werden. So wird in dem drittletzten der obigen Beispiele das *d* von *crid* als *t* gebunden.

3)

Das Vorhandensein der Pause wird in der Schrift meist durch die Interpunktion zu erkennen gegeben.

Ausl. <i>ou</i> + Dental.	<i>ou</i> + Labial.
Anl. <i>o</i>	<i>Mirèio I. 389. loup, o'n.</i>
" <i>a</i> <i>Mirèio VI. 115.</i> <i>degout|à.</i>	
" <i>e</i> <i>Nerto III. 239.</i> <i>pertout, espaurega.</i>	
" <i>i</i> <i>Jano I. 3, 60.</i> <i>tout, idoulatro.</i>	

„ *eu* Rose IX. 158. *Calendau XII. 11. loup ai.*
 bout, eu.

„ *ai*

Ausl. *u* + Dental.

Anl. *a* Rose IX. 173.

mut — As.

„ *e* *Calendau III. 167.*

Salut! es.

„ *i* *Calendau XI. 407.*

mut, impassible.

Ausl. *o* + Dental.

o + Labial.

Anl. *u* *Calendau V. 407.*

Isclò. A Na Clemènço Isauro.

Pue-Cibot, un.

11. cop, uno.

„ *a* *Calendau VIII. 78.*

Rose VIII. 26. galop, à.

Gavot! Ah!

Ausl. *a* + Dental.

Anl. *u* Rose VI. 196. *aflat, un*

„ *e* *Nerto IV. 374. Senat, efetivamen.*

„ *i* *Mirèio VI. 266. blad! isso.*

„ *ou* *Isclò. La Countesso. 26. Blad, oulivo.*

„ *ei* *Isclò. Cacho-Pesou. 7. fourcat, eissudo.*

Ausl. *è, e* + Dental.

Ausl. *u* *Isclò. La Rascladuro de Pestrin. 75. Zouselet, un.*

„ *o* *Jano IV. 3, 20. Siblet o.*

„ *a* *Calendau XII. 57. Vernet, avignounenco.*

„ *i* *Jano IV. 10, 23. secrèt, incroumpensible.*

„ *au* *Jano I. 3, 6. soulet, au.*

Ausl. *i* + Dental.

i + Labial.

Ausl. *ou* *Jano II. 2, 46.*

crid : Ounte.

„ *a* *Calendau VIII. 301*

prejit, à.

„ *e* *Rose VII. 97. Espe-*

rit, espetaclouso.

Calendau VII. 46.

crid, entre.

Calendau VI. 312. acip, en.

Alle bisher unter 3) angeführten Fälle sind „leichte Fälle“ d. h. es stossen Vokale verschiedener Qualität zusammen.

Schwere Fälle, d. h. solche, in denen Vokale gleicher Qualität zusammenstossen, finden wir überhaupt nur unter 3). Sie sind naturgemäss selten, da bei der Aufeinanderfolge gleicher Vokale der Hiat härter empfunden wird als beim Zusammentreffen von Vokalen verschiedener Qualität.

u|u.

Jano IV. 9. 3. tribut|un.

Rose VI. 142. brut, un.

a|a.

Calendau II. 13. sap, amado.

Rose IV. 236. sap, aqui.

Calendau X. 153. fielat, ai.

e(è)|e (phon. — e|e).

Rose IV. 219. pèd, esperado.

Calendau V. 98. peissounet; enfin.

b) Die Interjektionen.

Bei den Interjektionen, sowohl vor wie nach denselben, ist in der Sprache Mistral's der Hiat gestattet.

Diejenigen Interjektionen, welche auf echten Diphthongen ausgehen, fallen unter die auf pag. 63 festgestellte Ausnahme (α). Bei den übrigen erklärt sich die Erlaubnis des Hiats durch das Vorhandensein der Pause vor und nach einer Interjektion.

α)

Interjektionen, die auf fallenden Diphthong ausgehen:

u-Diphthong:

Mirèio V. 411. Hòu . . . En.

Calendau X. 296. Hòu! Hòu!

Mirèio V. 547. zòu! agoto.

Isclò. Lou Roucas de Sisife. 19. E zòu! e zòu! e zòu!

u. s. w.

Vgl. die oben gegebenen Beispiele (pag. 72.)

i-Diphthong:

Mirèio I. 182. u. s. w. ai! ai! ai!

— *VI. 290. Hoï! Hoï!*

— *II. 260. Houi! Houi!*

β)

Stossen zwei Interjektionen zusammen, von denen die erste auf Vokal + unbetonten Diphthong ausgeht, so wird der zweite Bestandteil des Diphthongen elidirt. Das hierdurch in den Auslaut tretende *i* verbindet sich entweder mit dem vorhergehenden Vokal zu einem echten Diphthong oder es wird trotz der Pause zum Anlaut des zweiten Wortes:

Calendau III. 522. Rose X. 41. sa|i(o)! oh!

Dies ist der einzige Fall, wo beim Aufeinanderfolgen von zwei Interjektionen Elision eintreten kann. Dem obengesagten gemäss findet sonst immer der Hiatus statt. Wir bemerken, dass in den folgenden Beispielen das *h* nicht gesprochen wird, es wird nur geschrieben, um den Hiatus wenigstens in der Schrift zu verschleiern.

Mirèio V. 409. vabre! Hòu!

Calendau III. 169. Que! hòu!

— *IV. 213. Hola! hòu!*

Mirèio V. 401. Hopo! Hopo!

Calendau XI. 99. Ho! Ho!

Mirèio I. 257. Ha! Ha!

Rose III. 50. E, hòu.

Calendau III. 522; Jano IV. 7, 32. oh! isso.

Nerto V. 239. l'oustesso, hòu.

Rose I. 18. baïssu, hòu.

— *II. 1. reiaume, hòu.*

— *II. 263. fiero, hòu.*

— *IX. 247. barcado . . . hòu.*

In den letzten Beispielen gehen den Interjektionen Worte auf unbetonten Vokal voraus. Es findet sich ein Fall (vgl. pag. 99.), wo bei loser syntaktischer Verbindung der unbetonte Vokal theoretisch elidirt werden soll, während er bei der Deklamation ertönt.

Kein *h* ist vorhanden in den folgenden Beispielen:

Mirèio V. 225; Rose II. 223. arri! arri!

Rose XI. 267. ruou! . . . E.

Das *ruou* in dem letzten Beispiele ist wohl als Interjection aufzufassen. Mistral übersetzt es selbst mit *hue!* (dem „hott“! der Fuhrleute.)

c) Hiatus bei Worten, die auf den (steigenden) Diphthong *iue* ausgehen:

Mistral erklärt, dass er in diesem Falle den Hiatus dulde, weil er einen solchen in der Aussprache nicht empfinde. Dies dürfte darauf beruhen, dass sich zwischen *iue* (phon. = *iæ*) und dem Anlaute des nächsten Wortes ein Gleitlaut (*ü*) einschleibt. Auf diese Weise wird der Hiatus getilgt. Dieser *ü*-Laut ist schwach, statt seiner tritt zuweilen nur eine Lippenbewegung ein, die zu der Artikulationsstelle des Anlauts des nächsten Wortes hinüberleitet.

Substantiv + Adjectiv:

Calendau XII. 439. niue ousbrenco.

Rose IV. 42; VII. 184. iue alabre.

Calendau IV. 348. iue enclausèire.

Während in diesen Fällen die syntaktische Verbindung eng ist, finden in den folgenden Fällen Pausen zwischen den Worten statt, sodass hier der Hiatus auch dann gerechtfertigt ist, wenn kein Gleitlaut sich einstellt.

Kürzere Pausen sind vorhanden in:

Nerto I. 28. En aubourant lis iue|en aut.

Rose VI. 30. Lis iue|à mita claus; nus coume un verme.

Rose VII. 243. Sus li barquié sis iue|en farandoulo.

Rose XII. 175. Farié passa pèr iue|uno barcado.

Längere Pausen sind vorhanden in:

Nerto IV. 52. Dón marrit iue|o de la bousco.

Rose IV. 389. Éu vai passa pèr iue|o bèn pèr maio.

Nerto II. 25. E dins la niue, iluminado.

Rose II. 170. Mai sus ti piue, inmudablo Naturo.

Rose IX. 222. Touto la niue, enfre terro, pèr orto.

Rose IX. 183. S'a caud, la niue! — E se, la niue vengudo.

In einem Falle stellt sich der Hiatus auch nach einfachem *ue* (phon. — *æ*) ein:

Rose II. 339. Dins dès-e-vue|o vint jour pòu se faire.

Die zwischen *vue* und *o* vorhandene Pause rechtfertigt den Hiatus.

Aus dem Umstande, dass die Mehrzahl der obigen Beispiele in dem Rhonelièd, der spätesten Schöpfung des Dichters sich findet, während in der Mirèio kein einziger Fall des

iue-Hiats zu verzeichnen ist, dürfte der Schluss gezogen werden, dass Mistral erst allmählich die Rechtmässigkeit des *iue*-Hiats erkannt hat.

d) Der logische Hiat.

Nach Rydberg „Zur Geschichte des französischen *a*. II. Übersicht der geschichtlichen Entwicklung des *a* in alt- und neufranzösischer Zeit bis Ende des XVII. Jahrhunderts“ pag. 89 f. gründet sich der logische Hiat auf das einer jeden Sprache innewohnende Bestreben, einen Gedanken oder ein Gedankenmoment klar hervorzuheben.

Dieser logische Hiat, dessen Vorhandensein im Französischen in der erwähnten Abhandlung bewiesen wird, findet sich bei Mistral in folgenden Fällen:

Isco. Lou Roucas de Sisife. 92. Bouvino, Denain, Lodi, Austerlitz, Jena.

Hier, wo es sich um Aufzählung von Namen handelt, darf natürlich keine Elision des *i* von *Lodi* stattfinden, da hierdurch die Vorstellung verdunkelt würde.

Rose VI. 203. Di mino que tenié, l'Angloro, elo.

Das *elo* dient zur Verstärkung des vorhergehenden Begriffs „*Angloro*“, es ist ausserdem zwischen *Angloro* und *elo* eine Pause vorhanden, die zu bedeutend ist, als dass Elision stattfinden könnte.

Besonders bei Gegenüberstellungen bleibt der Hiat gewahrt:

Isco. La Countesso. 4. Cren degun, ni liuen ni aut.
Jano I. 1, 18. O Dant(e)!

A moun entour

venguèsson touti éli.

Das *touti éli* wird in Emphase gesprochen. „Sie alle in meiner Umgebung zu haben . . .“ Um den Gedanken klar hervorzuheben, muss der Hiat erhalten bleiben.

Nerto II. 140. Avié 'strassa ço qu'èro un.

Dies ist ein ähnlicher Fall, wie der vorhergehende: *ço qu'èro un* ist etwa gleich: „Was eins war . . .“

Anmerkung. Hierher sind auch die folgenden Fälle zu rechnen, wo es sich um die Erhaltung eines finalen betonten oder unbetonten *i* handelt:

Rose XI. 219. I'an vist lou Lert, e d'àutri bèsti orro.

Der Dichter vermeidet *bestorro* als unverständlich.

Betonte *i*, die nicht elidirt werden können, liegen vor in:

Calendau XII. 409. Rapidamen petej(o), e d'aqui-aqui pren.

Rose V. 81. Un eici, un eila, dins la ribiero.

Calendau XII. 314. Que noun farias teni un code.

B.

Für den Hiatus zwischen den Versen gilt in der Sprache Mistral's folgende Regel:

Der Hiatus zwischen dem Versende und dem Anfange des nächstfolgenden Verses ist durchaus gestattet. Selbstverständlich ist dies für die Fälle, in denen auslautender echter Diphthong oder auslautender Triphthong, und in denen anlautender unechter Diphthong oder anlautender Triphthong vorliegt, da hier schon im Innern des Verses der Hiatus gestattet ist. Ferner ist es natürlich, dass der im Versinnern erlaubte verschleierte Hiatus auch an der Versgrenze gestattet ist. Dasselbe gilt für die Fälle, in denen Interjectionen vorliegen.

Dass nun aber auch in den noch übrigen Fällen an der Versgrenze der Hiatus erlaubt ist, erklärt sich daraus, dass zwischen derartigen Versen meist eine grosse Pause stattfindet, sodass der thatsächlich vorhandene Hiat nicht als unangenehm empfunden wird.

Der Vollständigkeit halber behandeln wir im Folgenden nicht nur die Fälle, in denen echter Hiat vorliegt, sondern auch die Fälle des verschleierten Hiats zwischen den Versen.

a) Echter Hiat.

Wir unterscheiden zwischen leichten (α) und schweren (β) Fällen. Vgl. pag. 83.

α) Leichte Fälle.

α) Auslautender betonter Vokal oder steigender Diphthong.

Nach auslautendem betontem Vokal und steigendem Diphthong wird naturgemäss der Hiat schwerer empfunden, als nach auslautendem unbetontem Vokal.

Im Allgemeinen steht bei Mistral am Ende des Verses, wie dies meist durch die Interpunktion zu erkennen gegeben

wird, eine Pause, da ein jeder Vers eine syntaktische Einheit zu bilden pflegt. Die Grösse der Pause ist verschieden, je nachdem Versende und Satzglied- oder Satz-Schluss zusammen-
treffen.

In den unten für Hiat zwischen den Versen angegebenen Beispielen ist stets eine starke Pause an der Versgrenze vorhanden, sodass der Hiat nicht als unangenehm empfunden wird. Mistral hat auch hier mit feinem Gefühl für den Wohlklang das Richtige getroffen.

So vermeidet er den Hiatus auch nicht zwischen ganz kurzen Versen, wenn sie durch eine Pause getrennt sind. Wir finden z. B. in dem aus 90 Fünfsilbnern bestehenden Gebete der *Mirèio* (*Mirèio* X. 190—279) im Ganzen 6 Fälle von Hiatus am Versende zwischen betontem auslautendem Vokal und vokalischem Anlaut. Drei von diesen Fällen (209||10¹); 214||15; 254||55) sind auszuschneiden, da hier der Hiatus an der Grenze einer Strophe steht, von den übrigen Fällen ist einer (206||07) ein verschleierter, die beiden andern (212||13; 236||37) sind echte Hiate,

ou.

- Anl. o *Jano* III. 3,30'31. *courradou*, o.
 „ a *Is clo. Li Noço de la Felibresso Bremoundo*. 18'19.
amiradou|as.
 „ è *Nerto* III. 356'57. *l'emperadou|èro*.
 „ e *Calendau* III. 549'50. *pescadou|e*.
 „ i *Is clo. L'Amiradou*. 29'30. *troubadou|intro*.
 „ au *Is clo. Lou Bastimen*. 32'33. *pescadou:|au*.
 „ ai *Jano* III. 4, 27'28. *courredou,|ai*.

In allen diesen wie auch in den folgenden Beispielen liegen starke Pausen zwischen Vers-Ende und -Anfang vor. Das Zusammentreffen von betontem auslautendem Vokal mit vokalischem Anlaute des nächsten Wortes wird also nicht als Hiatus empfunden.

¹) // bedeutet die Grenze zwischen zwei Strophen. Wir geben im folgenden der Vollständigkeit halber auch Beispiele für diese Fälle, obwohl infolge der grossen Pause, die zwischen zwei Strophen zu stehen pflegt, hier der Hiat nicht als solcher empfunden werden dürfte.

u.

- Anl. o *Calendau VII.* 500'01. *adu.-|Oh!*
 „ a *Mirèio VI.* 35|36. *fendu!|Abandouna.*
 „ e — *V.* 399|400. *belu.|e.*
 „ au *Nerto I.* 496|97. *estu|auras.*
 „ ai *Isclò. Lou Porto-Aigo.* 60|61. *adu...|ai.*

o, ò.

iò.

Anl. ou.

Isclò. La Bello d'Avoust.
 139|40. *liò|ount.*

- „ a *Calendau I.* 476|77. *ro||aro.*
 „ è *Calendau I.* 472|73. *pro,|èron.*
 „ e *Nerto I.* 336|37. *Calendau XII.* 42|43;
Ecò,|e. *liò.-||e.*

a.

- Anl. ou *Calendau XII.* 336|37. *davala,|ourlon.*
 „ u — *V.* 329|30. *trena;||uno.*
 „ o *Mirèio XII.* 448|49. *ressouna:||O.*
 „ è *Calendau VI.* 357|58. *desmargara!|èro.*
 „ e — *IV.* 129|30. *béuta,|e.*
 „ i — *IV.* 465|66. *esbarluga,|i.*
 „ éu *Nerto VI.* 255|56. *quita,|éu.*

è

- Anl. u *Isclò. La Brassado.* 9|10. *enfantè,|un.*
 „ a *Calendau II.* 493|94. *tè,|aquelo.*
 „ è *Nerto VII.* 335|36. *raubè|e.*
 „ éu — *VII.* 344|45. *adugnè,|éu.*

e, é.

ié.

Anl. ou

Nerto III. 443|44.
abadiè,|ounte.

- „ u *Calendau IX.* 189|190.
caniè,||un.
 „ o *Calendau XII.* *Mirèio XI.* 143|44. *caniè,|o.*
 315|16. *qu'estré,|or.*
 „ a *Calendau VIII.* 21|22.
abadiè...|anen.

- „ è Nerto IV. 57'58.
quartiè'èro.
„ i Calendau XII.
311'12. dre, 'inabourdable.
„ au Nerto. Proulogue. 16'17.
abeïé, au.
„ ai Mirèio II. 339'40.
dequè, ai.

i.

- Anl. ou Nerto II. 91'92. amourousi ounte.
„ u Isclo. I Troubaire Catalan. 2.3. resplendi'un.
„ o Mirèio II. 385'86. coumbouri! Oh!
„ a — II. 367'68. plesi! Ah!
„ è Calendau VII. 465'66. plesi!-èro.
„ e Mirèio III. 157'58. s'espandi; e.
„ au Calendau VII. 469'70. trelusi . . 'Autour.
„ ai — VI. 318'19. peri, ai.

ue.

iue.

Kommt nicht vor.

- Anl. ou Isclo. La Countesso.
122'23.
jour-e-niue'ounte.
„ u Nerto VII. 91'92.
niue'un.
„ a Calendau VII.
115'16. piue: 'après.
„ au Nerto I. 308'09.
piue, 'autis.

α₂) Auslautender unbetonter Vokal.

Auch in diesem Falle sind durchweg starke Pausen vorhanden.

o.

- Anl. ou Mirèio XI. 349'50. cregnènto, 'oufri.
„ u Calendau III. 127'28. l'amo'un.
„ o Mirèio II. 246'47. 'ncaro? 'O!
„ a Isclo. Lou Bastimen. 78'79. cigaro, 'à.
„ è Nerto IV. 87'88. incoumparablo, 'èro.
„ e Mirèio II. 163'64. causo! 'lestènt.
„ i Calendau VI. 92'93. fourtaresso, 'intro.

- Anl. *ou Mirèio VIII. 90/91. mourtalo,|oublidè.*
 „ *au — III. 100/101. machoto,|au.*
 „ *éu — V. 36/37. Durènço,|éu.*
 „ *ui — IX. 286/87. Tremountano|uiausso.*
 „ *ai — III. 358/59. majouralo,|ai.*
 „ *ei Rose VIII. 351/52. Oustesso,|eila.*

e.

- Anl. *ou Mirèio IX. 390/91. vole, ounte.*
 „ *u Isclo. Lou Porto-Aigo. 11/12. parle|umblamen.*
 „ *o Calendau IX. 36/37. diguère,|oh.*
 „ *a — XI. 31/32. Calo-te!-|Aquéu.*
 „ *è Rose XII. 345/46. escoumengo,||éron.*
 „ *e Mirèio III. 348/49. plòugue,|e.*
 „ *i Rose IX. 48/49. prince|i.*
 „ *au Mirèio VII. 118/19. labouraire, au.*
 „ *éu Calendau VIII. 501/02. estage:|éu.*
 „ *ai — II. 436/37. sorte:|ai.*
 „ *ei — VII. 353/54. fourmidable:|eici.*

i.

- Anl. *ou Isclo. Desfèci. 42/43. belòri:|ounte.*
 „ *u Rose XII. 210. Alèssi'un.*
 „ *o Mirèio I. 221/22. aràbi . . .|„O.*
 „ *a — III. 330/31. esprèssi,|aquel.*
 „ *è Calendau IX. 176/77. rùssi,|éro.*
 „ *e Mirèio I. 148/49. Ambròsi?|emé.*
 „ *au Rose II. 136/37. àvi|au.*
 „ *éu Mirèio III. 320/21. bòri|éu.*
 „ *ai Calendau II. 555/56. calèti!|ai.*

ð) Schwere Fälle.

Diese sind seltener als die leichten Fälle, da der Dichter das Zusammentreffen gleicher Vokale des unangenehmen Klanges wegen nach Möglichkeit zu vermeiden sucht.

ou, ou.

Jano II. 3, 67 68. cremadou ounte.

o, o.

Iscla. La Founfòni de l'Oustau. 25 26. fiò: Oh!

a'a.

Jano II. 1, 10 11. esgara, Andriéu.
Calendau I. 161 62. escrincela alor.

ë'ë (phon. *e'e*).

Nerto VII. 336 37. derrabè,èro.

e[ié]|e[ei] (phon. *e'e*).

Mirèio IX. 371 72. Ave Emé.

Nerto II. 498 99. dre. E.

— *I. 351 52. coumplasié e.*

Mirèio VI. 434 35. ceremounié! Eiça.

i'i.

Mirèio XII. 378. s'endourmi Is.

Bei einem Teile der obigen Fälle handelt es sich um Strophengrenzen, wie aus der Bezeichnung hervorgeht. Hierüber siehe die Anmerkung auf pag. 88.

Es bleiben also nur noch eine ganz geringe Anzahl von schweren Fällen. In diesen ist ebenfalls stets eine starke Pause an der Versgrenze vorhanden.

b) Verschleierter Hiat.

α) Leichte Fälle.

Wir finden folgende Beispiele für auslautenden betonten Vokal + stummem Konsonant.

ou + t, p.

Anl. *u Jano III. 4. 28 29.*

tout . . . un.

„ *a Nerto II. 251 52.*

Jano II. 6. 15 16. loup, au.

nebout, ardit.

„ *e Calendau VIII. 52 53.*

Mirèio I. 484 85. loup . . . e.

rout! es.

u + t.

Anl. *a Mirèio XII. 413 14. senglut, anstn.*

„ *e Calendau VII. 157 58. salut! e.*

o + t, p.

Anl. *u*

Nerto VI. 44 45. cop uno.

„ *è Nerto IV. 289 90.*

calot, èron.

„ *e Calendau IV. 364 65.*

Calendau VII. 66 67. cope.

clot. e.

Anl. au Nerto. Proulogue.
60 61. Gringot, au.

a + t, d.

Anl. o Mirèio VI. 112 13.
agrioutat, o.

„ e Mirèio VIII. 395 96. Calendau VIII. 381 82.
pounteficat, emé. blad ... e.

è + t, d.

Anl. a Calendau VII. 91 92. respèt avié.

„ e Jano I. 1, 29 30. respèt e.

Auch das folgende Beispiel, in dem finales stummes h vorliegt, gehört hierher:

Anl. au. Calendau XI. 465 66. beh! au.

e + t.

Anl. ou Nerto. Epilogue. 163 64. nouvelet, ounte.

„ n Jano I. 2. 28 29. moumenet ... un.

„ o¹⁾ Mirèio XI. 66 67. velet ... o.

„ i — VI. 640 41. det i.

„ au Calendau XI. 374 75. gavelet au.

„ ai Mirèio VIII. 441 42. tendoulet ai.

i + t, d.

Anl. ou Isclo. Roumanin.

59 60. l'oublit ounte.

„ o Isclo. Cacho-Pesou.

84 85. marrit. -O.

„ a Nerto III. 539 40.

poulit, avans.

„ e Mirèio XII. 154 55.

bandit en.

„ àu Nerto II. 232 33.

esperit aurié.

Iscla. La Rèino Jano. 20 21.

crid aut.

Auch hier liegen durchweg starke Pausen vor.

β) Schwere Fälle.

Sie finden sich nur ganz vereinzelt:

¹⁾ Wir finden ein Beispiel, in dem unechter Diphthong + und stummer Endkonsonant vorliegt:

Calendan III. 24 25. fuiet: adièn.

$a + t, d/a.$

Mirèio VI. 388 89.

valet, ansin.

Calendau V. 143 44.

fielat, anfos.

Isclò. Lou Renegat. 15 16.

marcat... Ah!

*Isclò. A Madamo de Se-
menow. 12 13. blad; a.*

$e + t'è$ (phon. $e|e$).

Nerto II. 67 68. cabaret'èro.

Das Ergebnis ist, dass alle Hiate an der Versgrenze durch starke Pausen aufgehoben werden.

Anmerkung. Um den Hiat zu vermeiden, führt Mistral ausnahmsweise in den folgenden Fällen etymologische Consonanten wieder ein:

Bemerkenswert ist, dass er hierin im Widerspruch zu Roumanille handelt, der die etymologischen Buchstaben vermieden haben will. (Man vgl. pag. XXXII—XXXVI der Einleitung zu seinem schon erwähnten Werke „*La Part dau Bon Diéu*“).

Einführung von *r*:

Calendau XI. 510. entier óumage.

Einführung von *c*:

Nerto III. 218. fioc e saug.

Einführung von *ch*:

Isclò. La Tourre de Barbentano. 16. dich un.

Isclò. La Plueio. 70. niuech o de jour.

Jano I. 3, 5. dès-e-vuech an.

Nerto II. 71. vuech escot.

Isclò. Lou Porto-Aigo. 34; Jano II. 1, 53. niuech e.

IV. Kapitel.

A. Elision.¹⁾ B. Aphärese. C. Kontraktion.

A.

1) Elision der unbetonten finalen *-o*, *-e*, *-i* bei mehrsilbigen Worten.

Die unbetonten finalen *-o*, *-e*, *-i* haben vor Consonant im Innern des Verses vollen Lautwert, also auch vollen Silbenwert. Ein Schwanken zwischen Aussprache und Verstummung, wie dies bei dem ihnen im Neufranzösischen entsprechenden End-*e* herrscht, ist bei ihnen hier nicht vorhanden, sie geben also in dieser Beziehung keinen Anlass zu metrischen Schwierigkeiten und Unbestimmtheiten.

Hingegen haben die finalen *-o*, *-e* und *-i* keinen Silbenwert in folgenden Fällen:

1) wenn sie nach der letzten Haupttonsilbe des Verses stehen.

Beispiele:

Nerto II. 428. Tant leñ la porto s'es duberto.

Rose VIII. 314. l'au s'avisa!... Que diable ié vas dire.

Rose VII. 306. O man de rèi, man fado, man de glòri.

2) wenn ihnen Worte folgen mit anlautendem Vokal oder echtem Diphthongen. Hier werden im Innern des Verses

¹⁾ Apokope kommt in der Sprache unseres Dichters nicht vor. Inbetræff einiger vereinzelter Beispiele, wo Mistral eine Apokope-Form versuchsweise eingeführt hat vgl. pag. 6.

theoretisch alle *-o*, *-e*, *-i* elidirt. Diese Regel ist von Mistral in seinen sämtlichen Werken konsequent durchgeführt worden.

Dass sie indessen in der Praxis nicht eingehalten wird, zeigen die folgenden Transcriptionen, die wir dem Anhang der deutschen Übersetzung der *Mirèio* von Bertuch (Strassburg 2. Aufl. 1896) entnehmen:

pag. 279 Zeile 1. (*Mirèio* I. 1.) *kante ïno tsado de pruvèso.*

pag. 281 Zeile 1. (*Mirèio* I. 29.) *ieu la-veze, a-kelo branketo.*

Recitirt wurden diese Verse von der damaligen „Königin der Feliber“, Fr. Girard. Nach der Angabe Bertuchs (vgl. pag. 177 des obigen Werkes) spricht Mistral bei der Recitation ebenfalls das finale *e* von *cante* aus.

Nach Koschwitz (vgl. pag. XXXVI der Einleitung zu seiner *Mirèio*-Ausgabe) giebt es auch provenzalische Leser, welche die beiden Vocale zu einer Art Diphthong verbinden.

In dem zweiten der angeführten Beispiele steht das *e* an der Caesurstelle des Verses, in dem ersten nicht. Ein Fall wie der erste ist als eine Ausnahme zu betrachten, er ist nur möglich bei langsamer, feierlicher Deklamation. Die Regel, welche allerdings keinen Anspruch auf streng allgemeine Geltung machen kann, ist, dass bei enger syntaktischer Verbindung, also an den Stellen, wo keine Caesur, oder doch nur eine leichte Caesur vorliegt, die Elision stattfindet, während an den Stellen, wo die syntaktische Verbindung eine lose ist, es sich also um schwere, meist in der Schrift durch die Interpunktion bezeichnete Caesur handelt, die unbetonten *-o*, *-e*, *-i* ertönen und so den theoretisch korrekt gebauten Vers um eine Silbe zu lang machen.

Wir betrachten zunächst die finalen *-o*, *-e*, *-i* nach Konsonant und unterscheiden nach dem Gesagten zwei Hauptgruppen:

a) Die Worte sind syntaktisch eng verbunden.

Anlautendes *ou*.

Rose V. 224. *Vers la Prouvenç(o) ounte . . .*

Calendau XI. 64. *Mai, dins lis aubr(e) ounte soumbrejo.*

Isclø. A Na Clemènço Isauro. 99. Lou barr(i)ounte la pèiro . .

Anlautendes *u*.

Mirèio II. 373. . . encar(o)urouso.

Rose II. 23. De soun reiaum(e)ubagous e palustre.

Nerto III. 22. Emé de glòr(i)uno coumblesso.

Anlautendes *o*.

Mirèio III. 209. L'amour que troump(o)o que barbèlo.

Calendau X. 79. Fau que lou mau plegu(e)o recule.

Nerto II. 60. De sant Antòn(i)o Bartoumièu.

Über anlautendes stummes *h* wird bei enger syntaktischer Verbindung hinwegelidirt;

Nerto VI. 216. D'aut! emé ièu cant(o)hosanna!

Anlautendes *a*.

Mirèio II. 404. Pèr que ta vist(o)ansin me doumte.

— *II. 388. L'enfant de Mèst(e)Ambroi . . .*

— *I. 85. E tout(i)aquéli grands aubrage.*

Anlautendes *è*.

Mirèio VIII. 71. Pièi, dins un(o)èso negro, . . .

— *III. 277. Coum(e)anav(e)èstre . . .*

Nerto IV. 252. L'ègo di nòv(i)ero cuberto.

Anlautendes *e*.

Rose III. 78. L'aig(o)esbrihaud(o)e ris; li presqueirolo . .

Mirèio I. 21. . . desfrucha l'aubr(e)en plen.

— *X. 419. Voulèn te raconta lis àrs(i)e lis esfrai.*

Anlautendes *i*.

Mirèio IV. 94. Qu'an agu lou dessout(o)i batèsto d'amour.

Isclø. La Rèino Jano. 14. Pèr parèiss(e)i castèn.

Nerto II. 321. Ves(e)un remèd(i)inapreciable.

Anlautendes *ou*.

Nerto I. 442. Respond d'amount à tout(o)outranço.

Isclø. Catelan lou Troubaire. 53. Ount(e)oulivon tout l'ivèr.

Anlautendes *ou*.

Für dieses finden wir kein Beispiel.

Anlautendes *au*.

Rose III. 80. L'oundo fugènt(o)au gai soulèu que viro.

— *III. 75. A l'esperit coum(e)au regard de tóuti.*

Calendau XII. 376. Quand. tout(i) au cop, . . .

Anlautendes *eu*.

Für dieses finden wir kein Beispiel.

Anlautendes *eu*.

Calendau I. 214. Contr(o)eu virant la narro, paure!

Rose III. 69. La veirai bèn, se dis entr(e)eu, la divo.

Anlautendes *oui, oi. èi*.

In der Sprache unseres Dichters kommen nur folgende Worte mit anlautendem *oui, oi* oder *èi* in Betracht: *ouia, ouicho, ouira. ouirasso, ouire(o); oi, oiassat, oio, oire; èi* (man vgl. das pag. 7 f. gesagte), *èime, èire* und der Name *Èisses*. Diese Worte sind selten. Wir finden kein Beispiel für Elision der unbetonten *-o, -e, i* vor diesen Diphthongen.

Anlautendes *ui*.

Calendau XII. 375. Qu'amouint dins l'oumbr(o)uiauss(o)e trono.

Calendau III. 500. De couloubrein de fiò, coum(e)uiaub subr(e)uièu.

Anlautendes *ai*.

Calendau XI. 211. Èro descrich(o)aiour l'engrano.

Rose XII. 12. Contr(o)aig(o)e contro vènt li coublo forto.

Anlautendes *ei*.

Mirèio VI. 332. . . . m'enanav(o)eilalin.

— II. 453. *Subran coum(e)eicò dins la lèio.*

b) Die Worte sind syntaktisch lose verbunden.

Anlautendes *ou*.

Mirèio VIII. 172. La Crau antico,|ounte di rèire.

Calendau X. 418. Ounte ièu bade,|ounte ièu intre.

Rose V. 129. E t'adurren de dàti . . .|Ount(e)es toun paire.

Wie die Silbenzählung ergibt sind auch diese Verse gebaut, als ob Elision stattfände. Bei der Deklamation hat der Vers also statt 8 9, statt 10 11 Silben u. s. w.

Anlautendes *u*.

Jano II. 5, 18. Que me canto?|Un avis . . .

Nerto. Proulogue. 81. Qu'es aquest mounde?|Uno escoumesso.

Isclò. A Na Clemènço Isauro. 128. Dins la leng(o)un mistèri,|un vièi tresor s'atrovo.

Anlautendes o.

Mirèio I. 372. Cridavo! Grandi Santo,|oh! venès nous sauva.

— *II. 31. Voulès que vous ajude?|O! Dón tèms qu'eilamount.*

Anlautendes a.

Isco. Lou Bastimen. 11. Ma bello amigo,|alor ti gènt.

Nerto I. 179. Jéu que te parle|aquelo man.

— *IV. 441. Aquéu bestiàri,|aquéu lioun.*

Anlautendes è.

Nerto I. 257. Rèn que de Nerto,|Èro tant bravo.

Rose V. 86. Soun ome, lou gros Tòni,|èro mudaire.

Anlautendes e.

Calendau X. 132. E li platino!|e li claveto.

— *IX. 450. Aro te tène! — E l'estaquère.*

Isco. Cacho-Pesou. 58. Marrido bèsti,|e quau noun manjo Bén.

Anlautendes i.

Calendau IV. 59. Meravìhant la vido,|ispìrant li counsén.

Rose I. 61. Que, de Coundriéu à-n-Arle,|i jour de voto.

Anlautendes ou.

Für dieses finden wir kein Beispiel.

Anlautendes ou.

Dieser Diphthong selbst findet sich anlautend nicht, Da indessen das anlautende *h* in *hou* stumm ist, so gehört der folgende Fall hierher:

Mirèio I. 66. Pèr ouliva tant d'aubre!|Hou! tout acò se fai.

Vgl. das oben pag. 84 gesagte.

Anlautendes au.

Rose VI. 211. Jalouso qu'èro,|autant coum(e) uno cato.

Calendau VIII. 424. Simbole;|aussavo, clandestino.

Jano I. 2, 21. Dón Danùbi,|au mitan de vòstis Esclavoun.

Anlautendes eu.

Für dieses findet sich kein Beispiel.

Anlautendes éu.

Calendau VI. 345. Hopo!|éu fai la toumbareleto.



Anlautendes *oui*.

Über das Vorkommen dieses Diphthongen im Anlaute vgl. das auf pag. 98 gesagte.

Anlautendes *oi*.

Vgl. ebenfalls pag. 98.

Aus demselben Grunde wie der unter *ou* behandelte gehört der folgende Fall hierher:

Mirèio VI. 626. S'es esclapado! . . . | Hoï-ve lou mèstre pescadou.

Oï ist geschrieben worden, um es vom französ. *oi* [phon. = *ua*] abzuheben.

Anlautendes *ai*.

Mirèio IV. 126. Autramen, chato, | ai pòu de pas ne m'en sourti.

Rose VI. 55. Vène! | ai un pipaudoun que n'a que l'orvo.

Anlautendes *èi*.

Vgl. das auf pag. 98 über das Vorkommen dieses Diphthongen gesagte.

Anlautendes *ei*.

Calendau V. 220. Vèngue d'on(e) avera lou corpo! | Eiçò n'es pas.

Calendau I. 46. Lou front dis aubre; | eila blanquejo.

In den folgenden Fällen stehen die finalen *-o*, *-e*, *i* nach vokalischem Element:

a) Auf betontes *i* + unbetonten Vokal auslautende Worte.

Wir finden nur Beispiele für den Ausgang: betontes *i* + unbetontes *o*. Dieser wird in der Schrift auf zwei Weisen dargestellt: durch *-io* und durch *-iho*. Über diese Schreibungen vgl. das auf den Seiten 22 und 36 f der „*Grammaire*“ von Koschwitz gesagte. Phonetisch liegt in beiden Fällen die Verbindung *-iio* vor.

Folgt den auf *io* bez. *iho* ausgehenden Worten ein vokalisches anlautendes Wort, so findet bei Mistral Elision des unbetonten finalen *o* statt:

Schreibung *-io*.

Anl. *ou* *Jano I. 1, 6. pouesì(o)ounte.*

„ *u* *Calendau IX. 107. armouni(o)universalò.*

„ *o* — *I. 333. Andrì(o)o.*

- „ a *Mirèio* III. 51. *Mari(o) à*.
 „ è *Calendau* I. 372. *Poues(i)o èro*.
 „ e *Mirèio* VII. 407. *Mari(o) es*.
 „ au — XII. 308. *Mari(o) aumento*.

Schreibung -iho.

- Anl. o *Isclò. Li Bon Prouvençau*. 62. *Marsih(o)o*.
 „ a *Isclò. I Troubaire Catalan*. 16. *Marsih(o), à*.
 Calendau V. 111. *amountih(o) à*.
 „ e *Mirèio* VII. 143. *trih(o) en*.
 Nerto I. 413. *fih(o) en*.
 — III. 175. *brih(o) en*.
 Rose V. 93. *cavih(o) e*.
 „ au *Mirèio* VII. 308. *rih(o) au*.
 Isclò. La Coutigo. 16. *Paurih(o) au*.
 „ ei *Nerto* VI. 73. *fih(o), eigrejo*.

Bei den oben nicht mit \sim versehenen Beispielen handelt es sich um losere syntaktischere Verbindungen, bei denen das finale -o erhalten bleiben kann.

Bei dieser Verbindung ist die Aussprache: *puezii-unte*; *armunii-üniversalo*; *marsii-o*; *amuntii-a* u. s. w.

β) Auf die tonlosen Diphthonge -io und -ie anslautende Worte.

β₁) Dem Diphthong -io geht ein Konsonant voraus.¹⁾

- Anl. o *Calendau* XI. 539. *nòvio!* . . O *venjanço*.
 „ a *Mirèio* VIII. 392. *countini(o) à*.
 „ e — II. 220. *gàbi(o) escapon*.
 — VI. 596. *róumi(o) e*.
 — VII. 521. *countini(o) e*.
 Calendau II. 413. *countinió, eutendiéu*.
 „ i *Nerto* III. 513. *nòvi(o) ilustro*.
 „ óu *Calendau* IX. 287. *espécio, óulivo*.
 „ ei — IX. 18. *countini(o) eici*.

Infolge des Ausfalls des unbetonten o verbindet sich das in den Auslaut getretene i mit dem folgenden Vokal bez.

¹⁾ Wir finden keine Beispiele für Konsonant + auslautendes unbetontes -ie.

Diphthongen zu einem Halb-Diphthongen bez. einem Triphthongen.

Die Silbentrennung ist folgende:

coun-tù-ni'a (phon. *nia*). u. s. w.

β₂) Den unbetonten Diphthongen *-io* und *-ie* geht ein Vokal voraus.

Liegt enge syntaktische Verbindung vor, so werden die finalen *o* und *e* bei folgendem vokalischem Anlaute durchweg elidirt:

ou + io.

ou + ie.

Anl. *e* *Mirèio* VI. 21.

Isclø. L. Troubaire Catalan.

gansou|i(o)en.

45. *bou|i(e)e.*

„ *au* *Jano* II. 1, 35.

Pou|i(o)aura.

u + io.

Anl. *a* *Mirèio* IX. 7. *blu|i(o)adounado.*

„ *e* — III. 158. *blu|i(o)estalonirado.*

„ *au* — VI. 530. *blu|i(o)au.*

o + io.

Anl. *a* *Jano* I. 2, 61. *Savo|i(o)agarras.*

„ *e* *Mirèio* II. 189. *jo|i(o)éli.*

a + io.

a + ie.

Anl. *u*

Nerto III. 59.

estra|i(e)un.

„ *o* *Isclø. Roumanin.* 102.

bata|i(o)o.

„ *a* *Isclø. La Fin dón*

Meissounié. 45.

darda|i(o)à.

„ *e* *Mirèio* I. 87.

rai(o)en.

„ *au* *Calendau* VI. 122.

medai(o)au.

è + io.

Anl. *ou* *Rose* X. 79. *lèi(o)oumbrouso.*

„ *a* *Mirèio* II. 208. *Mirèi(o)alor.*

„ *è* — III. 249. *Mirèi(o)èro.*

„ *e* — II. 231. *Mirèi(o)en.*

	<i>ue (æ) + io.</i>		<i>ue (æ) + ie.</i>
Anl. u		Jano IV. 9, 3.	<i>cue|i(e)un.</i>
„ a		Mirèio II. 150.	<i>cueie à.</i>
„ e	Mirèio II. 86.		
	<i>fue|i(o)es.</i>		
„ an	Rose II. 343.		
	<i>plue|i(o)autounenco.</i>		

iè + io.

- „ Anl. a Rose V. 175. *viè|i(o)apoundiè.*
 „ é Mirèio VI. 414. *viè|i(o)encagnado.*

Ist die syntaktische Verbindung eine lose, so können die finalen -o, e erhalten bleiben. Sie können indessen auch fortfallen.

In dem letzteren Falle tritt an Stelle der Pause Dehnung der der Elision vorausgehenden Silbe ein:

a + io.

- Anl. u Nerto I. 376. *batai(o), un.*
 „ o Calendau III. 522. *sai(o)! oh!*
 „ a — V. 94. *mai(o); après.*
 „ e Rose XII. 1. *mai(o)! entre.*
 „ i Isclo. Lis Enfant d'Ourfiéu. 24. *travai(o), ivèr.*
 „ au Nerto II. 366. *murai(o), aut.*

è + io.

- Anl. u Mirèio II. 392. *Mirèi(o), un.*
 „ a — III. 44. *Mirèio, à.*
 „ è — III. 276. *Mirèio! èro.*
 „ au — II. 350. *Mirèio, autro.*

ue (æ) + io.

- Anl. a Calendau IX. 416. *plue|i(o)! aguère.*

iè + io.

- Anl. a Mirèio II. 353. *viè|i(o), aperamount.*

2) Elision der unbetonten -ou, -a, -e der einsilbigen Proklitika.

Anlautender einfacher Vokal oder echter Diphthong:

Bestimmter Artikel. Sing. Masc. *lou:*

- Anl. ou *Mirèio V. 24. l'Oulinpe.*
 „ u *Rose I. 6. l'uscle.*
 „ o *Mirèio I. 21. l'ome.*
 „ a — *VI. 255. l'alén.*
 „ è — *I. 460. l'èr.*
 „ è — *VI. 569. l'esperit.*
 „ i *Rose XII. 37. l'imaginous.*
 „ ou — *XII. 76. l'oublid.*
 „ au *Mirèio I. 22. l'aubre.*
 „ èu — *VIII. 33. l'èurre.*
 „ oui — *I. 519. l'ouire.*
 „ ui *Isclò. Lou Tambour d'Arcole. 52. l'uiou.*
 „ ai *Mirèio III. 414. l'aire.*
 „ ei — *VI. 259. l'eissame.*

Fem. la:

- Anl. ou *Rose XI. 224. l'oulo.*
 „ u *Mirèio XI. 442. l'Uvèuno.*
 „ o — *VIII. 195. l'orro.*
 „ a — *VI. 241. l'asclo.*
 „ è *Rose XI. 54. l'énso.*
 „ e *Jano IV. 6, 4. l'espaso.*
 „ i *Jano IV. 1, 10. l'injuriasso.*
 „ ou *Mirèio VI. 467. l'oupresso.*
 „ au *Rose XII. 15. l'auro.*
 „ ai *Jano IV. 8, 7. l'aigo.*
 „ ei *Rose XI. 393. l'eigasso.*

Personalpronomen. Erste Pers. Sing. me:

- Anl. ou *Mirèio IV. 287. m'ounoura.*
 „ a *Jano IV. 1, 7. m'aves.*
 „ è *Isclò. Lou Prègo-Dièu. 69. m'ère.*
 „ e *Jano IV. 1, 2. m'embarque.*
 „ i *Isclò. La Coutigo. 20. m'intro.*
 „ ou *Rose IX. 200. m'ouffrissiés.*
 „ au *Isclò. La Rèino Jano. 13. m'auriè.*
 „ ei *Calendau II. 435. m'eisorte.*

Zweite Pers. Sing. te:

- Anl. u *Isclò. Pèr la Felibresso Antounieto de Bèn-Caire*
 20. *t'unisses.*

- Anl. a *Mirèio I. 286. t'amo.*
 „ è *Isclò. A-N-Un Prouscrit d'Espagno. 1. t'ères.*
 „ e *Rose XII. 72. t'es.*
 „ i *Calendau IX. 54. Filumino.*
 „ au *Rose II. 224. t'auboures.*
 „ ai *Mirèio II. 147. t'ai.*

Dritte Pers. Sing. Masc. lou :

- Anl. a *Mirèio XI. 413. l'adoura.*
 „ è *Jano IV. 3. 10. l'èro.*
 „ e *Mirèio XI. 412. l'embourgino.*
 „ ou *Calendau I. 61. l'oufri.*
 „ au *Mirèio VI. 600. l'auboura.*
 „ ai — *IX. 381. l'ai*
 „ ei — *VI. 598. l'eissuga.*

Fem. la :

- Anl. a *Calendau XI. 344. l'adugnè.*
 „ e *Jano I. 3. 66. l'escoutelarien.*
 „ au — *I. 3. 61. l'aurai.*
 „ ai *Nerto. Proulogue. 19. l'ai.*

Reflexiv-Pronomen Sg. und Pl. se :

- Anl. ou *Nerto. Proulogue. 89. s'ourdiguè.*
 „ a *Rose XII. 80. s'adreissant.*
 „ è *Nerto. Proulogue. 141. s'èro.*
 „ e *Jano IV. 6. 4. s'encapo.*
 „ i *Calendau VIII. 254. s'isoulavo.*
 „ ou *Mirèio III. 363. s'oublide.*
 „ au — *VI. 342. s'aubourè.*
 „ ei *Calendau III. 342. s'eirisso.*

Relativ- und Interr.-Pron. que :

- Anl. ou *Calendau IX. 128. qu'ourgueionso.*
 „ a *Mirèio III. 117. qu'anas.*
 „ è *Isclò. Lou Prègo-Diéu. 25. qu'èro.*
 „ e *Jano IV. 6. 17. qu'es.*
 „ i *Mirèio I. 132. qu'i.*
 „ ou *Nerto IV. 143. qu'oublidave.*
 „ au *Jano II. 1. 48. qu'ause.*
 „ éu *Mirèio I. 22. qu'éu.*

- Anl. *ai Mirèio II. 95. qu'ai.*
 „ *èi Jano III. 3, 42. qu'èi.*
 „ *ei Mirèio VIII. 432. qu'eilavau.*

Conjunction *que*:

- Anl. *ou Mirèio XI. 267. qu'ourlado.*
 „ *u — I. 406. mai qu'ourouso.*
 „ *a — III. 195. qu'à.*
 „ *è Calendau I. 491. qu'ères.*
 „ *i Mirèio III. 165. (fin) qu'is.*
 „ *au Calendau I. 70. qu'au.*
 „ *éu Rose II. 13. qu'éu.*
 „ *ai Calendau I. 2. qu'ai.*
 „ *èi Jano III. 3, 42. qu'èi.*
 „ *ei — IV. 6, 16. (tant) qu'eilamount.*

Partikel *ne*.

- Anl. *a Mirèio I. 9. n'aguère.*
 „ *è — III. 49. n'èron.*
 „ *e — I. 307. n'en.*
 „ *i Calendau I. 282. n'intro.*
 „ *au — II. 38. n'aurièu.*
 „ *ai Mirèio IV. 118. n'ai.*

Praeposition *de*:

- Anl. *ou Rose XII. 37. d'Oulando.*
 „ *u Jano IV. 1, 6. d'un.*
 „ *o Mirèio II. 415. d'or.*
 „ *a Jano IV. 1, 19. d'azur.*
 „ *è Mirèio II. 71. d'èr.*
 „ *e Nerto. Proulogue. 1. d'escalabra.*
 „ *i Jano I. 4, 3. d'ipoucrito.*
 „ *òu Mirèio VI. 634. d'oulivarello.*
 „ *au Calendau VIII. 38. d'Aup.*
 „ *éu Mirèio III. 463. d'èurre.*
 „ *éu — VIII. 260. d'èurre.*
 „ *ui — II. 240. d'uioun.*
 „ *ai — I. 178. d'aigo.*
 „ *ei — VI. 638. d'eisèmpie.*
 „ *uei Calendau IV. 144. (au-jour) d'uei.*

Was die unter *èu* und *éu* angegebenen Beispiele anbelangt, so handelt es sich um dasselbe Wort, das sowohl mit Gravis wie mit Acut geschrieben vorkommt.

Conjunction *se*:

- Anl. *u* *Mirèio I. 389. s'un*
 „ *o* *Calendau VII. 498. s'ome.*
 „ *a* *Mirèio I. 52. s'acò.*
 „ *è* *Calendau VII. 500. s'èro.*
 „ *e* *Mirèio II. 3. s'endormon.*
 „ *au* *Nerto I. 125. s'au.*
 „ *éu* *Calendau VI. 199. s'éu.*
 „ *ai* *Isclò. A Lamartine. 1. s'ai.*

Folgt nun den finalen Vocalen *-ou*, *-a*, *-e* in den genannten Worten nur graphisch ein Vocal, während in der Aussprache ein Halbvocal oder Halbkonsonant — was dasselbe besagt — vorhanden ist, so sind theoretisch zwei Möglichkeiten vorhanden:

entweder es findet der nach dem im vorigen Kapitel gesagten hier erlaubte Hiat statt,
 oder es tritt Elision ein, genau wie in dem Falle, dass einfacher Vokal oder echter Diphthong folgt.

Dies letztere trifft im altprovenzalischen wie in der Sprache Mistral's zu. Dieser Vorgang erklärt sich durch die Analogie nach den Fällen, in denen Elision stattfinden musste. Als Form für den Artikel z. B. wurde gewissermassen nur das *l'* angesehen und dann auch da gebraucht, wo die nicht-elidirten Formen hätten stehen können.

Bestimmter Artikel Masc. *lou*:

- Mirèio IV. 327; Calendau II. 521; Nerto I. 355. l'ine.*
 — *VII. 78. l'òu.*
Jano II. 129. l'Iòn.

Fem. *la*:

- Mirèio I. 78. l'iero.*

Wir erwähnen, dass auch beim Feminin des unbestimmten Artikels die Elision eintritt:

- Nerto III. 406. un(o) iero.*

Der Unterschied ist nur, dass in diesem Falle der finale Vokal in der Schrift bleibt.

Praeposition *de*:

Calendau VI. 128; Rose X. 55. d'fiero.

— *III. 34. d'ïèli.*

Mirèio III. 91; VII. 3; Nerto I. 152. d'ïue.

Rose I. 99. d'ïòu.

Mirèio XI. 218; Calendau VIII. 220. d'ïuei.

Partikel *ne*:

Die Elisions-Form *n'* kommt besonders häufig vor der dem Diphthong *ia* phonetisch gleichwertigen Verbindung *i'a* ... vor:

Mirèio IV. 416, 472; VI. 516. u. s. w.; Calendau III. 206;

IV. 309. u. s. w. n' i'a.

Nerto I. 255. n' i'avié.

Inbetreff des Relativ-Pronomens *que* ist noch folgendes zu bemerken:

Es finden sich drei Formen für dieses Pronomen: *que*, *qu* und die Elisions-Form *qu'*. Eine strenge Regel über den Gebrauch von *que* und *qu* lässt sich bei Mistral nicht aufstellen. *Que* wird indessen vorzüglich bei Sachen gebraucht, *qu* dagegen meist bei Personen. Man vgl. für *que* (*qu'*) die Beispiele oben pag. 105 f.; für *qu* *Calendau II. 193, III. 291, IV. 435; V. 9, 11; VI. 357; VII. 306 u. s. w.*

Über die Aussprache und die Etymologie dieser Worte siehe pag. 90 der „Grammaire“ von Koschwitz.

Eigentümlich ist, dass die Elisions-Form *qu'* auch dann steht, wenn eine durch die Interpunktion bezeichnete stärkere Pause sich zwischen ihr und dem nächsten Worte befindet.

Beispiele:

Anl. *u* *Calendau VII. 402. Qu', ufanous.*

Rose IV. 80. Qu', uno.

„ *a* *Mirèio II. 376. Qu', aqui.*

Calendau III. 434. Qu', à.

„ *e* — *VI. 2. qu', en.*

— *VII. 360. Qu', entre.*

Es ist dies nur so zu erklären, dass beim Sprechen die Pause nicht beachtet wird.

3) Elision scheinbar betonter finaler Vokale.

Die Praeposition *emé*.

In *emé* scheint der Acut ein haupttoniges *e* (phon = *e*) anzuzeigen. Als Proklitikon kann *emé* indessen überhaupt

niemals haupttonig sein. *Emé* entsteht aus altprov. *am* + *e* = *ame*, *eme*. Trat dieses *ame* (*eme*) vor konsonantisch beginnende zweisilbige Worte, die den Hauptaccent auf der letzten Silbe hatten, so musste nach dem für das Provenzalische und Französische geltenden binären Tonsystem ein Nebenton auf die zweite Silbe von *ame* oder *eme* fallen. In dieser Erscheinung liegt der Ausgangspunkt für die an und für sich irrthümliche Setzung des Acuts auf das zweite *e* von *eme*. Bei folgendem Vokal oder fallendem Diphthong wird das *é* von *emé* durchweg elidirt:

- Anl. ou Calendau VII. 31. *em'ourguei*.
 „ u — II. 295. *em'un*.
 „ a Mirèio II. 236. *em'amour*.
 „ e Calendau V. 255. *em'esfors*.
 „ i — II. 17. *em'i*.
 „ au Isclo. Roumanin. 102. *em'auberc*.
 „ éu Jano V. 1, 18. *em'éu*.
 „ ei — III. 4, 15. *em'eicò*.

Das Pronomen und Ortsadverbium *ié*.

Dieses ist entstanden aus lat. *ibi* — *i*, das ursprünglich silbenbildend war, aber schon im Laufe der altprov. Periode seinen Silbenwert verlor. In der Sprache Mistral's finden wir dafür die noch unerklärte Form *ie*, die dann aus analogen Gründen wie *emé* mit einem Acut versehen wurde.

Zu bemerken ist, dass die Form *ie* vor folgendem vokalischem anlautenden Worte nie vorhanden gewesen ist. Hier blieb das alte *i*, das zu phon. *i* geworden war und das man später fälschlich für die Elisionsform von *ie* ansah und deshalb mit einem Apostroph versah.

Beispiele für die scheinbare Elision des *é* von *ié*:

- Anl. u Mirèio IV. 475. *i'usclo*.
 „ a Calendau I. 72. *i'arrapant*.
 — VIII. 466. *i'aprene*.
 Isclo. L'Amiradou. 66. *i'apartèn*.
 Rose III. 49. *i'agrado*. u. s. w.
 „ è Mirèio I. 256. *i'ère*.
 Calendau V. 316. *i'èro*.
 Isclo. Roumanin. 36. *i'èron*.
 Nerto I. 311. *i'èron*.

- Anl. è *Rose VIII. 126. que i'èron.*
 „ e *Mirèio X. 24. i'espandissié.*
 Calendau I. 291. i'es.
 — *V. 192. i'espelis.*
 Isclò. Lou Renegal. 63. i'espère
 — *La Rèino Jano. 18. i'estranglè.*
 „ i *Mirèio III. 485. i'intrara.*
 Nerto III. 322. i'intraren.
 — *VII. 127. i'intro.*
 „ òu *Calendau X. 249. i'òufre.*
 „ au *Mirèio VII. 185; Calendau VIII. 273. i'aura.*
 „ ai — *VII. 350. i'ai.*

Die Verbindung *i'a* liegt vor in folgenden Fällen:

Mirèio I. 505; II. 262, 280, 371, 380; III. 74; IV. 30, 127, 437; V. 542. u. s. w. Calendau II. 429, VIII. 300; Isclò. Li Bon Prouvençau. 9. u. s. w.

Die vorhergehende Negation *ne* wird mit *i'a* zu einer einsilbigen Gruppe verbunden (vgl. pag. 108). *Mirèio IV. 416, 472; VI. 516; VIII. 387; XI. 470; XII. 408; Calendau IV. 309; VIII. 469; Rose II. 372; VII. 17. u. s. w.*

n'i'a.

Folgt der Verbindung *i'a* der unbestimmte Artikel *un*, so tritt Aphaerese des *u* ein (vgl. pag. 111) und es entsteht die einsilbige Gruppe *i'a'n*. *Isclò. Lou Tambour d'Arcole. 26, 48; Catelan lou Troubaire. 9; Nerto. III. 508.*

In irrthümlicher Analogie nach *ié*, das vor Vokal als *i'* erschien, hat Mistral in den folgenden drei Fällen bei Verbalformen, die auf haupttoniges *-ié* ausgingen, das *-é* elidirt. Die Inkorrektheit dieses Gebrauches hat er dann später eingesehen, woraus sich erklärt, dass sich in den späteren Werken keine Beispiele finden.

Mirèio I. 534. fasi'à.

— *III. 129. veni'amourous.*

— *XI. 133. poudi'ana.*

Bei den vorstehenden Beispielen verbinden sich das in den Auslaut tretende *i*, das anlautende *a* und der dieser Verbindung vorhergehende Konsonant zu einer Silbe; die Silbenabtrennung ist also z. B.

pou - di'a - na.

B.

In der Sprache Mistrals findet Aphärese, d. h. Ausstossung des anlautenden Vokals nach vokalischem Auslaute des vorhergehenden Wortes statt bei den Vokalen *u*, *a* und *e*.

Die Aphärese hat wie die Elision den Zweck, den Hiatus zu vermeiden, der durch das Zusammentreffen aus- und anlautender Vokale entsteht.

Ob in einer Sprache Aphärese vorkommt hängt davon ab, ob in ihr Worte mit betontem auslautendem Vokale häufig sind. Ist dies der Fall, so kann dieser Vokal nicht unter allen Umständen, seiner Bedeutung für den Sinn halber, elidirt werden. Es tritt also die Aphärese als ein Ergänzungs-Vorgang der Elision ein.

Das Gesagte trifft zu für die Sprache Mistrals, die reich ist an Worten mit betontem End-Vokal.

1) Aphärese des Vokals *u*.

Aphärese des Vokals *u* findet nur bei dem unbestimmten Artikel *un*, *uno* statt und zwar nur nach auslautendem betontem Vokal oder steigendem Diphthongen, da bei auslautendem echtem Diphthongen oder Triphthongen, wie aus dem im vorigen Kapitel gesagten hervorgeht, der Hiatus erlaubt ist.

un.

- Ausl. *u* *Mirèio XI. 431. plóngu'n.*
 „ *o* — *I. 389. o'n.*
 „ *a* *Nerto I. 474. atrouva'n.*
 „ *è* *Calendau VIII. 507, s'enaure'n.*
 „ *e* — *XI. 404. e'n.*
 „ *é* *Mirèio IV. 154. emè'n.*
 „ *i'a* — *III. 212. i'a'n.*
 „ *i'é* *Calendau VI. 217. fasiè'n.*

Vergleichen wir das Beispiel *emè'n* mit *ém'un* pag. 109, so sehen wir, dass hier ein Fall vorliegt, wo es ganz gleichgültig ist, ob Elision oder Aphärese eintritt.

Auch nach Pause findet sich die aphärirte Form *'n*:

uno.

- Ansl. *a* *Jano III. 3, 4. douna'no.*
 „ *è* *Rose VI. 217. remarquè'no.*

- Ausl. *e* *Mirèio* XII. 415. *se'no*.
" *é* — VIII. 64. *emè'no*.
" *i'a* *Isclò. L'Amiradou*. 1. *i'a'no*.
" *i'é* *Calendau* IX. 225. *darriè'no*.
" *ine* — V. 384. *ine'no*.

In den Fällen:

- Mirèio* X. 363. u. s. w. *su'n*
— XII. 267. u. s. w. *su'no*

ist es zunächst zweifelhaft, ob in dem *su* eine Form *su* für *sur* oder ein durch Abfall des finalen *s* aus *sus* entstandenes *su* anzunehmen ist. Dies letztere wäre nur dann wahrscheinlich, wenn das finale *s* von *sus* stumm wäre. Das ist aber nicht der Fall, wie sowohl aus der Angabe Hennickses in dem Glossar zu der *K.-Mirèio*-Ausgabe, wie aus der folgenden Transcription in dem Anhang der *Mirèio*-Übersetzung von Bertuch hervorgeht:

pag. 279 Zeile 32.

mai süz l-aubre k-en ěspalanko.

Es handelt sich also in den obigen Beispielen wohl um ursprüngliches *su*. Vielleicht darf man aber auch dabei an Beeinflussung durch das volkstümliche neufranzösische *su* (statt *sur*) denken.

2) Aphärese des Vokals *a*.

Die Aphärese des Vokals *a* findet statt nach betontem auslautendem Vokal und unechtem Diphthongen, selten nach auslautendem echtem Diphthongen.

Sie findet sich:

α) Beim Pronomen *aquén, aquelo*.

- Ausl. *u* *Mirèio* I. 310; III. 333. *su'quelo*.
" *è* — I. 266. *durè'quelo*.
" *e* — I. 87. *e'quelo*.
" *ai* — IV. 492. *mai'quéli*.

Die aphäriten Formen sind volkstümlich, Mistral nimmt sie in die *Mirèio* auf, bedient sich ihrer aber in seinen späteren Werken nicht mehr.

β) Beim Pronomen *aquest, aquesto*.

- Ausl. *è* *Mirèio* I. 202. *coumencè'questo*.
" *ai* — V. 189. *vai'quest*.

Für diese, wie für die folgenden Worte, bei denen Aphärese des *a* stattfindet, gilt das unter *a*) gesagte.

Das letzte Beispiel zeigt, dass Mistral die Form *'quest* auch nach grösserer durch die Interpunktion bezeichneter Pause verwendet.

γ) Beim Pronomen *acò*.

Ansł. *u Mirèio XII. 358. su 'cò.*

„ *è — XI. 512. faguè 'cò.*

In diesen Fällen ist keine Pause zwischen den beiden Worten vorhanden, ein *su acò* und *faguè acò* würde daher hart klingen. In:

Ausł. *a Mirèio I. 56. Ah! 'cò* steht zwar eine Pause, doch würden hier beim Gebrauche der vollen Form zwei Vokale gleicher Qualität zusammenstossen, der Dichter zieht daher die aphaerirte Form *'cò* vor.

δ) Bei den Adverbien *aqui*, *alor* und *ansin*.

Ausł. *a Mirèio IX. 333. aplanta 'qui.*

„ *è — II. 14. passè 'qui.*

„ *è — III. 272. faguè 'lor.*

„ *a — IX. 359. treva n'sin.*

„ *è — II. 94. faguè 'nsin.*

— *II. 329. parlè 'nsin.*

— *III. 353. ajustè 'nsin.*

— *IV. 300. faguè 'nsin.*

— *V. 199. diguè 'nsin.*

Calendau V. 317. diguè 'nsin.

In diesen Beispielen gehen den Adverbien Verben voraus, deren auslautender betonter Vokal nicht elidirt werden konnte, da hierdurch der Sinn verdunkelt worden wäre.

Inbetreff des Gebrauches der aphaerirten Formen vgl. unten pag. 131f.

Ausnahmsweise findet sich Aphärese des Vokals *a* beim Verbum *aseta*, dessen *ss* aus orthographischen Gründen zu *s* vereinfacht wird.

Mirèio I. 114. s'anè 'seta.

Auch hier geht eine mit betontem Vokal auslautende Verbalform voraus.

3) Aphärese des Vokals *e* (*è*).

Wir unterscheiden zwei Gruppen, je nachdem auf das die Aphärese erleidende *e* einfache (a) oder mehrfache (b) Konsonanz folgt.

a.

Aphärese des *e* finden wir hier:

α) Bei *es* 3. ps. sg. des Jnd. Praes. von *estre*.

- Anl. u *Rose II. 90. qu 's.*
 „ o *Calendau XII. 27. o 's.*
 „ ò — *I. 295. acò 's.*
 Rose XI. 137. acò, 's
 „ e *Calendau II. 556. e 's.*
 „ ié — *VIII. 272. jalousié 's.*
 „ iue *Mirèio VII. 272. aniue 's.*

Die aphärierte Form *'s* gebraucht Mistral, wie das vierte Beispiel zeigt, auch nach längerer durch die Interpunktion bezeichneter Pause.

β) Bei *èro* 3. ps. sg. Impf. Jnd. von *estre*; und zwar nach vorhergehendem ò:

- Rose XII. 160 u. s. w. acò 'ro.*
Nerto VI. 265. eiçò 'ro.

γ) Bei *emé*

nach auslautendem einfachem betontem Vokal oder steigendem Diphthong (γ_1)

nach anlautendem echtem Diphthong oder Triphthong (γ_2)
 oder endlich nach den auslautenden Konsonanten: ¹⁾/t, s, s/t,
r, n, m/s (γ_3).

γ_1)

Die Worte folgen ohne Pause aufeinander:

- Ausl. ou *Isclò. Espouscado. 39. trissadou 'mé.*
 „ u *Nerto II. 153. vengu 'mé.*
 „ o *Rose XI. 96. O 'mé.*
 „ a *Calendau XII. 211. a 'mé.*
 „ è *Mirèio II. 142. venguè 'mé.*
 „ e *Isclò. Lou Roucas de Sisife. 17. e 'mé.*
 „ i *Jano V. 2, 5. manteni 'mé.*

¹⁾ Des Zeichens | bedienen wir uns nach dem Vorgange von Hennicke (in dem Glossar zu der K.-Mirèio-Ausgabe), um finale Konsonanten als stumm zu bezeichnen.

- Ausl. *iò Mirèio VIII. 586. fiò 'mé.*
 „ *ié Calendau XI. 39. escudelié 'mé.*
 „ *iue Mirèio XI. 122. niue 'mé.*

Die Worte werden durch eine Pause getrennt:

- Ausl. *u Mirèio V. 473. blu, 'mé.*
 „ *a Calendau X. 97. coucha; 'mé.*
 „ *è Isclo. La Rascladuro de Pestrin. 126. Jòusè 'mé.*
 „ *e Mirèio III. 233. E, 'mé.*
 „ *i — I. 501. Cri, 'mé.*

In den beiden Fällen, dass *e* (= und) dem *'mé* vorhergeht, bilden *e* und *'mé*, trotz der im zweiten Beispiele durch die Interpunktion angezeigten Pause ein Sprechwort, sind also lautlich gleich *emé*.

γ₂)

Die Worte folgen ohne Pause aufeinander:

- Ausl. *au Calendau V. 119. terrau 'mé.*
 „ *èu — VI. 25. coutèu 'mé.*
 „ *iòu Mirèio IV. 439. biòu 'mé.*
 „ *iéu — XII. 439. iéu 'mé.*
 „ *ièi Nerto 261. Pièi 'mé.*

Die Worte werden durch eine Pause getrennt:

- Ausl. *óu Mirèio II. 157. zóu! 'mé.*
 „ *au — VI. 30. caiau, 'mé.*
 „ *ai — V. 454. verai, 'mé.*

γ₃)

Ein stummer End-Konsonant geht voraus in:

Mirèio III. 7. pertout 'mé.

Auslautendes *s*:

- Mirèio III. 180. pous 'mé.*
 — *V. 412. passarias 'mé.*
 — *VII. 459. aguès, 'mé.*

Auslautendes *-s/t*.

Mirèio VIII. 136. cast 'mé.

Auslautendes *r*:

- Mirèio I. 239. dur 'mé.*
 — *IX. 16. plour! 'mé.*

Auslautendes *n*.

Hier können nach dem pag. 77 gesagten verschiedene Aussprachen eintreten: entweder das auslautende *n* nasalirt den vorhergehenden Vokal und verstummt, oder es nimmt die Aussprache eines velaren *n* an, oder endlich es assimiliert sich dem folgenden *m* an, wird also selbst zu *m*. Das letztere dürfte hier das Wahrscheinlichste sein:

Mirèio IV. 258. an 'mé.

— *XII. 290. capellan 'mé.*

— *VII. 410. ansin 'mé.*

Auslautendes *m/s*.

Mirèio XI. 183. Long-tèms, 'mé

Der Gebrauch des *'mé* nach Konsonant findet sich nur in der *Mirèio*.

Die Verwendung der Form *'mé* in dieser Ausdehnung beruht auf dem Einflusse der gesprochenen Sprache. Mistral hat im Interesse der neuprovenzalischen Schriftsprache den Gebrauch von *'mé* immer mehr eingeschränkt.

Man vgl. die auf pag. 5 und 6 angegebenen Änderungen.

In der *K*-Ausgabe der *Mirèio* steht *'mé* nur einmal am Anfange des Verses:

Mirèio XII. 67. 'Mé li relicle, sànti laisso.

Das *'mé* wäre hier höchstens durch die Apokope-Form *em'* zu ersetzen (wie pag. 6) doch würde damit keine nennenswerte Besserung erzielt. Wir bemerken, dass sich in der *Mirèio I. 136. acò, 'mai* ein Fall findet, in welchem Aphärese des anlautenden *e* von dem *emé* in der Bedeutung häufig gleichkommenden *emai* vorliegt.

d) Bei der Praeposition *en*.

Besonders häufig ist diese in der Verbindung *e'n*:

Mirèio IV. 78; VI. 371, 476; VII. 169; IX. 120; X. 165; XII. 257; Calendau IV. 15; V. 355; VI. 24, 141; XI. 563; Nerto I. 359; III. 508; Rose II. 12 u. s. w.

Die Aphärese des *e* von *en* findet sich ferner in folgenden Fällen:

Ausl. o *Mirèio V. 411. o 'n.*

„ ò — *VI. 296. acò 'n.*

Ausl. *a Mirèio IV. 153. espasa 'n-aquéli.*

Rose X. 207. amaga 'n.

„ *è Mirèio III. 476. faguè, 'n.*

Nerto II. 547. respoundegù 'n.

b)

a) Aphärese bei Worten, die mit *e + s* impurum anlauten.

Es handelt sich hier entweder um Worte, bei denen das *e* erst durch Prothese entstanden ist (α_1) oder um die den betreffenden Worten vorgesetzte lat. Praeposition *ex-* die lautgerecht zu *es-* wurde, und deren anlautendes *e*, das wie ein prosthetisches angesehen und behandelt wurde. (α_2 .)

α_1)

st: (*str.*) *Mirèio IX. 92. gara 'stela; estela — stellatos.*

Isco. La Bello d'Avoust. 42. sarié 'sta; esta.

Part. Perf. — lat. *statum.*

Jano V. 1, 5. Qu'à 'strangla; estrangla — strangulare.

Mirèio VI. 454. E 'stripo und IV. 451. avié 'stroupa. Es liegt ein germ. *strip* bez. *strup* zu Grunde.

sp: *Mirèio VI. 29. que 'spetacle; espetacle — lat. spectaculum.*

Calendau X. 21. vengu 'spera; espera — lat. sperare.

*Mirèio V. 366. ni 'speranço; esperanço — *sperantiam.*

— *X. 413. bla 'spigue; espiga — *spicare.*

Calendau X. 129. e 'spinchas; espincha von germ. *spéhon.*

α_2)

sc (*scl*): *Mirèio XII. 281. venié 'scoulourido; escoulouri* ist aus *ex-* und einem von *colorem* gebildeten Verbum zusammengesetzt.

Mirèio III. 222. fara 'scorno.

Calendau XII. 250. e 'scarlimpant.

Jano III. 1, 60. l'a 'scarrabihado.

Mirèio XI. 288. qu'à 'sclapa.

Isco. La Countesso. 92. l'a 'sclapa. In diesen beiden Worten ist enthalten *ex + onom. clap.*

Isco. Catelan lou Troubaire. 74. a 'sclargi. esclargi — ex-clarescere.

sg: *Mirèio III. 251. acò 'sgaiejo; esgaieja* — *ex + germ. gahi.*

str: *Mirèio XII. 317. d'avé 'strassa.*

Nerto II. 140. avié 'strassa — **extractiare.*

sp: *Mirèio V. 164. o 'speia; espeia* von *ex + pellem.*

— *VI. 391. E 'spavourdi.*

Isclò. La Bello d'Avoust. 75. m'a 'spavourdi; espavourdi aus *ex-* und einem aus *pavorem* gebildeten Verbum.

Mirèio I. 166. avié 'spelido; espeli — **expellire* für *expellere.*

Mirèio VIII. 131. e 'spiravo; espira — *ex + spirare.*

— *VII. 136. e 'spanta; espanta* — *expa(ve)ntare.*

Hierher zu rechnen sind auch die folgenden Fälle, wo es auf andere Weise entstand:

Isclò. Lou Saume de la Penitènci. 112. e 'scouto.

— *La Fin dôn Meissounié. 11. meissounié 'scoutavon.*

Mirèio X. 336. e 'scoutavian; escouta — lat. *auscultare.* Hier ist das *aus-* zu *as-*, dieses zu *es-* geschwächt worden.

Jano III. 1, 46. faudra 'scoundre; escoundre — *abscondere* nach Koschwitz „Grammaire“ pag. 149. Das *b* ist ausgefallen und *as-* auch hier zu *es-* geschwächt worden.

β) Aphärese bei mit *e + n, m* anlautenden Worten.

Hier handelt es sich um Zusammensetzung der betreffenden Worte mit der lat. Praeposition *in-*, die lautgerecht zu *en-* und vor folgendem Labial zu *em* wurde.

n.

nc: *Calendau III. 514. e 'ncanto; encanta* — *in + cantare.*

Isclò. La Princesso Clemènço. 23. e 'ncavalant.

Mirèio II. 376. fe 'nclauso; enclause — *inclaudere.*

— *III. 291. fa 'ncreire; encreire* — *in + credere.*

nt: *Isclò. Li Grihet. 8. sarié 'nterra; enterra* — *in + *terrare.*

Jano II. 4, 15. e 'nterin.

nd: *Mirèio VI. 419. resta 'ndourmido; endourmi* — *in + dormire.*

ns: *Mirèio VII. 381. acò 'nsucas.*

- ns:** *Mirèio* III. 509. *ana* 'nsèmble; *ensèmble* — *insimul*.
 — XII. 221. *asseta* 'nsèn.
Isclò. I Troubaire Catalan. 107. *jouga* 'nsèn
Mirèio XI. 105. *e* 'nsèn; *ensèn* kommt ebenfalls von
 lat. *insimul*.
nv: *Mirèio* V. 184. *eiçò* 'nverino. Hierin ist *in-* und *verin* —
venimen enthalten.
Isclò. La Princesso Clemènço. 52. *aguè* 'nvejo; *Mirèio*
 III. 290. *aviè* 'nvejo. *Envejo* — *invidia*.
Mirèio X. 387. *sara* 'nvejous; *envejous* — lat. *invi-*
diosus.

Auf andere Weise ist *en-* entstanden in den folgenden Fällen, wo nach gewöhnlicher Annahme *atque hac hora* zu Grunde liegt:

- Ausl.** *é* *Mirèio* II. 447. *poudé* 'ncaro.
 „ *i'a* *Calendau* II. 371; *Jano* I. 1, 33. *i'a* 'ncaro.
 „ *iè* *Mirèio* IV. 182. *sentié* 'ncaro.
 — V. 3; VII. 45. *aviè* 'ncaro.
Rose VI. 135. *descendié* 'ncaro.

III.

- mp:** *Mirèio* IX. 416. *i'a* 'mpassa; *empassa* — *in* + *passare*.
Calendau IV. 276. *e* 'mpielò; *empiela* — *in* + *pulare*.
 — XII. 451. *e* 'mpuro von *empura*.
Mirèio VII. 615. *e* 'mplissènt; *empli* — **implire*
 für *implere*.
mb: *Calendau* XI. 98. *acò* 'mbaumo von *embauma*.
Mirèio XII. 178. *e* 'mbrassè; *embrassa* — *in* + *brac-*
chiare.

Anmerkung. Bei der Praeposition *emé* findet sich die eigenartige Erscheinung, dass bei ihr, falls sie nach einem auf betonten Vokal ausgehenden und vor vokalisch anlautendem Worte steht, Elision und Aphärese zugleich stattfinden. Es bleibt von ihr dann nur 'm' übrig.

- Ausl.** *o* *Nerto* III. 282. *O* 'm' un.
Rose II. 301. *O* 'm' aquéli.
 „ *a* *Mirèio* XII. 313. *d'ana* 'm' éli.
Nerto I. 447. *embarra* 'm' éu.
Jano V. 7, 28. *estaca* 'm' un.
Rose II. 299. *boufouna* 'm' aquéli.

Ausl. *a* Rose V. 97. *badina* 'm' *aquéli*.

— V. 147. *abasa* 'm' *aquéli*.

„ *e* Dies ist der weitaus häufigste Fall. Besonders beliebt ist die Verbindung *e* 'm' *acò*. Man vgl. *Mirèio* II. 329, VIII. 269, X. 417; *Calendau* IV. 91; XII. 80; *Isco. La Countesso*. 85; *Nerto* I. 209; *Rose* XII. 194 u. s. w.

In dieser Verbindung dürfte auch der Ausgangspunkt für den Gebrauch von 'm' zu suchen sein. Gleichbedeutend mit *e* 'm' *acò* ist nämlich die Verbindung *em* 'acò. Indem man diese fälschlich als aus *e* + *emé* + *acò* entstanden ansah, schrieb man *e* 'm' *acò*, das dann verallgemeinert wurde.

Weitere Beispiele für auslautendes *e* sind:

Mirèio XI. 420. *E* 'm' *elo*.

— XII. 383. *E* 'm' *un*.

Ausl. *ié* *Mirèio* IX. 221. *avié* 'm' *éu*.

In einem Falle findet sich 'm' zwischen einem auf Nasal auslautenden und einem vokalisch anlautenden Worte:

Mirèio IV. 290. *man* 'm' *aquesto*.

Hier dürfte entweder das *n* den vorhergehenden Vokal nasaliren und selbst mehr oder minder verstummen oder sich dem folgenden *m* angleichen, sodass die Aussprache entweder *mā makesto* oder *mām¹⁾ akesto* ist.

C.

Wie wir die Aphärese als eine Ergänzungs-Erscheinung zu der Elision auffassten, so können wir die Contraktion als eine Ergänzung zu beiden ansehen d. h. sie tritt da ein, wo sowohl Elision wie Aphärese unmöglich sind.

Die Contraktion geht entweder so vor sich, dass qualitativ verschiedene Vokale, die ursprünglich getrennt nebeneinander standen, zu einem Diphthongen vereinigt werden (1) oder dass zwei aufeinander treffende Vokale gleicher Qualität zu einem Laute verschmelzen (2).

1)

Auslautendes betontes *a*:

¹⁾ *m* bedeutet gelängtes *m*.

Contraktion findet statt, wenn Verben, die auf betontes *a* auslauten, der Dativ Plur. des Artikels folgt:

Mirèio II. 446. Me souleia i rai de ta caro.

— VI. 321. *Vos ana i vespr(o) à Sant-Trefume?*

— VIII. 371. *Lou feg(e) arrapa i cost(o) e lou mourre bavous.*

Die Beispiele zeigen, dass weder Elision noch Aphärese möglich war, da durch diese der Sinn verdunkelt würde (man vgl. unten pag. 132).

Anlautendes betontes *e*:

Mirèio IV. 17. Manco pas calignaire, en Crau e i castelas.

Rose I. 150. E i.

Isclò. L'Arlatenco. 20. E i.

Auch von diesen Beispielen gilt das oben gesagte.

In dem folgenden Falle handelt es sich um einen schlechten Vers:

Rose XII. 169. Cridè au patroun, sabès? lou moundo viro.

Da es in der Sprache Mistral's keinen Triphthong *èau* giebt, so musste das *a* von *au* aphärirt werden. Die Schreibung müsste also *cridè 'u* sein. Diese vermeidet Mistral, seiner eigenen Mitteilung nach als „hässlich und dunkel“. Es bleibt also bei der oben gegebenen Schreibung; die Aussprache ist *cridèu patroun*.

Ein ähnlicher Fall ist:

Mirèio V. 329. S'à la cano vo au pan se devon mesura!

Er unterscheidet sich von dem vorigen dadurch, dass das *o* von *vo* nur mittelstark ist, im Übrigen ist er analog. Die Aussprache ist also: *vou*.

2)

Stossen Worte mit auslautendem betontem *a* mit dem Dat. Sing. des Artikels zusammen, so verschmelzen die beiden *a* zu einem Laute. Dies ist dadurch möglich, dass in der Sprache Mistral's die beiden Bestandteile des Diphthongen *au* deutlich getrennt zu hören sind.

Beispiele:

Mirèio V. 294. E vai pica de cost(o) apereila au mitan.

— VII. 10. *Lou vièi, sus un to d'aubr(e) èr(o) asseta au calanc.*

Mirèio XII. 220. De la fes qu'emé tu parlavian eila au mas.

Nerto III. 421. Es eila au bout que nous regardo.

— *III. 567. Uno couloun(o) eila au cantoun.*

— *IV. 155. An baia au Rèi pèr sis estreno.*

— *VI. 425. Adounc me fan ana au demòni.*

Rose VI. 32. Estalouira au soulèu subre l'areno.

— *VIII. 92. Asseta au sòu, se countavon jouïno.*

— *XI. 164. Que fan seca au soulèu. N'en desacrocon.*

— *XI. 424. avié sauta au mitan. Mai li rigaire.*

Bemerkenswert ist, dass in den sämtlichen obigen Beispielen für Contraktion beim Zusammentreffen von *a* und *au* 8-Silbner oder längere Verse vorliegen.

In dem folgenden Falle stossen zwei *e* zusammen:

Mirèio X. 378. e 'ilavan für e + eilavan.

Mistral hat hier von der (s. o) später getadelten Schreibung Gebrauch gemacht.

Auch dieser Fall ist vereinzelt.

Die folgenden Contraktionen hat der Dichter aus der Umgangssprache aufgenommen:

Isclò. La Fin dón Meissounié. 79; Rose X. 292; XII. 140.

ç'anen für ço + anen.

Mirèio II. 360. pa'i für pas i.

— *XII. 402. sia qui für sia/s aqui.*

V. Kapitel.

A. Vergleichung mit dem Altprovenzalischen und mit dem Alt- und Neu-Französischen.

Wir versuchen im Folgenden, die Ergebnisse des in Kapitel II, III und IV Behandelten zusammenzufassen und die Sprache Mistral's in dieser Hinsicht in erster Linie mit dem Altprovenzalischen, in zweiter Linie mit dem Alt- und Neu-Französischen zu vergleichen.

Zu diesem Zwecke benutzen wir:

Las Flors del Gay Saber estier dichas Las Leys d'Amors par M. Gatién-Arnoult. Paris und Toulouse.

A. Pleines. Hiatus und Elision im Provenzalischen. (Ausgaben und Abhandlungen. L.) Marburg. 1886.

und endlich besonders die von Prof. Koschwitz gehaltenen Vorlesungen über französische Metrik.

Ad. Kap. II.

Die erste Toblersche Regel gilt für das älteste Alt-Provenzalische und -Französische ohne Ausnahme.

Im Französischen findet besonders seit dem Ende der altfr. Periode und während des mittelfr. ein Uebergang von der Zweisilbigkeit zur Einsilbigkeit statt, und zwar dadurch, dass der erste der beiden zusammentretenden Vokale halbkonsonantisch wird.

Diese Entwicklung ist im Provenzalischen nicht immer eingetreten. Man vergl. z. B. das Verbum *tua* (s. o. Seite 38.)

In diesem Worte blieb *ua* als zweisilbige Verbindung erhalten, da ein Diphthong *ua* (phon. = *üa*) bei Mistral unmöglich ist. Verlor dagegen das *u* seine Lippenrundung, so wurde

das so entstandene *i* halbvokalisch und verband sich mit dem *a* zum Diphthongen *ia*. Vgl. die Beispiele pag. 38.

Die Endungen des 1. und 2. Pers. Plur. des Imperfects und also auch des Conditionale waren im Provenzalischen wie im Französischen ihrer Herkunft gemäss zunächst zweisilbig. Diese Zweisilbigkeit ging indessen schon im Laufe der altprovenzalischen bez. altfranzösischen Periode dadurch verloren, dass weniger sorgfältige Dichter in immer grösserem Umfange die Einsilbigkeit vorzogen.

Im Französischen blieb es bei diesem Schwanken bis ins XVII. Jahrhundert, wo die Regel durchdrang, dass die betreffenden Endungen für gewöhnlich als einsilbig zu zählen seien, und dass nur nach vorhergehender Muta + Liquida Zweisilbigkeit eintreten sollte.

Im Provenzalischen kam es zu der Festsetzung einer analogen Regel nicht. Nach einfacher Konsonanz sind die betreffenden Endungen in der Sprache Mistral's durchaus einsilbig s. o. pag. 39.

Geht dagegen in den Endungen des Conditionale Muta + Liquida voraus, so ist in der Sprache Mistral's völlige Freiheit vorhanden, d. h. die Endungen können sowohl zwei- wie einsilbig gebraucht werden. Man vgl. die Beispiele pag. 39—41. Es kann, wie diese zeigen, sogar in derselben Form desselben Verbums bald Ein- bald Zweisilbigkeit vorhanden sein.

Zur Vereinfachung der Aussprache tritt häufig entweder Ausfall des *i* der Endung oder Assimilation der Muta an die Liquida ein.

Bei der zweiten Toblerschen Regel handelt es sich sowohl im Französischen wie im Provenzalischen um Lehnworte.

Die Regel ist in beiden Sprachen nicht ohne Ausnahmen, die sich nicht immer entsprechen:

Fälle, bei denen im Französischen Einsilbigkeit eingetreten ist, während die Sprache Mistral's die Zweisilbigkeit bewahrt hat, sind die folgenden:

Lat. *suavem* hat altfr. *suëf* ergeben, das zunächst zweisilbig gezählt wird, dann aber einsilbig geworden ist, indem das *u* halbvokalisch wurde und sich mit dem *e* zum Diphthong *ue* verband. Im Modern-Französischen fehlt **suëf*.

Im Prov. entstand aus *suavem* *suau*. Blieb das *u* be-

stehen, so erhielt sich die Zweisilbigkeit, verlor es indessen seine Lippenrundung, so wurde das entstehende *i* halbvokalisiert und es bildete sich der Triphthong *iau* vgl. pag. 41.

Lat. *duellum* hat *duel* ergeben, das in älterer Periode des Frz. zweisilbig war, während es im Neufrz. einsilbig ist.

In der Sprache Mistral's kommt der Diphthong *ue* nicht vor. Das aus *duellum* entstandene *duèl* wird daher zweisilbig gerechnet.

Auf analoge Weise wurde lat. dreisilbiges *poëta* im Neufrz. zum zweisilbigen *poète*, während in der Sprache Mistral's die mit *poëta* zusammenhängenden Worte das *oe* als zweisilbiges *ouë* (*oue*) bewahrten. Vgl. pag. 42.

Zu bemerken ist, dass in einer Reihe von Fällen sowohl im Prov. wie im Frz. Einsilbigkeit wie Zweisilbigkeit eintrat. So wurden in der Sprechsprache und daher auch in volkstümlichen Gedichten, Komödien, Chansons und dgl. häufig Verbindungen einsilbig gebraucht, die sprachgeschichtlich zweisilbig hätten sein müssen. Auf diese Weise erklärt sich auch, dass sowohl im Frz. wie im Prov. in *diable* — *diabolus* die Verbindung *ia* einsilbig gerechnet wird.

Das aus *breviarium* entstandene *bréviaire* ist im altfr. durchaus viersilbig, ebenso das altprov. *breviari*. Im Neufrz. wie in der Sprache Mistral's dagegen ist die Verbindung *iai*, *ia* in diesem Worte einsilbig.

Analoges gilt von frz. *chrétien*; prov. *crastian* — *christianum*, in dem das *ie* bez. *ia* im Neufranzösischen wie in der Sprache Mistral's einsilbig ist.

Die dritte Tobler'sche Regel ist für das Neufranzösische wie für die Sprache Mistral's konsequent durchgeführt. In der ersteren findet auch hier nach vorausgehender Muta + Liquida Diaerhese statt. Hierfür findet sich bei Mistral kein Beispiel.

Die vierte Tobler'sche Regel lautet für das Französische:

Vokalverbindungen, die gebildet sind aus ursprünglichen Vokalen und aufgelösten Konsonanten, sind altfranz. Diphthonge oder Triphthonge. Neufranzösisch sind hier einfache Laute entwickelt (Monophthonge).

Die beiden Sprachen sind also auch hier anfänglich denselben Weg gegangen, d. h. es entstanden im Alt-Französischen wie im Alt-Provenzalischen Diphthonge und Triphthonge, wobei allerdings zu bemerken ist, dass manche Entwicklungen im Altfranzösischen allgemeiner stattfanden wie im Altprovenzalischen.

Während nun in der Sprache des nördlichen Frankreich die Triphthonge schwanden, bleiben sie in der Sprache Mistrals erhalten.

Das Suffix *-arius*, *-aria* hat in beiden Sprachen *-ier*, *-iero* entwickelt. Das auslautende *r* von *-ier* ist im Frz. verstummt, in der Schrift aber geblieben. Bei Mistral hingegen wird das *a* in Aussprache und Schrift fortgelassen. Die Verbindung *ie* ist im Neufranzösischen nach einfacher Consonanz und nach mehrfacher Consonanz mit Ausnahme von Muta + Miquida einsilbig, nach dieser Gruppe dagegen zweisilbig; in der Sprache Mistrals vermag auch das Vorhandensein von Muta + Liquida keine Zweisilbigkeit des *ie* zu erzeugen. Man vgl. die Beispiele pag. 61 f.

Ad. Kap. III.

Während der Hiat im Wortinnern zu allen Zeiten gestattet war, verhält es sich anders mit dem Hiat an der Wort- und Versgrenze.

Der Hiat an der Wortgrenze, der in der klass.-lat. Dichtung im Allgemeinen untersagt ist, war in der volkslateinischen und der späteren christlich-lateinischen Hymnen-Poesie erlaubt. Aus der Volks- und Hymnen-Dichtung ist er dann in das Altprov. und das Altfrz. eingedrungen.

In den ältesten Zeiten wurde er also in diesen beiden Sprachen geduldet. Im Altfrz. war nur die Ausnahme vorhanden, dass auslautender tonloser Vokal vor vokalischem Anlaute elidirt wurde.

Dieser Zustand blieb im Altfr. im Wesentlichen erhalten, ebenfalls im Mittelfr.

Erst zu Beginn des XVI. Jahrhunderts beginnt man den Hiat als unangenehm zu empfinden und in immer weiterem Umfange wird er von den Dichtern vermieden. Schon Marot und Ronsard kämpften gegen ihn theoretisch an, ohne ihn jedoch in ihren Werken gänzlich zu vermeiden. Eine Änderung in diesem Zustande trat ein durch Malherbe, dessen Ver-

dienst allerdings darauf zu beschränken ist, das fixirt zu haben, was allgemein als das Richtige empfunden wurde. In seinen Bemerkungen zu Desportes Gedichten kritisirte Malherbe nach dem Grundsatz, dass ein jeder Hiat zwischen Vokal im Wortauslaut vor folgendem anlautendem Vokal oder stummem *h* streng zu vermeiden sei.

Im Provenzalischen ist infolge der schon gegen Ende des XI. Jahrhunderts auftretenden und sich allmählich zu immer grösserer Formvollendung entwickelnden Lyrik frühzeitig das Gefühl für den Hiat verfeinert worden, sodass er in der Glanzzeit der prov. Lyrik fast vollständig vermieden wird, während allerdings in den früheren und den späteren Denkmälern altprov. Dichtkunst der Hiat häufiger ist.

Das Französische hat dann im XVII. Jahrhundert in dieser Beziehung eine dem Provenzalischen fehlende Regelmässigkeit erreicht.

Von den französischen Hiatverboten besteht im Neuprovenzalischen die oben (pag. 63 ff.) nachgewiesene Ausnahme, die aber nicht, wie G. Paris (in der *Revue de Paris*. 1894. I. 874 ff. und II. 58 ff.) annahm, von Mistral erst in die Metrik eingeführt, sondern von ihm aus der älteren Sprache übernommen worden ist. Den Beweis für unsere Behauptung finden wir in den *Leys d'amors*. Hier wird pag. 22 die allgemeine Regel folgendermassen formulirt:

Vocal denan vocal. hom no deu pauzar. nim denan vocal. en diversas dictios. persoque l'obra sia plazeus e neta. e mens ades can las vocals son unas meteysshas.

Von dieser werden dann (pag. 24) die Worte *qui, si, ni* ausgenommen „*quar tot jorn nos son necessarias*“.

Ferner (pag. 26 oben):

Encaras ne son exceptat aquest VIII diptonge. ay, ey, oy, uy, au, eu, yu, ou, coma:

*yeu irai a Paris breumen
per vezer lo rey eccelen.*

Et en ayssi dels autres diptonges ges desus nomnats.

Eine Abweichung von dem heutigen Zustande besteht nur darin, dass die Aufeinanderfolge von Diphthongen verboten wird: „*Quar trop engendran gran hyat*“.

Bei den Interjectionen ist, wie nach dem pag. 83 f. gesagten verständlich, in beiden Sprachen ebenfalls der Hiat erlaubt.

Was die von pag. 85—87 behandelten Fälle von Hiat anbetrifft, so sind sie meist der Sprache Mistral's eigentümlich. Übereinstimmung herrscht nur inbetreff der Conjunction *ni*, die im altprov. wie in der Sprache Mistral's bei folgendem vokalischem Anlaut durchweg ihr *i* behält.

Über den Hiat zwischen den Versen sprechen sich die *Lays d'amors* (pag. 24) folgendermassen aus:

*De la fi. e del comensamen dels bordos que non esvicis
si la us fenish en una de las dictas letras el seguens co-
mensa per aquela meteysha letra.*

*Degus vicis non es sil bordos fenish en vocal. si lautres
comensa per vocal. o si fenish en m. et lautres comensa
per vocal. o si termena en s. ab altra consonan denan.
e laltres bordos comensa per r.*

Es ist also in dieser Beziehung zwischen Alt- und Neuprovenzalisch kein Unterschied vorhanden. Diese Freiheit erstreckt sich auch auf das Alt- und Neufranzösische. Vermieden wird dieser Hiat nur bei ganz kurzen Versen. Ferner vermeidet Mistral, wie jeder sorgfältige Dichter, das Zusammentreffen gleicher Vokale an der Versgrenze um des schlechten Klanges willen (vgl. pag. 91).

Ad. Kap. IV. A.

Wir gehen hier auf das Französische nicht ein, da die Darlegung der Rolle, die das finale *e* in dieser Sprache spielt, uns zu weit führen würde.

Der Vergleich zwischen Alt- und Neuprovenzalisch in bezug auf Elision ergibt das Folgende:

1) Fälle, in denen im Altprovenzalischen durchaus Elision stattfindet.

In diesen Fällen ist sie auch in der Sprache Mistral's immer vorhanden:

Vokal *a*: Unbestimmter Artikel. Sing. Fem. *una*. Bei Mistral entspricht *uno*.

Vgl. Pleines pag. 5. *Uno* fällt unter die Regel pag. 63. Auch bei folgendem Halbvokale wird das *o* von *uno* elidirt; vgl. oben pag. 107.

Person-Pronomen 3. ps. sg. Fem. Obl. *la*. Bei Mistral ebenfalls *la*. Vgl. Pleines pag. 5 und oben pag. 105.

Abweichend ist der Gebrauch im folgenden Falle: Während im Altprovenzalischen beim Possessiv-Pronomen die Feminina *ma*, *ta*, *sa* stehen, deren *a* durchaus elidirt wird, treten in der Sprache Mistrals analog wie im Französischen die Ausgleichungs-Formen *moun*, *toun*, *soun* nach dem Masculinum ein.

Dem Possessiv-Pronomen *nostra*, *vostra*, entspricht bei Mistral *nostro*, *vostro*.

Vgl. Pleines pag. 7; *nostro* und *vostro* fallen unter die Regel pag. 95.

Vokal *e*: Person. Pron. *me*, *mi*. Bei Mistral nur *me*. Vgl. Pleines pag. 8—12; ferner oben pag. 104.

Possessiv-Pron. *nostre*, *vostre*. Bei Mistral *noste*, *voste* neben *nostre*, *vostre*. Vgl. oben Seite 25.

Praeposition *de*. Bleibt bei Mistral. Vgl. Pleines pag. pag. 13 und 14, ferner oben pag. 106 und inbetreff der Elision des finalen *e* vor Halbvokal pag. 108.

Vokal *o*: Bestimmter Artikel. Masc. Obl. *lo*. Bei Mistral *lou*. Vgl. Pleines pag. 14; ferner oben pag. 103 f. und pag. 107.

Pers. Pronomen 3. pers. sing. Masc. *lo*. In der Sprache Mistrals entspricht *lou*. Vgl. Pleines pag. 15 und oben pag. 105.

2) Falle, in denen im Altprovenzalischen durchaus Hiat steht.

Inbetreff der Conjunction *in* s. o. pag. 86.

Dem Substantiv-Pronomen *qui* (vgl. Pleines pag. 68) entspricht in der Sprache Mistrals *qu*.

3) Fälle, in denen im Altprovenzalischen Schwanken zwischen Elision und Hiatus vorhanden ist:

Vokal *a*: Bei dem auslautenden nachtonigen *a* ist in folgenden Fällen im Altprovenzalischen Schwanken zwischen Elision und Hiatus vorhanden:

Bei dem auf nachtoniges *a* ausgehenden Substantiv der I. Deklination. Vgl. Pleines pag. 18—31.

Bei den Femininen der Adjective. Vgl. Pleines pag. 31 f. Nach Pleines sind bei den Adjectiven die Hiatfälle seltener.

Bei den auf betontes *a* ausgehenden Verbalformen. Vgl. Pleines pag. 32—38. Bemerkenswert ist, dass besonders bei Guiraut Riquier, dem letzten der Troubadours, die Hiatfälle häufig sind.

Dem unbetonten auslautenden *a* entspricht bei Mistral unbetontes *o*. Bei diesem findet nach der Regel pag. 95 durchweg Elision statt.

Vokal *e*: Im Altprovenzalischen herrscht Schwanken zwischen Hiat und Elision in folgenden Fällen:

Bei den seltenen, auf unbetontes finales *e* ausgehenden Substantiven. Vgl. Pleines pag. 39—41.

Bei den auf unbetontes *e* ausgehenden Adjektiven. Vgl. Pleines pag. 41.

Bei den auf unbetontes *e* ausgehenden Verbalformen. Vgl. Pleines pag. 41—43.

Diesem auslautenden *e* entspricht in der Sprache Mistrals auslautendes unbetontes *e*, das vor vokalischem Anlaut durchaus der Elision unterliegt.

Vokal *i*: Für die auf unbetontes *i* ausgehenden Adjektive giebt Pleines pag. 62 nur ein Beispiel, aus dem keine Schlüsse gezogen werden können.

Schwanken ist vorhanden bei den auf unbetontes *i* auslautenden Verbalformen; vgl. Pleines pag. 62 f.

Es entspricht in der Sprache Mistrals finales unbetontes *i*, das bei folgendem vokalischem Anlaute durchweg elidirt wird.

Ad. Kap. IV. B. und C.

Was die Aphärese anbetrifft, so giebt es hier nur die eine Übereinstimmung zwischen der Sprache Mistrals und dem Alt-Provenzalischen und Alt-Französischen, dass das vor *s* impurum stehende *e* aphärirt wird. Das Neu-Französische kennt überhaupt keine Aphärese.

Die Contractionen an der Wortgrenze finden sich im Altprovenzalischen wie in der Sprache Mistrals. Dem Französischen sind sie fremd.

B. Eigentümlichkeiten der *Mirèio*.

Einige von uns in der *Mirèio* allein vorgefundene Eigentümlichkeiten erklären sich daraus, dass der Dichter zu der Zeit, wo er dieses, sein erstes grösseres Werk verfasste noch in hohem Grade abhängig war von der volkstümlichen Sprache und Dichtung. Nachdem er selbst einmal durch die *Mirèio* ein auch höheren Ansprüchen genügendes Werk geschaffen hatte, sah er sich genötigt, sich weiter von der volkstümlichen Dichtung zu entfernen.

Die von uns beobachteten Eigentümlichkeiten der *Mirèio* sind die folgenden:

1) Es findet sich in ihr in 3 Fällen (vgl. oben pag. 110) Elision des betonten finalen *é* vom Impf. 3. ps. sg. Hier lag eine Analogie vor nach *i'* — *ié*, die der Dichter später als irrtümlich erkannte.

2) Eine grosse Vorliebe für aphärrirte Formen, die in späteren Werken nicht mehr vorhanden ist.

Folgende aphärrirte Formen gebraucht Mistral nur in der *Mirèio*:

'quest, *'questo* vom Pronomen *aquest*. s. o. pag. 112.

'cò gleich *acò*. (Pron.) s. o. pag. 113.

'qui gleich *aqui*. (Adv.) s. o. pag. 113.

'lor gleich *alor*. (Adv.) s. o. pag. 113.

'nsin gleich *ansin* (Adv.) findet sich häufig in der *Mirèio* s. o. pag. 113. In den späteren Werken finden wir nur ein Beispiel: *Calendau V. 317*. s. o. pag. 113.

Die aphärrirte Form *'mé* gleich *'emé* wird in der *Mirèio* häufig auch nach auslautendem, echtem Diphthong und nach konsonantisch auslautenden Worten gebraucht. s. o. pag 115 f. Hierfür finden wir in den späteren Werken keine Beispiele mehr.

3) Contractionen von betontem auslautendem *a* mit folgendem *i*.

Der Dichter scheint auch sonst später nach Möglichkeit Contractionen zu vermeiden; s. o. pag. 120 ff.

Die der volkstümlichen Sprache entlehnten Contractionen *pa'i* und *sia'qui* finden sich nur in der *Mirèio*.

Umgekehrt zeigen die späteren Werke Mistral's zwei Erscheinungen, die der *Mirèio* noch fremd sind:

In diesem Werke findet sich noch kein Beispiel für den *ine*-Hiat. s. o. pag. 85 f. Offenbar ist der Dichter über die Berechtigung dieses Hiates erst später zur Klarheit gelangt. Am häufigsten findet er sich in seinem letzten Werke, dem „*Pouèmo dóu Rose*“.

2) Der Dichter bedient sich in der *Mirèio* noch nicht des sogenannten logischen Hiats. Siehe oben pag. 86.

Nachtrag.

Herr L. Vignon, der sich in seiner eben erschienenen Rezension¹⁾ der Koschwitz'schen Ausgabe der *Mirèio* darüber zu verwundern scheint, dass Prof. Koschwitz seiner „*Mirèio*“ nicht noch eine besondere Laut-, Formen-, Satz- und Verslehre des Felibers Mistral beigegeben hat, bemüht sich daselbst, seinerseits etwas zur Kenntniss der Metrik unseres Dichters beizutragen. Wir bedauern, seinen Notizen, in denen übrigens nicht der geringste Versuch einer Erklärung der von ihm berührten Erscheinungen gemacht wird, nichts entnehmen zu können, da alle von ihm angeführten Beispiele in der vorliegenden Arbeit bereits ihre Beachtung und Deutung gefunden haben.

¹⁾ *Revue de philologie* XV. pag. 65 ff.



Druck: Ed. Eriksen, Elbertsd.

